

miragenews.com

<https://www.miragenews.com/full-text-of-putin-speech-and-answers-at-valdai-884161/>

Vollständiger Text von Putins Rede und Antworten im Valdai Discussion Club

Mirage Nachrichten

150-190 Minuten

Der russische Präsident Wladimir Putin hat auf der 19. Jahrestagung des Valdai-Diskussionsklubs am Donnerstag eine umfassende Grundsatzrede gehalten und Fragen beantwortet.

Seine jährliche Begegnung mit Hunderten von Reportern dauerte rekordverdächtige 3 Stunden und 40 Minuten. Die meisten Fragen betrafen den Einmarsch Russlands in der Ukraine (Russland bezeichnet ihn als "spezielle Militäroperation"), die Weltordnung, Außenpolitik und -beziehungen, Wirtschaft, Sanktionen, bekannte Beschwerden und Kritik am hegemonialen "Westen" usw.

Wie üblich widmete er den größten Teil seiner Eröffnungsrede den russischen Werten und geißelte den Westen für seine "so genannte Abschaffungskultur" und dafür, dass er den Kontakt zu seinen traditionellen Wurzeln verloren habe.

Im Folgenden finden Sie die vollständige Abschrift der Rede und der ausführlichen Pressekonferenz in englischer Sprache:

Fyodor Lukyanov: Liebe Freunde, verehrte Gäste!

Wir eröffnen heute die letzte Plenarsitzung des 19. Jahresforums des Valdai International Discussion Club.

Ich freue mich sehr, Sie alle im Saal zu sehen, und noch mehr freue ich mich, Ihnen unseren Gast auf der Plenarsitzung vorzustellen, den Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir Wladimirowitsch Putin.

Wladimir Wladimirowitsch, guten Tag!

Wir freuen uns jedes Jahr darauf, Sie zu sehen, aber dieses Jahr war die Ungeduld vielleicht noch größer als sonst: Es gibt viele Themen zu besprechen.

Wladimir Putin: Ja, das kann ich mir denken.

Fyodor Lukyanov: Das Forum selbst war vor allem dem Thema der Weltordnung gewidmet: wie sie sich verändert und vor allem, wer, allgemein

gesprochen, jetzt in der Welt an der Macht ist - wer regiert, kann man das prinzipiell steuern.

Aber wir diskutieren als Beobachter, und Sie sind immer noch die Verantwortlichen, also teilen Sie uns bitte Ihre Meinung mit.

HAUPTVORTRAG

Wladimir Putin: Ich danke Ihnen vielmals.

Liebe Teilnehmer der Plenarsitzung! Meine Damen und Herren! Liebe Freunde!

Ich habe mich ein wenig mit den Diskussionen vertraut gemacht, die hier in den vergangenen Tagen stattgefunden haben - sehr interessant und informativ. Ich hoffe, Sie haben es nicht bereut, dass Sie nach Russland gekommen sind und sich mit uns austauschen.

Schön, Sie alle zu sehen.

Auf der Plattform des Valdai-Clubs haben wir mehr als einmal über diese Veränderungen gesprochen - ernsthafte, große Veränderungen, die bereits stattgefunden haben und in der Welt stattfinden, über die Risiken, die mit dem Verfall der Weltinstitutionen verbunden sind, mit der Aushöhlung der Prinzipien der kollektiven Sicherheit, mit der Ersetzung des internationalen Rechts durch die so genannten Regeln - ich wollte sagen, es ist klar, wer sie erfunden hat, aber vielleicht ist das auch ungenau - es ist im Allgemeinen nicht klar, wer sie erfunden hat, worauf diese Regeln beruhen, was in diesen Regeln enthalten ist.

Offensichtlich wird nur versucht, eine Regel zu genehmigen, damit die Mächtigen - jetzt reden sie von Macht, ich rede von globaler Macht - die Möglichkeit haben, ganz ohne Regeln zu leben und alles tun zu dürfen, mit allem durchzukommen, was sie tun. Das sind in der Tat genau diese Regeln, über die sie, wie die Leute sagen, ständig mit uns reden, das heißt, sie reden ständig darüber.

Der Wert der Valdai-Diskussionen liegt darin, dass hier eine Vielzahl von Einschätzungen und Prognosen zu hören ist. Wie richtig sie waren, zeigt das Leben selbst, der strengste und objektivste Prüfer ist das Leben. Hier zeigt sich, wie richtig unsere Vorgespräche in den vergangenen Jahren waren.

Leider entwickeln sich die Ereignisse immer noch nach einem Negativszenario, über das wir bei früheren Treffen mehr als ein- oder zweimal gesprochen haben. Darüber hinaus haben sich diese Ereignisse zu einer großen, systemischen Krise entwickelt, und zwar nicht nur im militärisch-politischen, sondern auch im wirtschaftlichen und humanitären Bereich.

Der so genannte Westen - bedingt natürlich, da gibt es keine Einheit - es ist klar, dass es sich um ein sehr komplexes Konglomerat handelt, dennoch kann

man sagen, dass dieser Westen in den letzten Jahren und insbesondere in den letzten Monaten eine Reihe von Schritten zur Eskalation unternommen hat. Im Grunde genommen spielen sie immer auf Verschärfung, auch das ist nichts Neues. Das ist die Kriegshetze in der Ukraine, das sind Provokationen rund um Taiwan, die Destabilisierung der weltweiten Lebensmittel- und Energiemärkte. Letzteres geschah natürlich nicht mit Absicht, daran besteht kein Zweifel, sondern aufgrund einer Reihe von Systemfehlern genau jener westlichen Behörden, die ich bereits erwähnt habe. Und wie wir jetzt sehen, kommt noch die Zerstörung der paneuropäischen Gaspipelines dazu. Das ist im Allgemeinen eine transzendente Sache, aber dennoch sind wir Zeugen dieser traurigen Ereignisse.

Die Macht über die Welt ist genau das, was der so genannte Westen in seinem Spiel aufs Spiel gesetzt hat. Aber dieses Spiel ist sicherlich gefährlich, blutig und, ich würde sagen, schmutzig. Es verleugnet die Souveränität von Ländern und Völkern, ihre Originalität und Einzigartigkeit, stellt die Interessen anderer Staaten in den Schatten. Auf jeden Fall wird nicht direkt von Verweigerung gesprochen, aber in der Praxis wird genau das durchgeführt. Niemand, außer denjenigen, die genau diese von mir erwähnten Regeln formulieren, hat das Recht auf eine originäre Entwicklung: alle anderen müssen auf genau diese Regeln "gekämmt" werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich an die Vorschläge Russlands an die westlichen Partner zur Vertrauensbildung und zum Aufbau eines Systems der kollektiven Sicherheit erinnern. Im Dezember letzten Jahres wurden sie wieder einmal einfach beiseite geschoben.

Aber in der modernen Welt ist es unwahrscheinlich, dass man sie aussitzt. Wer den Wind sät, wird den Sturm ernten, heißt es. Die Krise hat in der Tat einen globalen Charakter angenommen, sie betrifft alle. Es gibt keinen Grund, sich Illusionen hinzugeben.

Die Menschheit hat jetzt in der Tat zwei Möglichkeiten: entweder weiterhin eine Last von Problemen anzuhäufen, die uns alle unweigerlich erdrücken wird, oder gemeinsam zu versuchen, Lösungen zu finden, die zwar unvollkommen sind, aber funktionieren und unsere Welt stabiler und sicherer machen können.

Wissen Sie, ich habe immer an die Kraft des gesunden Menschenverstands geglaubt und glaube daran. Deshalb bin ich überzeugt, dass früher oder später sowohl die neuen Zentren einer multipolaren Weltordnung als auch der Westen ein gleichberechtigtes Gespräch über eine gemeinsame Zukunft für uns beginnen müssen, und je früher, desto besser natürlich. Und in diesem Zusammenhang möchte ich einige der wichtigsten Akzente für uns alle setzen.

Die heutigen Ereignisse haben die Umweltprobleme in den Hintergrund gedrängt - merkwürdigerweise, aber ich möchte damit beginnen. Der Klimawandel steht nicht mehr ganz oben auf der Tagesordnung. Aber diese

grundlegenden Herausforderungen sind nicht verschwunden, sie haben sich nicht verflüchtigt, sie sind nur gewachsen.

Eine der gefährlichsten Folgen der Verletzung des ökologischen Gleichgewichts ist der Rückgang der Artenvielfalt in der Natur. Und nun wende ich mich dem Hauptthema zu, wegen dem wir alle zusammengekommen sind: Ist eine andere Vielfalt weniger wichtig - eine kulturelle, soziale, politische, zivilisatorische?

Gleichzeitig ist die Vereinfachung, die Auslöschung aller und jeglicher Unterschiede fast zum Wesen des modernen Westens geworden. Was steckt hinter dieser Vereinfachung? In erster Linie ist es das Verschwinden des kreativen Potenzials des Westens selbst und der Wunsch, die freie Entwicklung anderer Zivilisationen einzuschränken und zu blockieren.

Natürlich gibt es auch ein direktes kommerzielles Interesse: Durch die Auferlegung ihrer Werte, ihrer Konsumstereotypen, ihrer Vereinheitlichung versuchen unsere Gegner - ich will sie vorsichtig nennen -, die Märkte für ihre Produkte zu erweitern. Auf dieser Schiene ist alles sehr primitiv. Es ist kein Zufall, dass der Westen für sich in Anspruch nimmt, dass seine Kultur und seine Weltanschauung universell sein sollen. Wenn dies nicht direkt gesagt wird - obwohl es auch oft direkt gesagt wird -, aber wenn es nicht direkt gesagt wird, dann verhalten sie sich so und bestehen mit ihrer Politik darauf, dass eben diese Werte von allen anderen Teilnehmern der internationalen Kommunikation bedingungslos akzeptiert werden.

Ich zitiere aus der berühmten Harvard-Rede von Alexander Isaevich Solzhenitsyn. Bereits 1978 stellte er fest, dass der Westen durch eine "ständige Blindheit der Überlegenheit" gekennzeichnet ist - und dies ist immer noch der Fall -, die "die Vorstellung unterstützt, dass sich alle weiten Gebiete auf unserem Planeten nach den derzeitigen westlichen Systemen entwickeln und entfalten sollten ...". 1978 hat sich nichts geändert.

In den letzten fast einem halben Jahrhundert hat diese Blindheit, von der Solzhenitsyn sprach - offen rassistisch und neokolonial - einfach hässliche Formen angenommen, insbesondere nach dem Entstehen der so genannten unipolaren Welt. Was möchte ich dazu sagen? Das Vertrauen in die eigene Unfehlbarkeit ist ein sehr gefährlicher Zustand: Es ist nur ein Schritt entfernt von dem Wunsch der "Unfehlbaren" selbst, diejenigen, die ihnen nicht gefallen, einfach zu vernichten. Wie man so schön sagt, "annullieren" - denken wir wenigstens über die Bedeutung dieses Wortes nach.

Selbst auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, auf dem Höhepunkt der Konfrontation zwischen Systemen, Ideologien und militärischer Rivalität, kam es niemandem in den Sinn, die Existenz von Kultur, Kunst, Wissenschaft anderer Völker - ihrer Gegner - zu leugnen. Das kam niemandem in den Sinn! Ja, es gab gewisse Einschränkungen bei den Beziehungen in den Bereichen

Bildung, Wissenschaft, Kultur und leider auch im Sport. Aber sowohl die sowjetische als auch die amerikanische Führung hatten damals genügend Verständnis dafür, dass man im humanitären Bereich behutsam vorgehen muss, indem man den Gegner studiert und respektiert und sich manchmal etwas von ihm ausleiht, um zumindest für die Zukunft die Grundlage für solide, fruchtbare Beziehungen zu bewahren.

Und was geschieht jetzt? Einst gingen die Nazis so weit, Bücher zu verbrennen, und nun sind die westlichen "Hüter des Liberalismus und des Fortschritts" den Verboten von Dostojewski und Tschaikowski erlegen. Die so genannte Stempelkultur, die aber in Wirklichkeit - wir haben schon oft darüber gesprochen - alles niedermäht, was lebendig und kreativ ist, lässt in keinem Bereich freies Denken zu: weder in der Wirtschaft, noch in der Politik, noch in der Kultur.

Die liberale Ideologie selbst hat sich heute bis zur Unkenntlichkeit verändert. Verstand der klassische Liberalismus die Freiheit eines jeden Menschen zunächst als die Freiheit zu sagen, was man will, zu tun, was man will, so begannen die Liberalen bereits im 20. Jahrhundert zu erklären, dass die so genannte offene Gesellschaft Feinde hat - es stellt sich heraus, dass eine offene Gesellschaft Feinde hat - und die Freiheit dieser Feinde eingeschränkt, wenn nicht gar abgeschafft werden kann und sollte. Jetzt haben sie den Punkt der Absurdität erreicht, an dem jede alternative Sichtweise zu subversiver Propaganda und einer Bedrohung der Demokratie erklärt wird.

Alles, was aus Russland kommt, sind "Intrigen des Kremls". Aber sehen Sie sich selbst an! Sind wir alle so mächtig? Jede Kritik an unseren Gegnern - jede! - wird als "Machenschaften des Kremls", "die Hand des Kremls" wahrgenommen. Das ist doch Unsinn. Worauf sind Sie hereingefallen? Bewegen Sie wenigstens Ihr Hirn, sagen Sie etwas Interessanteres, legen Sie Ihren Standpunkt irgendwie konzeptionell dar. Es ist unmöglich, alles auf die Machenschaften des Kremls zu schieben.

All dies wurde bereits im 19. Jahrhundert von Fjodor Michailowitsch Dostojewski prophetisch vorausgesagt. Eine der Figuren in seinem Roman Die Besessenen, der Nihilist Schigalew, beschrieb die von ihm erfundene strahlende Zukunft so: "Ich verlasse die grenzenlose Freiheit und schließe mit grenzenlosem Despotismus" - das ist übrigens das, wozu unsere westlichen Gegner gekommen sind. Ein anderer Protagonist des Romans - Peter Werchowski - schließt sich ihm an, indem er behauptet, dass Verrat, Denunziation und Spionage weit verbreitet sind und dass die Gesellschaft keine Talente und höheren Fähigkeiten braucht: "Man schneidet Cicero die Zunge ab, sticht Kopernikus die Augen aus und steinigt Shakespeare." Das ist es, wozu unsere westlichen Gegner kommen. Was ist das, wenn nicht die moderne westliche Kultur der Annullierung?

Es gab große Denker, und ich bin, um ehrlich zu sein, meinen Assistenten dankbar, die diese Zitate gefunden haben.

Was kann man dazu sagen? Die Geschichte wird natürlich alles an seinen Platz stellen und nicht die größten Werke der allgemein anerkannten Genies der Weltkultur löschen, sondern diejenigen, die heute aus irgendeinem Grund beschlossen haben, dass sie das Recht haben, über diese Weltkultur nach eigenem Gutdünken zu verfügen. Die Selbstgefälligkeit solcher Gestalten ist, wie man sagt, maßlos, aber in ein paar Jahren wird sich niemand mehr an ihre Namen erinnern. Und Dostojewski wird leben wie Tschaikowski, wie Puschkin, egal wie sehr man es will.

Auf der Vereinheitlichung, auf dem finanziellen und technologischen Monopol, auf der Auslöschung aller Unterschiede wurde auch das westliche Modell der Globalisierung aufgebaut, das im Kern neokolonial ist. Die Aufgabe war klar - die bedingungslose Dominanz des Westens in der Weltwirtschaft und -politik zu stärken und dafür die natürlichen und finanziellen Ressourcen, die intellektuellen, menschlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten des gesamten Planeten in den Dienst zu stellen, und zwar unter dem Deckmantel der sogenannten neuen globalen Interdependenz.

An dieser Stelle möchte ich an einen anderen russischen Philosophen erinnern - Alexander Alexandrowitsch Sinowjew, dessen hundertsten Geburtstag wir gerade am 29. Oktober feiern werden. Schon vor mehr als 20 Jahren sagte er, dass für das Überleben der westlichen Zivilisation auf dem von ihr erreichten Niveau "der ganze Planet als Lebensraum notwendig ist, alle Ressourcen der Menschheit sind notwendig". Das ist es, was sie behaupten, und genau das ist es.

Außerdem hat sich der Westen in diesem System zunächst einen riesigen Vorsprung verschafft, da er seine Prinzipien und Mechanismen selbst entwickelt hat - wie jetzt eben jene Prinzipien, von denen sie ständig reden und die ein unverständliches "schwarzes Loch" sind: was es ist - weiß niemand. Aber sobald die Vorteile der Globalisierung nicht mehr von den westlichen Ländern, sondern von anderen Staaten, vor allem natürlich von den großen Staaten Asiens, genutzt wurden, hat der Westen viele Regeln sofort geändert oder ganz außer Kraft gesetzt. Und die so genannten heiligen Prinzipien des Freihandels, der wirtschaftlichen Offenheit, des gleichen Wettbewerbs, ja sogar das Recht auf Eigentum waren plötzlich völlig vergessen. Sobald etwas für sie profitabel wird, ändern sie die Regeln sofort, im Vorbeigehen, im Verlauf des Spiels.

Oder ein anderes Beispiel für die Ersetzung von Begriffen und Bedeutungen. Westliche Ideologen und Politiker sagen und wiederholen der ganzen Welt seit vielen Jahren: Es gibt keine Alternative zur Demokratie. Sie sprachen zwar über das westliche, so genannte liberale Modell der Demokratie. Alle anderen Optionen und Formen der Demokratie lehnten sie verächtlich und - das möchte ich betonen - durch die Lippe hindurch arrogant ab. Diese Art und Weise hat

sich schon vor langer Zeit, seit der Kolonialzeit, entwickelt: Alle gelten als Menschen zweiter Klasse, und sie selbst sind die Ausnahme. Und so geht es seit Jahrhunderten bis zum heutigen Tag weiter.

Doch heute fordert die absolute Mehrheit der Weltgemeinschaft Demokratie in internationalen Angelegenheiten und akzeptiert keine Form des autoritären Diktats einzelner Länder oder Staatengruppen. Was ist das, wenn nicht die direkte Anwendung der Grundsätze der Demokratie auf der Ebene der internationalen Beziehungen?

Und was ist die Position des "zivilisierten" - in Führungszeichen - Westens? Wenn man ein Demokrat ist, dann sollte man einen solchen natürlichen Freiheitsdrang von Milliarden von Menschen eigentlich begrüßen - aber nein! Der Westen nennt es eine Untergrabung der liberalen, auf Regeln basierenden Ordnung, führt Wirtschafts- und Handelskriege, Sanktionen, Boykotte, Farbrevolutionen, bereitet alle möglichen Putsche vor und führt sie durch.

Einer davon führte 2014 in der Ukraine zu tragischen Folgen - sie unterstützten ihn, sie sagten sogar, wie viel Geld sie für diesen Putsch ausgaben. Im Allgemeinen sind sie einfach nur verblüfft, sie schrecken vor nichts zurück. Sie haben Soleimani entführt und einen iranischen General getötet. Mit Soleimani konnte man umgehen, wie man wollte, aber das ist ein Beamter eines anderen Staates! Sie haben auf dem Territorium eines Drittlandes getötet und gesagt: Ja, wir haben getötet. Was ist das im Allgemeinen? Wo leben wir?

Aus Gewohnheit nennt Washington die derzeitige Weltordnung nach amerikanischem Vorbild weiterhin liberal, aber in Wirklichkeit vervielfältigt diese berüchtigte "Ordnung" jeden Tag das Chaos und wird, wie ich hinzufügen möchte, immer intoleranter, auch gegenüber den westlichen Ländern selbst, gegenüber ihren Versuchen, irgendeine Unabhängigkeit zu zeigen. Alles wird sofort unterdrückt, und sie verhängen immer mehr Sanktionen gegen ihre eigenen Verbündeten - ohne zu zögern! Und sie stimmen mit gesenktem Kopf allem zu.

So wurden zum Beispiel die Vorschläge der ungarischen Parlamentarier vom Juli, das Bekenntnis zu den christlichen Werten und zur europäischen Kultur im EU-Vertrag zu festigen, nicht einmal als Vorwand, sondern als direkte feindliche Sabotage empfunden. Was ist das? Was hat das zu bedeuten? Ja, manche Leute mögen es, manche nicht.

Seit tausend Jahren haben wir in Russland eine einzigartige Kultur der Interaktion zwischen allen Weltreligionen entwickelt. Es gibt keinen Grund, irgendetwas zu streichen: weder christliche Werte noch islamische oder jüdische Werte. Wir haben andere Weltreligionen. Wir müssen nur respektvoll miteinander umgehen. In einigen Regionen des Landes - das weiß ich aus erster Hand - gehen die Menschen gemeinsam spazieren, feiern christliche,

islamische, buddhistische und jüdische Feiertage und tun dies mit Freude, gratulieren sich gegenseitig und freuen sich füreinander.

Aber hier nicht. Warum eigentlich nicht? Zumindest würden sie diskutieren. Erstaunlich!

All dies ist, ohne Übertreibung, nicht einmal eine systemische, sondern eine doktrinäre Krise des neoliberalen Modells der amerikanischen Weltordnung. Sie haben keine Vorstellungen von Schöpfung und positiver Entwicklung, sie haben der Welt einfach nichts zu bieten, außer ihre Vorherrschaft zu erhalten.

Ich bin davon überzeugt, dass echte Demokratie in einer multipolaren Welt zunächst einmal voraussetzt, dass jede Nation - das möchte ich betonen - jede Gesellschaft, jede Zivilisation die Möglichkeit hat, ihren eigenen Weg, ihr eigenes sozio-politisches System zu wählen. Wenn die Vereinigten Staaten, die EU-Länder ein solches Recht haben, dann haben natürlich auch die Länder Asiens, die islamischen Staaten, die Monarchien des Persischen Golfs und die Staaten anderer Kontinente dieses Recht. Natürlich hat auch unser Land, Russland, dieses Recht, und niemand wird jemals in der Lage sein, unserem Volk vorzuschreiben, welche Art von Gesellschaft und auf welchen Prinzipien wir aufbauen sollen.

Eine unmittelbare Bedrohung für das politische, wirtschaftliche und ideologische Monopol des Westens besteht darin, dass in der Welt alternative Gesellschaftsmodelle entstehen können - wirksamer, ich möchte das betonen, wirksamer, intelligenter, attraktiver als die heute bestehenden. Aber solche Modelle werden sich auf jeden Fall entwickeln - das ist unvermeidlich. Übrigens, amerikanische Politikwissenschaftler, Experten, sie schreiben direkt darüber. Ihre Regierung hört zwar noch nicht sehr gut zu, aber sie können diese Ideen, die auf den Seiten der politikwissenschaftlichen Zeitschriften und in Diskussionen geäußert werden, nicht übersehen.

Die Entwicklung sollte genau im Dialog der Zivilisationen stattfinden, der auf geistigen und moralischen Werten basiert. Ja, verschiedene Zivilisationen haben ein unterschiedliches Verständnis des Menschen, seines Wesens - es ist oft nur oberflächlich verschieden, aber alle erkennen die höchste Würde und das geistige Wesen des Menschen an. Und es ist äußerst wichtig, ein gemeinsames, gemeinsames Fundament zu haben, auf dem wir sicherlich unsere Zukunft aufbauen können und müssen.

Was möchte ich hier betonen? Traditionelle Werte sind keine festen Postulate, an die sich jeder halten muss. Ganz im Gegenteil. Sie unterscheiden sich von den so genannten neoliberalen Werten dadurch, dass sie in jedem Fall einzigartig sind, weil sie sich aus der Tradition einer bestimmten Gesellschaft, ihrer Kultur und historischen Erfahrung ergeben. Traditionelle Werte können daher niemandem aufgezwungen werden - sie müssen einfach respektiert und

sorgfältig mit dem behandelt werden, was jede Nation seit Jahrhunderten gewählt hat.

Dies ist unser Verständnis von traditionellen Werten, und dieser Ansatz wird von der Mehrheit der Menschheit geteilt und akzeptiert. Das ist nur natürlich, denn es sind die traditionellen Gesellschaften des Ostens, Lateinamerikas, Afrikas und Eurasiens, die die Grundlage der Weltzivilisation bilden.

Die Achtung der Eigenheiten der Völker und Zivilisationen liegt im Interesse aller. Dies liegt auch im Interesse des so genannten Westens. Wenn er seine Vorherrschaft verliert, wird er schnell zu einer Minderheit auf der Weltbühne. Und natürlich muss das Recht dieser westlichen Minderheit auf ihre eigene kulturelle Identität, das möchte ich betonen, gewährleistet sein, sie muss natürlich mit Respekt behandelt werden, aber, ich betone, gleichberechtigt mit den Rechten aller anderen.

Wenn die westlichen Eliten meinen, sie könnten ihren Völkern, ihren Gesellschaften, seltsame, meiner Meinung nach neumodische Trends wie Dutzende von Geschlechtern und Schwulenparaden einimpfen, dann soll es so sein. Sollen sie doch machen, was sie wollen! Aber sie haben sicher nicht das Recht, von anderen zu verlangen, dass sie in dieselbe Richtung gehen.

Wir sehen, dass in den westlichen Ländern komplexe demografische, politische und soziale Prozesse im Gange sind. Das ist natürlich ihre innere Angelegenheit. Russland mischt sich nicht in diese Angelegenheiten ein und wird es auch nicht tun - im Gegensatz zum Westen mischen wir uns nicht in fremde Angelegenheiten ein. Aber wir hoffen, dass sich der Pragmatismus durchsetzt und dass der Dialog Russlands mit dem echten, traditionellen Westen sowie mit anderen gleichberechtigten Entwicklungszentren zu einem wichtigen Beitrag zum Aufbau einer multipolaren Weltordnung wird.

Ich füge hinzu, dass die Multipolarität eine echte und in der Tat die einzige Chance für Europa ist, seine politische und wirtschaftliche Subjektivität wiederherzustellen. Um ehrlich zu sein, verstehen wir alle, und man spricht auch direkt in Europa darüber: Heute ist diese Rechtspersönlichkeit Europas - um es milde auszudrücken, um niemanden zu beleidigen - sehr begrenzt.

Die Welt ist von Natur aus vielfältig, und die Versuche des Westens, alle in eine Schablone zu pressen, sind objektiv zum Scheitern verurteilt, es wird nichts dabei herauskommen.

Das arrogante Streben nach der Weltherrschaft, und zwar nach einer Diktatur oder dem Erhalt der Herrschaft durch ein Diktat, führt dazu, dass die internationale Autorität der Führer der westlichen Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten, schwindet und das Misstrauen in ihre Fähigkeit, als Ganzes zu verhandeln, wächst. Heute sagen sie das eine - morgen das andere, sie unterzeichnen Dokumente - morgen lehnen sie sie ab, sie machen, was sie

wollen. Es gibt überhaupt keine Stabilität. Es ist völlig unverständlich, wie die Dokumente unterzeichnet werden, worüber sie gesprochen haben, was man sich erhoffen kann.

Wenn sich früher nur einige wenige Länder erlaubten, sich mit demselben Amerika zu streiten, und es fast wie eine Sensation aussah, so ist es jetzt schon alltäglich, wenn verschiedene Staaten Washington seine unbegründeten Forderungen verweigern, obwohl es immer noch versucht, Druck auf alle auszuüben. Eine verfehlte Politik ist absolut, einfach nirgendwo. Nun, es soll auch ihre Entscheidung sein.

Ich bin überzeugt, dass die Völker der Welt die Augen nicht vor der Politik des Zwangs verschließen werden, die sich selbst diskreditiert hat, und der Westen wird jedes Mal mehr und mehr für den Versuch bezahlen müssen, seine Hegemonie aufrechtzuerhalten. An der Stelle dieser Eliten im Westen würde ich ernsthaft über eine solche Perspektive nachdenken, so wie einige Politikwissenschaftler und Politiker in den Vereinigten Staaten selbst darüber nachdenken, wie ich bereits gesagt habe.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen eines harten Konflikts werde ich einige Dinge direkt sagen. Russland, das eine unabhängige, ursprüngliche Zivilisation ist, hat sich nie als Feind des Westens gesehen und sieht sich auch nicht als solchen. Amerikafeindlichkeit, Anglophobie, Frankophobie, Germanophobie - das sind dieselben Formen des Rassismus wie Russophobie und Antisemitismus - allerdings wie alle Erscheinungsformen der Fremdenfeindlichkeit.

Man muss sich nur klar machen, dass es, wie ich schon sagte, zwei Westen gibt - mindestens zwei, vielleicht auch mehr, aber mindestens zwei: den Westen der traditionellen, vor allem christlichen Werte, der Freiheit, des Patriotismus, der reichsten Kultur, jetzt auch der islamischen Werte - ein bedeutender Teil der Bevölkerung vieler westlicher Länder bekennt sich zum Islam. Dieser Westen ist uns in mancher Hinsicht nahe, wir haben viele Gemeinsamkeiten, sogar uralte Wurzeln. Aber es gibt auch einen anderen Westen - aggressiv, kosmopolitisch, neokolonial, der als Werkzeug der neoliberalen Eliten agiert. Russland wird sich natürlich niemals dem Diktat dieses Westens beugen.

Ich werde mich immer daran erinnern, welchen Preis wir im Jahr 2000 nach meiner Wahl zum Präsidenten für die Zerschlagung des Terrornestes im Nordkaukasus bezahlt haben, das der Westen damals praktisch offen unterstützt hat. Alle Erwachsenen hier, die meisten von Ihnen in diesem Saal, verstehen, wovon ich spreche. Wir wissen, dass es in der Praxis so war: finanzielle, politische, informationelle Unterstützung. Wir haben es alle erlebt.

Darüber hinaus hat [der Westen] Terroristen auf russischem Territorium nicht nur aktiv unterstützt, sondern diese Bedrohung auch in vielerlei Hinsicht genährt. Wir wissen das. Dennoch haben wir nach der Stabilisierung der Lage,

als die wichtigsten Terrorbanden besiegt wurden, auch dank des Mutes des tschetschenischen Volkes, beschlossen, nicht zurückzuschauen, nicht so zu tun, als ob wir beleidigt wären, sondern vorwärts zu gehen, Beziehungen aufzubauen, auch zu denen, die eigentlich gegen uns gearbeitet haben, Beziehungen zu allen aufzubauen und zu entwickeln, die das wollen, auf der Grundlage des gegenseitigen Nutzens und der Achtung voreinander.

Ich dachte, das läge im allgemeinen Interesse. Russland hat, Gott sei Dank, alle Schwierigkeiten dieser Zeit überstanden, hat sich behauptet und gestärkt, ist mit dem Terrorismus von innen und außen fertig geworden, die Wirtschaft hat überlebt, begann sich zu entwickeln, und seine Verteidigungsfähigkeit begann zuzunehmen. Wir versuchten, Beziehungen zu den führenden Ländern des Westens und zur NATO aufzubauen. Die Botschaft war dieselbe: Lasst uns aufhören, Feinde zu sein, lasst uns zusammenleben, lasst uns einen Dialog führen, Vertrauen aufbauen und somit Frieden schaffen. Wir waren absolut aufrichtig, das möchte ich betonen, wir waren uns der Komplexität einer solchen Annäherung durchaus bewusst, aber wir haben es getan.

Und was haben wir im Gegenzug erhalten? Kurz gesagt, wir erhielten ein "Nein" in allen wichtigen Bereichen der möglichen Zusammenarbeit. Wir wurden immer stärker unter Druck gesetzt und es wurden Spannungsherde an unseren Grenzen geschaffen. Und was ist der Zweck dieses Drucks, wenn ich fragen darf? Nun, was? Das ist doch so einfach zu trainieren, oder? Nein, natürlich nicht. Das Ziel ist es, Russland verwundbarer zu machen. Das Ziel ist es, Russland zu einem Werkzeug zu machen, um die eigenen geopolitischen Ziele zu erreichen.

Streng genommen ist dies eine universelle Regel: Sie versuchen, jeden zum Werkzeug zu machen, um diese Werkzeuge für ihre eigenen Zwecke zu nutzen. Und diejenigen, die sich diesem Druck nicht beugen, wollen kein solches Instrument sein - gegen sie werden Sanktionen verhängt, alle möglichen wirtschaftlichen Restriktionen gegen sie und in Bezug auf sie durchgeführt, Putsche werden vorbereitet oder, wo es möglich ist, durchgeführt, und so weiter. Und am Ende, wenn gar nichts zu machen ist, gibt es nur ein Ziel - sie zu vernichten, sie von der politischen Landkarte zu streichen. Aber es hat nicht geklappt und es wird nie möglich sein, ein solches Szenario in Bezug auf Russland zu entfalten und umzusetzen.

Was möchten Sie noch hinzufügen? Russland fordert die Eliten des Westens nicht heraus - Russland verteidigt lediglich sein Recht auf Existenz und freie Entwicklung. Zugleich werden wir selbst nicht zu einer Art neuem Hegemon werden. Russland schlägt nicht vor, Unipolarität durch Bipolarität, Tripolarität usw. zu ersetzen, die Dominanz des Westens durch die Dominanz des Ostens, des Nordens oder des Südens. Dies würde unweigerlich zu einer neuen Sackgasse führen.

Und ich möchte hier die Worte des großen russischen Philosophen Nikolai Jakowlewitsch Danilewski zitieren, der der Meinung war, dass der Fortschritt nicht darin besteht, dass alle in die gleiche Richtung gehen, wie einige unserer Gegner uns drängen - in diesem Fall würde der Fortschritt bald aufhören, sagt Danilewski, - sondern darin, "das gesamte Feld, das das Feld der historischen Aktivität der Menschheit ist, in allen Richtungen zu produzieren". Und er fügt hinzu, dass keine Zivilisation stolz darauf sein kann, den höchsten Punkt der Entwicklung zu repräsentieren.

Ich bin davon überzeugt, dass der Diktatur nur die freie Entwicklung der Länder und Völker, die Entwürdigung des Individuums - die Liebe zum Menschen als Schöpfer, die primitive Vereinfachung und Verbote - die blühende Komplexität der Kulturen und Traditionen entgegengesetzt werden können.

Die Bedeutung des heutigen historischen Augenblicks liegt gerade darin, dass alle Zivilisationen, Staaten und ihre Integrationsverbände wirklich Möglichkeiten für ihren eigenen, demokratischen, originellen Entwicklungsweg eröffnen. Und vor allem glauben wir, dass die neue Weltordnung auf Recht und Gesetz beruhen, frei, originell und fair sein sollte.

So sollten die Weltwirtschaft und der Handel fairer und offener werden. Russland hält den Prozess der Bildung neuer internationaler Finanzplattformen, auch für die Zwecke der internationalen Abrechnung, für unvermeidlich. Solche Plattformen sollten außerhalb der nationalen Gerichtsbarkeiten liegen, sicher, entpolitisiert und automatisiert sein und nicht von einem einzigen Kontrollzentrum abhängen. Ist dies nun möglich oder nicht? Ja, natürlich. Es wird große Anstrengungen erfordern und die Bemühungen vieler Länder bündeln, aber es ist machbar.

Dies wird die Möglichkeit des Missbrauchs in der neuen globalen Finanzinfrastruktur ausschließen und es ermöglichen, internationale Transaktionen ohne den Dollar und andere so genannte Reservewährungen wirksam, gewinnbringend und sicher abzuwickeln. Darüber hinaus haben die Vereinigten Staaten und der Westen insgesamt die Institution der internationalen Finanzreserven diskreditiert, indem sie den Dollar als Waffe einsetzten. Zunächst hat er sie aufgrund der Inflation in der Dollar- und Eurozone abgewertet und dann - tsap-scratch - unsere Gold- und Devisenreserven komplett in die Tasche gesteckt.

Der Übergang zu Abrechnungen in nationalen Währungen wird - unweigerlich - aktiv an Fahrt gewinnen. Dies hängt natürlich vom Zustand der Emittenten dieser Währungen, vom Zustand ihrer Volkswirtschaften ab, aber sie werden stärker werden, und solche Berechnungen werden natürlich allmählich anfangen zu dominieren. Das ist die Logik der souveränen Wirtschafts- und Finanzpolitik der multipolaren Welt.

Mehr noch. Die neuen Entwicklungszentren der Welt verfügen bereits heute über einzigartige Technologien und wissenschaftliche Entwicklungen in verschiedenen Bereichen und können in vielen Bereichen erfolgreich mit westlichen multinationalen Unternehmen konkurrieren.

Offensichtlich haben wir ein gemeinsames, ganz pragmatisches Interesse an einem ehrlichen und offenen wissenschaftlichen und technologischen Austausch. Gemeinsam gewinnen alle mehr als einzeln. Die Mehrheit sollte davon profitieren, nicht einzelne superreiche Konzerne.

Wie sieht es heute aus? Wenn der Westen Medikamente oder Saatgut für Nahrungspflanzen an andere Länder verkauft, dann befiehlt er die Vernichtung nationaler Pharmazeutika und die Selektion, in der Praxis läuft es darauf hinaus: Er liefert Werkzeugmaschinen und Ausrüstung - und vernichtet den lokalen Maschinenbau. Ich habe das, als ich noch Premierminister war, verstanden: Sobald der Markt für eine bestimmte Produktgruppe geöffnet wird, ist es vorbei, der lokale Hersteller "legt sich hin", und es ist fast unmöglich, den Kopf zu heben. Auf diese Weise werden Beziehungen aufgebaut. So findet die Eroberung von Märkten und Ressourcen statt, Länder werden ihres technologischen und wissenschaftlichen Potenzials beraubt. Das ist kein Fortschritt, sondern Versklavung, die Reduzierung der Volkswirtschaften auf ein primitives Niveau.

Die technologische Entwicklung sollte die globale Ungleichheit nicht vergrößern, sondern verringern. Auf diese Weise setzt Russland traditionell seine technologische Außenpolitik um. Indem wir zum Beispiel Kernkraftwerke in anderen Ländern bauen, schaffen wir dort gleichzeitig Kompetenzzentren, bilden nationales Personal aus - wir schaffen eine Industrie, wir bauen nicht nur ein Unternehmen, sondern eine ganze Industrie. Wir geben anderen Ländern die Möglichkeit, einen echten Durchbruch in ihrer wissenschaftlichen und technologischen Entwicklung zu erzielen, Ungleichheiten abzubauen und ihren Energiesektor auf ein neues Niveau von Effizienz und Umweltfreundlichkeit zu bringen.

Ich möchte noch einmal betonen: Souveränität, ursprüngliche Entwicklung bedeuten keineswegs Isolation, Autarkie, sondern setzen im Gegenteil eine aktive, für beide Seiten vorteilhafte Zusammenarbeit nach fairen und gleichen Prinzipien voraus.

Wenn die liberale Globalisierung eine Entpersönlichung ist, die Auferlegung des westlichen Modells auf die ganze Welt, dann ist die Integration im Gegenteil die Offenlegung des Potentials jeder Zivilisation im Interesse des Ganzen, zum Wohle des gemeinsamen Nutzens. Wenn Globalismus ein Diktat ist, und darauf läuft es letztlich hinaus, dann ist Integration die gemeinsame Entwicklung von Strategien, die für alle von Vorteil sind.

In dieser Hinsicht hält es Russland für wichtig, aktiv Mechanismen zur Schaffung großer Räume in Gang zu setzen, die auf der Interaktion von Nachbarländern beruhen, deren Wirtschaft, Sozialsystem, Ressourcenbasis und Infrastruktur sich gegenseitig ergänzen. Solche großen Räume sind in der Tat die Grundlage einer multipolaren Weltordnung - die wirtschaftliche Basis. Aus ihrem Dialog entsteht die wahre Einheit der Menschheit, die viel komplexer, origineller und mehrdimensionaler ist als die vereinfachten Vorstellungen einiger westlicher Ideologen.

Die Einheit der Menschheit beruht nicht auf dem Befehl "mach es wie ich", "sei wie wir". Sie wird unter Berücksichtigung und auf der Grundlage der Meinungen aller gebildet, mit einer sorgfältigen Einstellung zur Identität jeder Gesellschaft und jedes Volkes. Nach diesem Prinzip kann sich eine langfristige Zusammenarbeit in einer multipolaren Welt entwickeln.

In diesem Zusammenhang könnte es sich lohnen, darüber nachzudenken, dass die Struktur der Vereinten Nationen, einschließlich ihres Sicherheitsrates, gerade die Vielfalt der Weltregionen in größerem Maße widerspiegelt. Schließlich wird in der Welt von morgen viel mehr von Asien, Afrika, Lateinamerika abhängen, als man heute gemeinhin glaubt, und eine solche Zunahme ihres Einflusses ist sicherlich positiv.

Ich möchte Sie daran erinnern, dass die westliche Zivilisation auch in unserem gemeinsamen eurasischen Raum nicht die einzige ist. Außerdem konzentriert sich die Mehrheit der Bevölkerung gerade im Osten Eurasiens - wo die Zentren der ältesten Zivilisationen der Menschheit entstanden sind.

Der Wert und die Bedeutung Eurasiens liegen darin, dass dieser Kontinent ein autarker Komplex mit gigantischen Ressourcen jeglicher Art und riesigen Möglichkeiten ist. Und je intensiver wir daran arbeiten, die Konnektivität Eurasiens zu erhöhen, neue Wege und Formen der Zusammenarbeit zu schaffen, desto beeindruckendere Erfolge erzielen wir.

Die erfolgreiche Tätigkeit der Eurasischen Wirtschaftsunion, das rasche Anwachsen der Autorität und des Einflusses der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, die groß angelegten Initiativen im Rahmen von "One Belt, One Road", die Pläne für eine multilaterale Zusammenarbeit bei der Umsetzung des Nord-Süd-Transportkorridors und viele andere Projekte in diesem Teil der Welt - ich bin sicher, dass dies der Beginn einer neuen Ära, einer neuen Etappe in der Entwicklung Eurasiens ist. Integrationsprojekte stehen hier nicht im Widerspruch zueinander, sondern ergänzen sich gegenseitig, natürlich nur dann, wenn sie von den Nachbarländern in ihrem eigenen Interesse durchgeführt werden und nicht von externen Kräften eingeführt werden, um den eurasischen Raum zu spalten und ihn in eine Zone der Blockkonfrontation zu verwandeln.

Ein natürlicher Teil von Greater Eurasia könnte auch seine westliche Spitze sein - Europa. Doch viele seiner Führer sind von der Überzeugung beseelt, dass die Europäer besser sind als andere und dass es für sie nicht angemessen ist, sich an einigen Unternehmungen gleichberechtigt mit den anderen zu beteiligen. Hinter dieser Arroganz bemerken sie irgendwie nicht, dass sie selbst bereits zur Peripherie eines anderen geworden sind, dass sie im Grunde genommen zu Vasallen geworden sind - oft ohne das Recht, zu wählen.

Liebe Kollegen!

Der Zusammenbruch der Sowjetunion hat auch das Gleichgewicht der geopolitischen Kräfte zerstört. Der Westen fühlte sich als Sieger und proklamierte eine unipolare Weltordnung, in der nur sein Wille, seine Kultur, seine Interessen eine Existenzberechtigung hatten.

Nun geht diese historische Periode der ungeteilten Dominanz des Westens im Weltgeschehen zu Ende, die unipolare Welt gehört der Vergangenheit an. Wir stehen an einem historischen Meilenstein, vor dem wahrscheinlich gefährlichsten, unberechenbarsten und zugleich wichtigsten Jahrzehnt seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Westen ist nicht in der Lage, die Menschlichkeit im Alleingang zu steuern, aber er versucht es verzweifelt, und die meisten Völker der Welt wollen sich das nicht mehr gefallen lassen. Dies ist der Hauptwiderspruch der neuen Zeit. Die Situation ist, um es mit den Worten eines Klassikers zu sagen, in gewisser Weise revolutionär: Die Oberschicht kann nicht und die Unterschicht will nicht mehr so leben.

Dieser Zustand birgt globale Konflikte oder eine ganze Kette von Konflikten, die eine Bedrohung für die Menschlichkeit darstellen, auch für den Westen selbst. Diesen Widerspruch konstruktiv aufzulösen - das ist die wichtigste historische Aufgabe der Gegenwart.

Der Wechsel von Meilensteinen ist ein schmerzhafter Prozess, aber natürlich und unvermeidlich. Die künftige Weltordnung formt sich vor unseren Augen. Und in dieser Weltordnung müssen wir allen zuhören, jeden Standpunkt, jede Nation, Gesellschaft, Kultur, jedes System von Weltanschauungen, Ideen und religiösen Überzeugungen berücksichtigen, ohne jemandem eine einzige Wahrheit aufzuzwingen, und nur auf dieser Grundlage unsere Verantwortung für das Schicksal - das Schicksal der Völker, des Planeten - verstehen, um eine Symphonie der menschlichen Zivilisation zu schaffen.

Damit möchte ich mit Worten des Dankes für die Geduld schließen, die Sie beim Anhören meiner Botschaft bewiesen haben.

Ich danke Ihnen sehr.
FRAGEN UND ANTWORTEN

Fjodor Lukjanow: Vielen Dank, Wladimir Wladimirowitsch, für den so umfassenden Text der Rede.

Ich kann spontan nicht anders, als mich an Ihr Finale zu klammern, da Sie sich an die revolutionäre Situation, die Höhen und Tiefen erinnert haben. Diejenigen, die schon etwas älter sind, haben das alles natürlich in der Schule gelernt. Und mit wem verbinden Sie sich mehr: mit den Oberen oder mit den Unteren?

Wladimir Putin: Von unten, natürlich, aber ich bin von unten.

Meine Mutter war... Wie Sie wissen, habe ich schon oft darüber gesprochen: eine Arbeiterfamilie. Der Vater - ein Arbeiter, arbeitete bis vor kurzem als Vorarbeiter, absolvierte eine technische Schule; meine Mutter hatte keine Ausbildung, nicht einmal eine weiterführende, sie war einfach eine Arbeiterin - und sie arbeitete als Kindermädchen in einem Krankenhaus, und arbeitete mit jedem: sie arbeitete als Hausmeister und Nachtwächterin. Sie wollte mich nicht im Kindergarten, in einer Krippe lassen.

Deshalb spüre ich natürlich immer ganz subtil - Gott sei Dank war das bis vor kurzem so, und ich hoffe, dass es auch weiterhin so sein wird - ich spüre ganz subtil den Pulsschlag dessen, womit ein gewöhnlicher Mensch lebt.

F.Lukyanov: Sie stehen also auf der weltweiten Ebene auf der Seite derer, die "nicht wollen"?

Wladimir Putin: Auf globaler Ebene - natürlich ist es Teil meiner Verantwortung, die Geschehnisse auf globaler Ebene zu beobachten - bin ich für das, was ich gerade gesagt habe: für demokratische Beziehungen, die die Interessen aller Teilnehmer an der internationalen Kommunikation berücksichtigen, und nicht nur die Interessen der so genannten goldenen Milliarde.

Fyodor Lukyanov: Ich verstehe.

Wir haben uns vor genau einem Jahr getroffen. Damals waren die Atmosphäre und die internationale Lage schon ziemlich angespannt, aber wenn wir diesen Oktober aus heutiger Sicht betrachten, scheint es, dass es einfach eine Idylle war. In einem Jahr hat sich viel verändert, die Welt hat sich buchstäblich auf den Kopf gestellt, wie manche sagen. Was hat sich für Sie persönlich in diesem Jahr verändert - innerlich, in Ihrer Wahrnehmung der Welt, des Landes?

Wladimir Putin: Was geschehen ist und was jetzt geschieht, auch, sagen wir, in der gleichen ukrainischen Richtung, sind nicht die Veränderungen, die jetzt oder nach dem Beginn der speziellen Militäroperation Russlands stattfinden, nein. All diese Veränderungen sind seit vielen Jahren im Gange, seit langer

Zeit, nur auf die eine oder andere Weise, jemand achtet darauf, und jemand nicht, aber das sind tektonische Veränderungen in der gesamten Weltordnung.

Wissen Sie, diese tektonischen Platten, die sind ständig irgendwo in Bewegung, in der Erdkruste, wenn sie sich, wie die Fachleute sagen, bewegen, bewegen, dann ist alles ruhig und still, aber es gibt trotzdem Veränderungen. Dann - Zeit! - hat sich festgesetzt. Energie sammelt sich an, sammelt sich, dann bewegt sich - ein Erdbeben entsteht. Die Anhäufung dieser Energie und dann eine solche Welle von ihr führte zu den Ereignissen, die stattfinden.

Aber sie sind schon vorher passiert. Was ist denn das Wesentliche an diesen aktuellen Ereignissen? Es entstehen neue Machtzentren. Ich spreche die ganze Zeit davon, und nicht nur ich - geht es wirklich um mich? Sie entstehen unter objektiven Umständen. Einige der früheren Machtzentren sind bereits dabei, sich aufzulösen. Ich will jetzt gar nicht sagen, warum das so ist. Aber das ist ein natürlicher Prozess von Wachstum, Tod, Veränderung. Neue Machtzentren entstehen, hauptsächlich natürlich in Asien. Afrika ist uns voraus. Ja, Afrika ist bisher ein sehr armer Kontinent, aber sehen Sie sich an, wie kolossal das Potenzial ist! Lateinamerika. All dies wird sich definitiv vollständig entwickeln. Diese tektonischen Veränderungen sind im Gange.

Aber die Tatsache, dass nicht wir, sondern der Westen die derzeitige Situation herbeigeführt hat... Wenn es Fragen gibt, bin ich bereit, noch einmal darauf zurückzukommen, auf das, was in der Ukraine geschieht. Haben wir dort einen Staatsstreich durchgeführt, der zu einer Reihe von tragischen Ereignissen geführt hat, einschließlich unserer speziellen Militäroperation? Nein, das haben wir nicht.

Aber das spielt keine Rolle, was zählt, ist, dass tektonische Veränderungen stattfinden und weiterhin stattfinden werden. Unser Handeln hat damit nichts zu tun. Ja, in der Tat, die laufenden Ereignisse zeigen einfach deutlicher und schieben einige Prozesse, die sich zu entwickeln beginnen, vielleicht schneller als es bisher war. Aber im Großen und Ganzen sind sie unvermeidlich, und dies würde unabhängig davon geschehen, wie Russland in Richtung Ukraine handeln würde.

Fyodor Lukyanov: Apropos unser Staat, haben Sie im Laufe des Jahres etwas Neues über ihn erfahren?

Wladimir Putin: Wissen Sie, was unseren Staat betrifft... Natürlich haben wir Kosten, und vor allem geht es um die Verluste, die mit der Durchführung einer speziellen Militäroperation verbunden sind, ich denke die ganze Zeit daran, es gibt auch wirtschaftliche Verluste. Aber es sind enorme Anschaffungen, und was hier geschieht, ist langfristig - das möchte ich betonen - ohne jeden Zweifel zum Nutzen Russlands und seiner Zukunft.

Womit hängt das zusammen? Es geht um die Stärkung unserer Souveränität, und zwar in allen Bereichen, in diesem Fall vor allem im wirtschaftlichen Bereich. In der Tat haben wir noch vor kurzem selbst ängstlich geglaubt, dass wir uns in eine Art Halbkolonie verwandeln würden, dass wir ohne unsere westlichen Partner nichts tun könnten: wir könnten keine finanziellen Kalkulationen anstellen, wir hätten keine Technologien, es gäbe keine Märkte, keine Absatzmärkte, keine Quellen für den Erwerb der neuesten Technologien - es gäbe nichts; sie brauchen nur zu klicken, und alles bricht mit uns zusammen. Aber nein, nichts ist zusammengebrochen, und die fundamentalen Grundlagen für die Existenz der russischen Wirtschaft und der Russischen Föderation selbst haben sich als viel stärker erwiesen, als irgendjemand gedacht hat - vielleicht sogar wir selbst.

Das ist Läuterung, das ist ein Verständnis der eigenen Fähigkeiten, die Fähigkeit, sich in der gegenwärtigen Situation schnell umzustellen, und die objektive Notwendigkeit, nicht nur die Prozesse der Importsubstitution zu beschleunigen, sondern auch diejenigen zu ersetzen, die unseren Markt verlassen ... Aber es hat sich herausgestellt, dass unsere Wirtschaft in den meisten Bereichen all diejenigen abfängt, die gehen. Sie flüstern Ihnen immer noch ins Ohr: Wir gehen für eine kurze Zeit weg, wir kommen bald zurück. Und wie? Sie verkaufen Immobilien im Wert von mehreren Milliarden Dollar für einen Dollar. Und warum? Das Management verkauft weiter. Und was ist das? Es gibt also eine Vereinbarung mit dem Management, dass sie zurückkehren werden. Wie sonst? Machen sie solche Geschenke an zwei oder drei bestimmte Personen? Nein, natürlich nicht. Wir kennen diese Empfindungen.

Deshalb ist dies eine äußerst wichtige Sache: Wir selbst haben endlich erkannt - wir sagen immer, dass wir ein großes Land sind - wir [haben erkannt, dass wir] ein großes Land sind, wir können es schaffen.

Wir verstehen die negativen mittelfristigen Folgen, die mit der Verdrehung von Technologien verbunden sind. So haben wir sowieso alle kritischen Technologien in Umlauf gebracht! Die Kokomovskie-Listen scheinen gestrichen worden zu sein, aber sie waren tatsächlich jahrzehntelang in Betrieb. Jetzt haben sie verschärft, natürlich, - nichts, es stellte sich heraus, was wir bekommen, stellt sich heraus.

Eine weitere sehr wichtige Komponente, ist es von einer solchen geistigen Natur, und vielleicht ist dies die wichtigste Sache. Erstens, dieser breite Slogan - "Wir lassen die Seinen nicht im Stich" - sitzt eigentlich tief im Herzen eines jeden Russen und eines Vertreters anderer ethnischer Gruppen von Russen, und die Bereitschaft, für ihr Volk zu kämpfen, führt zu sozialem Zusammenhalt. Das war schon immer die große Stärke unseres Landes. Wir haben sie bestätigt und gestärkt, und das ist das Wichtigste.

F. Lukjanow: Gibt es etwas in unserem Land, das Sie in diesem Jahr wirklich enttäuscht hat?

Wladimir Putin: Nein.

F. Lukjanow: Das heißt, organisatorische Schlussfolgerungen sind nicht nötig? Sollte es keine besonderen Änderungen geben?

Wladimir Putin: Organisatorische Schlussfolgerungen sind immer erforderlich. Wenn Sie Personalentscheidungen meinen, dann ist das ein natürlicher Prozess: Man muss ständig über Aktualisierungen in verschiedenen Bereichen nachdenken, neues Personal ausbilden, Leute auf eine neue Ebene bringen, die in der Lage sind, an Aufgaben auf einem höheren Niveau zu arbeiten als die, an denen sie bisher gearbeitet haben. Das ist natürlich eine natürliche Sache. Aber um zu sagen, dass mich jemand in irgendeiner Weise enttäuscht hat, muss man jemanden entlassen - so etwas gibt es natürlich nicht.

Fyodor Lukyanov: Ausgezeichnet.

Wladimir Wladimirowitsch, Ihre Entscheidung, im Februar eine spezielle Militäroperation zu starten, war natürlich für alle eine große Überraschung, auch für die Mehrheit der russischen Bürger. Wir wissen, dass Sie die Logik und die Gründe wiederholt erläutert haben, aber dennoch sind dies Entscheidungen von solcher Tragweite, die wahrscheinlich nicht ohne einen besonderen Anstoß getroffen werden. Was geschah vor dieser Entscheidung?

Wladimir Putin: Ich habe es schon oft gesagt, und es ist unwahrscheinlich, dass ich jetzt in dieser Runde etwas Neues sage. Was ist denn eigentlich passiert? Ich spreche nicht von der NATO-Erweiterung auf Kosten der Ukraine, die für uns absolut inakzeptabel war, und jeder wusste das, aber sie haben unsere Sicherheitsinteressen einfach völlig ignoriert. Und ein weiterer Versuch Ende letzten Jahres ist wieder einmal gescheitert - wir wurden einfach weggeschickt, und das war's, sie sagten: okay, setzt euch hin und ... Okay, ich will nicht zu viel sagen, aber im Allgemeinen haben sie es ignoriert. Das ist die erste Sache.

Der zweite wichtige Punkt ist, dass sich die Vertreter des Kiewer Regimes mit Unterstützung ihrer westlichen Kuratoren öffentlich weigerten, die Minsker Vereinbarungen umzusetzen. Der Staatschef sagte, dass ihm kein einziger Punkt der Minsker Vereinbarungen gefalle. Das ist öffentlich gesagt! Andere hohe Beamte haben ausdrücklich erklärt, dass sie nicht die Absicht haben, dies zu tun. Der ehemalige Präsident sagte, er habe die Minsker Vereinbarungen unterzeichnet, sei aber davon ausgegangen, dass sie niemals umgesetzt würden. Was ist noch nötig?

Schließlich ist es eine Sache, wenn etwas mit Hilfe der Medien und des Internets in die Köpfe von Millionen Menschen gebracht werden muss, und eine andere Sache sind echte Taten, echte Politik. All das, was ich gerade gesagt

habe, wird von Millionen von Menschen nicht wahrgenommen, weil es in der Informationsflut untergeht, aber das wissen wir.

Das ist es, was schließlich gesagt wurde. Was bedeutete das für uns? Für uns bedeutete es, dass wir etwas für den Donbass tun mussten. Die Menschen haben acht Jahre lang unter Beschuss gelebt, der übrigens immer noch andauert, aber wir mussten etwas für uns selbst entscheiden. Was konnten wir entscheiden? Ihre Unabhängigkeit anzuerkennen. Aber ihre Unabhängigkeit anzuerkennen und sie einfach dem Schicksal zu überlassen, ist generell inakzeptabel. Wir mussten also den nächsten Schritt tun, und das haben wir getan - wir haben sie in den russischen Staat aufgenommen. Sie allein werden nicht überleben, das ist eine offensichtliche Tatsache.

Aber wenn wir sie anerkennen, in den russischen Staat aufnehmen - durch ihren Willen, wir kennen die Stimmung des Volkes - und dieser gleiche Beschuss und die nächsten Militäroperationen, die vom Kiewer Regime vorbereitet werden, weitergehen und unvermeidlich sind ... Sie haben auch zwei groß angelegte Militäroperationen durchgeführt, die erfolglos endeten, aber sie waren. Und der Beschuss würde sicherlich weitergehen. Was hätten wir als nächstes tun sollen? Die Operation durchführen. Warum warten, bis sie anfangen? Und wir wissen, dass sie sich vorbereiten. Natürlich ist das nur die unvermeidliche Logik der Ereignisse.

Und diese Logik wurde nicht von uns geschaffen. Warum war es 2014 notwendig, einen Staatsstreich in der Ukraine durchzuführen? Janukowitsch gab tatsächlich die Macht ab und erklärte sich bereit, vorzeitig Wahlen abzuhalten. Es war klar, dass die Chancen - Viktor Fjodorowitsch würde sich von mir nicht beleidigt fühlen - gering waren, wenn überhaupt. Und warum war es unter diesen Bedingungen notwendig, einen blutigen staats- und verfassungsfeindlichen Putsch durchzuführen? Keine Antwort. Aber es kann nur eine Antwort geben - um zu zeigen, wer der Chef im Haus ist: jeder soll sich - entschuldigen Sie, ich entschuldige mich bei den Damen - jeder soll sich gleichmäßig auf den Priester setzen und nicht quaken, es wird sein, wie wir sagen. Anders kann ich mir diese Aktionen einfach nicht erklären.

Sie haben einen Staatsstreich gemacht - die Menschen wollten ihn nicht anerkennen, weder auf der Krim noch im Donbass, und alles kam zu den heutigen tragischen Ereignissen. Aber was hat den so genannten Westen daran gehindert, die in Minsk getroffenen Vereinbarungen umzusetzen?

Mir wurde persönlich gesagt: Unter diesen Bedingungen hättet ihr alles unterschrieben, wenn ihr euch in einer solchen Lage befunden hättet. Aber, hören Sie mir zu, sie haben unterschrieben! Sie haben unterschrieben und darauf bestanden, dass die Führer der beiden damals nicht anerkannten Republiken des Donbass ihre Unterschrift leisten. Dann nahmen sie einen von ihnen und töteten ihn ganz - Sachartschenko.

All diese Aktionen haben zu den heutigen tragischen Ereignissen geführt, das ist alles.

F. Lukjanow: Haben Sie das Gefühl, das es offen gesagt in der Gesellschaft gibt, dass der Feind unterschätzt wurde?

Wladimir Putin: Nein. Wissen Sie, was das Problem ist? Die Sache ist die, dass wir gesehen haben, was vor sich geht.

Seit acht Jahren haben wir im Donbass ein ausreichend großes befestigtes Gebiet geschaffen, und natürlich ist es grund- und zwecklos, dort hinaufzusteigen und ständig Verluste zu erleiden - das ist die erste Sache. Zweitens war uns vollkommen klar und bewusst, dass dieser Prozess weitergehen würde, und je länger er andauerte, desto schlimmer, schwieriger und gefährlicher würde es für uns werden, und wir würden mehr Verluste erleiden. Dies sind die Überlegungen, von denen wir uns leiten ließen. Die Entwicklung des Territoriums durch die NATO war in vollem Gange - und jetzt ist sie im Gange, und damals war sie im Gange. Diese befestigten Gebiete würden sich nicht nur entlang der heutigen Kontaktlinie im Donbass befinden - sie würden sich überall befinden. Das ist alles.

Was wir jetzt sehen, wo unsere Truppen den Donbass von Süden und Norden her "verdichten", ist eine Sache. Und wenn sie dort noch ein paar Jahre lang befestigte Gebiete im ganzen Land schaffen, eine Ausbildung durchführen und Waffensysteme anhäufen würden, die es nie gab und die viele immer noch nicht haben, dann wäre die Situation für Russland eine ganz andere, auch unter dem Gesichtspunkt der Durchführung dieser speziellen militärischen Operation.

Fyodor Lukyanov: Sie haben wiederholt gesagt und in Ihrem Programmartikel geschrieben, dass wir ein Volk sind. Haben Sie diese Sichtweise in einem Jahr geändert?

Wladimir Putin: Nein, natürlich nicht. Und wie kann man das ändern? Das ist eine historische Tatsache.

Im 9. Jahrhundert wurde die russische Staatlichkeit in unseren Gebieten geboren - zuerst in Nowgorod, dann in Kiew, dann wuchs das alles zusammen. Das ist ein Volk. Sie sprachen dieselbe Sprache - Altrussisch, und Veränderungen in der Sprache traten meiner Meinung nach erst im 14. oder 15. Von dort kamen die Veränderungen.

Natürlich, darüber habe ich schon gesprochen, entstehen mit der Entwicklung der einen oder anderen Volksgruppe unterschiedliche Prozesse. Wenn ein Teil dieser einen Ethnie irgendwann beschließt, dass sie ein solches Niveau erreicht hat, dass sie sich als eigenständiges Volk betrachtet, dann kann man das natürlich nur mit Respekt behandeln.

Aber dieser Prozess hat sich nicht von selbst ergeben. Erstens geschah er, wie ich bereits sagte, weil sich ein Teil der alten russischen Westgebiete aus verschiedenen Gründen als Teil anderer Staaten erwies.

Diese Staaten begannen, ihre Interessen dort zu vertreten. In den Teilen, die in Polen landeten, gab es eine deutliche Polonisierung und so weiter. Die Sprache begann sich zu verändern. Ich habe bereits darüber gesprochen, als die Ukraine sich Russland anschloss und Briefe an Warschau und Moskau schrieb. Die Dokumente befinden sich im Archiv. Dort steht geschrieben: Wir, die russisch-orthodoxe Bevölkerung, wenden uns mit diesem und jenem an Sie. Sie wandten sich an Moskau mit der Bitte, sie in Russland aufzunehmen, an Polen wandten sie sich mit der Forderung, die Interessen und ihre orthodoxen Traditionen zu wahren. Aber sie schrieben: wir, das russisch-orthodoxe Volk. Das ist nicht das, was ich gesagt habe. Das ist der Teil des Volkes, den wir heute Ukrainer nennen.

Ja, dann begann alles nach seinen eigenen Gesetzen zu laufen. Ein riesiges russisches Imperium entstand. Die europäischen Länder versuchten und schufen teilweise eine solche Barriere zwischen sich und dem Russischen Reich, ein bekanntes Prinzip seit der Antike: Teile und herrsche. So begannen die Versuche, das geeinte russische Volk zu spalten. Im 19. Jahrhundert begann dies zu geschehen, nahm immer mehr Raum ein und wurde vor allem vom Westen unterstützt. Natürlich wurde dies in einem Teil der Bevölkerung kultiviert, man begann es zu mögen, sowohl in Bezug auf seine historischen als auch sprachlichen Eigenheiten.

Natürlich begann man, sie genau zu diesem Zweck zu nutzen - um zu teilen und zu erobern. Das ist nichts Ungewöhnliches, aber es wurden natürlich bestimmte Ziele erreicht. Und dann kam es zur Zusammenarbeit mit Hitler während des Zweiten Weltkriegs, als ukrainische Kollaborateure eingesetzt wurden, um Aktionen zur Vernichtung von Russen, Polen, Juden und Weißrussen durchzuführen. Das ist bekannt, das ist eine historische Tatsache: Die Strafverfolger haben die schmutzigsten, blutigsten Taten vor allem Bandera anvertraut. All das ist Teil unserer Geschichte. Aber die Tatsache, dass Russen und Ukrainer im Grunde genommen ein Volk sind, ist hier eine historische Tatsache.

F. Lukjanow: In unserem Land entbrennt also ein Bürgerkrieg mit einem Teil unseres eigenen Volkes.

Wladimir Putin: Teilweise ja. Aber wir sind leider in verschiedenen Staaten gelandet, aus einer Reihe von Gründen, und vor allem, weil die damalige bolschewistische Führung bei der Gründung der Sowjetunion nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs, wie ich bereits in meinen Artikeln geschrieben und mehr als einmal gesagt habe, Entscheidungen getroffen hat, um den nationalistisch gestimmten Teil der Bolschewiki, der ursprünglich aus

der Ukraine stammte, zu beschwichtigen, indem sie ihnen ursprünglich russische historische Territorien übertrug, ohne die Bevölkerung zu fragen, die in diesen Territorien lebte. Sie übertrugen ganz Kleinrussland, die gesamte Schwarzmeerregion, den gesamten Donbass, und zuerst beschlossen sie, den Donbass an Russland zu geben, dann kam eine Delegation aus der Ukraine, sie kamen zu Wladimir Iljitsch Lenin, er rief einen Vertreter des Donbass an und sagte, dass man es sich noch einmal überlegen müsse. Hier haben sie entschieden - sie haben es der Ukraine zurückgegeben.

In diesem Sinne nahm die Ukraine natürlich die Form eines künstlichen Staates an. Außerdem hat Stalin nach dem Zweiten Weltkrieg - auch das ist eine historische Tatsache - eine Reihe von polnischen, ungarischen und rumänischen Gebieten an die Ukraine abgetreten und diesen Ländern ihre Gebiete weggenommen. Er gab den Polen, die sich nicht an der Nazi-Koalition beteiligten, einen Teil der deutschen Ostgebiete. Das alles ist bekannt, das sind historische Tatsachen. So ist die heutige Ukraine entstanden.

Um ehrlich zu sein, habe ich erst jetzt darüber nachgedacht: Offen gesagt, der einzige wirkliche, ernsthafte Garant für die ukrainische Staatlichkeit, Souveränität und territoriale Integrität kann nur Russland sein, das die heutige Ukraine geschaffen hat.

F. Lukjanow: Ich erinnere mich, dass im Frühjahr von Garanten die Rede war, und dann hat sich das alles in Luft aufgelöst.

Die Frage ist wahrscheinlich rhetorisch, wenn man bedenkt, dass es militärische Aktionen gibt, es gibt eine Menge Dinge, aber sowohl Sie als auch russische Beamte haben wiederholt gesagt, dass die Sonderoperation nach Plan verläuft. Doch welche Art von Plan, um ehrlich zu sein, die Gesellschaft nicht wirklich verstehen. Wie sieht der Plan aus?

Wladimir Putin: Sie verstehen, dass ich von Anfang an, gleich am Tag des Beginns der Operation, gesagt habe, dass es für uns am wichtigsten ist, dem Donbass zu helfen. Ich habe dies bereits erwähnt, und wenn wir anders gehandelt hätten, wären wir nicht in der Lage gewesen, unsere Streitkräfte auf beiden Seiten des Donbass zu platzieren - das ist das Erste.

Zweitens. Die Volksrepublik Luhansk ist vollständig befreit worden. Es gibt militärische Aktivitäten im Zusammenhang mit der Donezker Republik selbst, und als sich unsere Truppen sowohl von Süden als auch von Norden her näherten, wurde natürlich deutlich, dass die Menschen, die in diesen historischen Noworossijsker Gebieten leben, ihre Zukunft gemeinsam mit Russland sehen. Wie könnten wir darauf nicht reagieren?

So kam es zu den Ereignissen, deren Zeugen wir alle sind. Sie haben sich im Laufe der Zeit ergeben, als logische Fortsetzung der Situation, die sich zu einem bestimmten Zeitpunkt entwickelt hat. Aber der Plan war derselbe, und

das Ziel ist es, den Menschen im Donbass zu helfen. Davon gehen wir aus. Was genau da ist, was der Generalstab plant, weiß ich natürlich, aber es scheint mir nicht der Fall zu sein, wenn es notwendig ist, darüber im Detail zu sprechen.

Fyodor Lukyanov: Vielen Dank.

Liebe Freunde, ich habe meine primäre Neugierde befriedigt, indem ich alles an mich gerissen habe. Jetzt können diejenigen, die es wünschen, Fragen stellen.

Lassen Sie uns beginnen. Iwan Safranchuk.

Iwan Safranchuk : Iwan Safranchuk, MGIMO (Moskauer Staatliches Institut für Internationale Beziehungen).

Sie sagten, dass wir vor einem sehr wichtigen Jahrzehnt in der Entwicklung der Welt und unseres Landes stehen. Aber es scheint, dass es eine Tür zu diesem Jahrzehnt gibt.

Ich habe nur eine Frage zu dieser Tür.

In letzter Zeit hat die Intensität der nuklearen Rhetorik um ein Vielfaches zugenommen. Die Ukraine ist von einfachen unverantwortlichen Äußerungen zur praktischen Vorbereitung einer nuklearen Provokation übergegangen, Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritanniens geben Erklärungen ab, die nach der Zulässigkeit des Einsatzes von Atomwaffen klingen.

Biden, sagen wir, spricht von einem nuklearen Armageddon, und gerade in Amerika gibt es Kommentare in dem Sinne, dass es nicht beängstigend sei. Und gleichzeitig setzen die Vereinigten Staaten in Europa rasch modernisierte taktische Atombomben ein. Es stellt sich so etwas wie die Tatsache heraus, dass sie mit Atomwaffen rasseln, sich aber weigern, die Lehren aus der Karibikkrise zu ziehen.

Bitte erklären Sie, Wladimir Wladimirowitsch: Steht die Welt wirklich an der Schwelle zu einem möglichen Einsatz von Atomwaffen? Und wie wird sich Russland unter diesen Bedingungen als verantwortungsvolle nukleare Weltmacht verhalten?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Sehen Sie, solange es Atomwaffen gibt, besteht immer die Gefahr, dass sie eingesetzt werden - erstens.

Zweitens: Der Zweck der heutigen Aufregung über Drohungen und den möglichen Einsatz von Atomwaffen ist sehr primitiv, und ich kann mich kaum irren, wenn ich sage, was es ist.

Ich habe bereits gesagt, dass dieses Diktat der westlichen Länder, ihr Versuch, Druck auf alle Teilnehmer an der internationalen Kommunikation auszuüben, einschließlich neutraler oder befreundeter Länder, ins Leere läuft, und sie suchen nach zusätzlichen Argumenten, um unsere Freunde oder neutralen Staaten davon zu überzeugen, dass wir alle gemeinsam gegen Russland stehen müssen.

Die Provokation mit Atomwaffen, die Erzwingung der Möglichkeit der These über den möglichen Einsatz von Atomwaffen durch Russland wird genau dazu benutzt, um diese Ziele zu erreichen - um unsere Freunde, unsere Verbündeten, neutrale Staaten zu beeinflussen, um ihnen zu sagen: Seht her, wen ihr da unterstützt, was für ein schreckliches Land Russland ist, ihr braucht es nicht mehr zu unterstützen, ihr braucht nicht mehr mit ihm zusammenzuarbeiten, ihr braucht nichts mehr von ihm zu kaufen, ihr braucht nichts mehr an es zu verkaufen. In der Tat ist dies ein primitives Ziel.

Was geschieht in Wirklichkeit? Schließlich haben wir uns nie proaktiv über den möglichen Einsatz von Atomwaffen durch Russland geäußert, sondern lediglich auf die Erklärungen der Führer der westlichen Länder verwiesen.

Frau Liz Truss, die jüngste Premierministerin Großbritanniens, hat in einem Gespräch mit einem Pressevertreter direkt gesagt: "Ja, Großbritannien ist eine Atommacht. Es liegt in der Verantwortung des Premierministers, eine mögliche Nutzung zu ermöglichen, und das werde ich tun." Das ist nicht wortwörtlich, aber nahe am Text. "Ich bin dazu bereit."

Sie sehen, niemand hat in irgendeiner Weise reagiert. Nehmen wir an, sie hat sich dort verplappert - das Mädchen ist ein bisschen verrückt geworden. Wie kann man so etwas in der Öffentlichkeit sagen? Sie sagte.

Wenn sie es korrigiert hätten, hätte Washington öffentlich gesagt: Wir haben damit nichts zu tun, wir wissen es nicht. Und es war nicht nötig, zu beleidigen, sondern einfach zu distanzieren. Schließlich schweigen alle. Was sollen wir denken? Wir dachten, das sei eine vereinbarte Position, dass wir erpresst werden. Und was, wir sollen ganz still sein und so tun, als hätten wir nichts gehört, oder was?

Es gibt eine Reihe weiterer Erklärungen zu diesem Thema. Die Führung des Kiewer Regimes spricht ständig von ihrem Wunsch, Atomwaffen zu besitzen. Dies ist der erste Teil des Marlezon-Balletts. Und weiter?

Es wird ständig darüber gesprochen, was wir im Kernkraftwerk Saporoschje tun. Was machen wir dort?

Das sagen sie manchmal. Sie deuten ständig an, dass wir das Atomkraftwerk Saporoschje beschießen. Die sind doch total verrückt, oder? Wir kontrollieren dieses Kernkraftwerk. Unsere Truppen sind dort.

Ich habe, wahrscheinlich sind schon ein paar Monate vergangen, mit einem der westlichen Führer gesprochen. Ich sagte, was sollte getan werden? Er sagt: schwere Waffen aus dem Kernkraftwerk Saporoschje abziehen. Ich antworte: Ich stimme zu, wir haben es bereits getan, es gibt keine schweren Waffen. "Ja? Dann nehmen Sie das andere." (Gelächter.)

Das ist doch Unsinn, verstehen Sie? Hier lachen Sie, es ist lustig. Aber es ist eigentlich fast wortwörtlich.

Ich sage: Hören Sie, Sie haben darum gebeten, dass dort, in der Station, Vertreter der IAEO sind, aber wir haben zugestimmt, sie sind dort.

Sie wohnen direkt auf dem Gelände des Kernkraftwerks. Sie sehen mit eigenen Augen, was dort passiert, wer schießt und woher die Geschosse kommen. Schließlich spricht niemand darüber, dass ukrainische Truppen ein Kernkraftwerk beschießen - niemand. Und sie machen einen Aufstand und geben Russland die Schuld daran. Das ist Blödsinn. Es scheint Unsinn zu sein, aber es passiert tatsächlich so.

Ich habe bereits öffentlich gesagt, dass meiner Meinung nach drei oder vier Hochspannungsleitungen von Sabotagegruppen des Kiewer Regimes rund um das Kernkraftwerk Kursk umgelegt worden sind. Aber leider war der FSB nicht in der Lage, sie zu erwischen. Erwischt werden, hoffentlich eines Tages. Vorbei. Aber sie haben es geschafft.

Wir haben alle westlichen Partner informiert - Schweigen, als ob nichts geschehen würde. Das heißt, sie suchen irgendeinen nuklearen Zwischenfall, um die Verantwortung auf Russland zu schieben und eine neue Runde des Kampfes gegen Russland, Sanktionen gegen Russland und so weiter aufzublähen. Ich sehe einfach keinen anderen Grund. Das Gleiche passiert gerade.

Und jetzt eine neue Idee. Es war kein Zufall, dass wir Daten von den Sonderdiensten darüber veröffentlicht haben, dass sie irgendeine Art von Zwischenfall mit der so genannten schmutzigen Bombe vorbereiten, das ist leicht zu machen. Wir wissen sogar, wo das ungefähr gemacht wird. Der Rest des Kernbrennstoffs wurde leicht umgewandelt, die in der Ukraine verfügbaren Technologien ermöglichen dies, sie luden ihn in Tochka-U, sprengten diese Vorrichtung in die Luft, sagten, dass Russland es getan habe, starteten einen Atomschlag.

Aber wir brauchen das nicht zu tun, für uns hat das keinen Sinn - weder politisch noch militärisch. Nein, sie tun es. Und ich war es, der Schoigu angewiesen hat, alle seine Kollegen anzurufen und ihn darüber zu informieren. Wir können an solchen Dingen nicht vorbeigehen.

Jetzt heißt es: Die IAEA will kommen und die ukrainischen Atomanlagen überprüfen. Wir sind dafür, und das muss so schnell wie möglich und so umfassend wie möglich geschehen, denn wir wissen, dass die Kiewer Behörden jetzt alles tun, um die Spuren dieser Vorbereitung zu verwischen. Daran arbeiten sie bereits.

Zum Schluss noch ein Wort zum Thema Nutzung/Nichtnutzung. Das einzige Land in der Welt, das Atomwaffen gegen einen Nicht-Atomstaat eingesetzt hat, sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die dies zweimal gegen Japan getan haben. Zu welchem Zweck? Es gab überhaupt keine militärische Zweckmäßigkeit, überhaupt keine. Welchen Sinn hatte der Einsatz von Atomwaffen gegen Hiroshima und Nagasaki, praktisch gegen die Zivilbevölkerung? Gab es eine Bedrohung für die territoriale Integrität der Vereinigten Staaten? Die Souveränität? Nein, natürlich nicht. Ja, und es gab keine militärische Zweckmäßigkeit mehr - Japans Militärmaschinerie war gebrochen, die Fähigkeit zum Widerstand fast auf Null reduziert, warum war es notwendig, Japan mit Atomwaffen zu erledigen?

In japanischen Schulbüchern steht übrigens in der Regel, dass es die Alliierten waren, die Japan mit Atomwaffen angegriffen haben. Dieses Japan wird so gehalten, dass sie nicht einmal in Schulbüchern die Wahrheit schreiben können. Obwohl es scheint, dass sie jedes Jahr an diese Tragödie erinnern. Gut gemacht, Amerikaner, ihr müsst euch nur ein Beispiel nehmen, wahrscheinlich an etwas von ihnen. Nur Schönheiten.

Aber es passiert, so ist das Leben. Die Vereinigten Staaten sind also das einzige Land der Welt, das Atomwaffen eingesetzt hat, und zwar, weil es glaubte, dass es in ihrem Interesse sei.

Was Russland betrifft... Wir haben eine Militärdoktrin, die sollen sie lesen. Der entsprechende Artikel dieser Militärdoktrin besagt, in welchen Fällen, bei welcher Gelegenheit, in Verbindung mit was und auf welche Weise Russland es für möglich hält, Massenvernichtungswaffen in Form von Atomwaffen einzusetzen, um seine Souveränität, seine territoriale Integrität und die Sicherheit des russischen Volkes zu schützen.

Fjodor Lukjanow: Morgen jährt sich buchstäblich der 60. Jahrestag des Haupttages der Karibikkrise - der Höhepunkt, an dem wir beschlossen, uns zurückzuziehen.

Können Sie sich vorstellen, in die Rolle eines der Führer zu schlüpfen, oder besser gesagt, in die Rolle von Chruschtschow, wie sich herausstellt? Können wir zu diesem Punkt kommen?

Wladimir Putin: Auf keinen Fall.

F. Lukjanow: Wir werden es nicht schaffen?

Wladimir Putin: Nein, ich kann mir nicht vorstellen, in die Rolle von Chruschtschow zu schlüpfen, auf keinen Fall. (Lachen.)

Fjodor Lukjanow: Gut. Und in der Rolle eines Führers, der eine solche Frage zu entscheiden hat?

Wladimir Putin: Wir sind bereit, alle Fragen zu lösen, aber wir lehnen sie nicht ab. Im Dezember letzten Jahres haben wir den Vereinigten Staaten vorgeschlagen, den Dialog über strategische Stabilität fortzusetzen, aber sie haben uns nicht geantwortet. Im Dezember letzten Jahres. Schweigen.

Wenn sie wollen, sind wir bereit, dann machen wir es. Und wenn sie nicht wollen, dann lassen wir es bleiben, wir entwickeln unsere modernen Technologien, Trägersysteme, einschließlich Hyperschallwaffen. Im Prinzip brauchen wir nichts, wir fühlen uns autark.

Ja, es ist klar, dass sie eines Tages mit uns in Bezug auf Hyperschallwaffen aufholen werden, das ist offensichtlich: ein High-Tech-Land ist nur eine Frage der Zeit. Aber wir haben noch nicht aufgeholt. Wir haben alles, und wir entwickeln diese Technologien. Wenn jemand mit uns einen Dialog über dieses Thema führen will, sind wir dazu bereit, lassen wir uns darauf ein.

F. Lukyanov: Rasigan Maharaj, bitte.

R. Maharaj (neu übersetzt) : Ich danke Ihnen vielmals.

Sie haben eine konkrete Frage beantwortet, die ich vorhin gestellt habe, aber ich möchte sie noch weiter ausführen.

Die Beschleunigung und Verschärfung der Krisen setzt sich fort und offenbart mehr und mehr die schwierige Situation, in der wir uns befinden, und unsere Systeme drängen uns, dies zu tun. Daher geht der ungleiche Austausch weiter, wie Sie festgestellt haben, die ungleiche Verteilung, insbesondere des menschlichen Potenzials und der Kompetenzen. All dies macht eine künftig mögliche Versöhnung und Reform unmöglich. Die Zukunft des Hegemoniesystems ist jedoch äußerst vage. Die Zukunft sieht eher düster aus, vor allem was die Reform des Zahlungssystems angeht.

Was meinen Sie, wie könnte eine demokratischere Option, eine praktikable Alternative zum derzeitigen Abrechnungs- und Zahlungssystem aussehen?

Wladimir Putin: Dies ist eine der Schlüsselfragen der heutigen Entwicklung und der Zukunft, nicht nur des Finanzsystems, sondern auch der Weltordnung. Sie haben genau in die Top Ten getroffen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schufen die Vereinigten Staaten das Bretton-Woods-System, stärkten es mehrfach, arbeiteten an verschiedenen Vektoren, schufen internationale Institutionen, die sowohl im Bereich der Finanzen als auch im Bereich des internationalen Handels unter ihrer Kontrolle stehen. Aber sie scheitern - offensichtlich.

Ein großer Fehler der Staaten - ich habe es bereits erwähnt - besteht darin, den Dollar als Waffe im Kampf für ihre politischen Interessen einzusetzen. Das untergräbt die Glaubwürdigkeit des Dollars und anderer Reservewährungen, das untergräbt grundsätzlich - glauben Sie mir, ich weiß, wovon ich spreche. Denn jeder dachte: Lohnt es sich, Gold und Devisenreserven in Dollar zu halten?

Es ist nicht so einfach, aus dem Dollar auszusteigen, denn die Amerikaner haben ein sehr mächtiges System geschaffen, das diese Reserven hält und sie nicht freigibt. Es ist sehr schwierig, auszusteigen, aber jeder hat an die Zukunft gedacht. Ich habe bereits gesagt, und ich kann nur wiederholen, wo wir die Zukunft des internationalen Finanzsystems sehen.

Erstens ist dies eine allgemeine Botschaft, aber dennoch: Die souveräne Entwicklung muss für alle Länder gewährleistet sein, und die Entscheidung eines jeden Landes muss respektiert werden. Das ist auch wichtig, sogar in Bezug auf das Finanzsystem. Es muss unabhängig und entpolitisiert sein, und natürlich muss es sich auf die Finanzsysteme der führenden Länder der Welt stützen.

Und wenn dies geschaffen wird, und das ist kein einfacher Prozess, sehr kompliziert, aber es ist möglich, dann werden auch die internationalen Institutionen effizienter arbeiten - sie müssen entweder reformiert oder neu geschaffen werden - um den Ländern zu helfen, die diese Unterstützung brauchen.

Und vor allem wird es notwendig sein, auf der Grundlage dieses neuen Finanzsystems den Bildungs- und Technologietransfer zu gewährleisten.

Wenn man all dies zusammenfasst, als eine Palette von Möglichkeiten sammelt, die für die Umsetzung notwendig sind, dann wird das Wirtschaftsmodell selbst und das Finanzsystem den Interessen der Mehrheit entsprechen und nicht nur den Interessen dieser "goldenen Milliarde", von der wir gesprochen haben.

Ein Vorläufer für die Schaffung eines solchen Systems ist natürlich die Notwendigkeit, den Zahlungsverkehr in nationalen Währungen auszuweiten. In Anbetracht der Tatsache, dass die US-Finanzbehörden den Dollar als Waffe einsetzen und nicht nur uns, sondern auch unseren Partnern und anderen Ländern Probleme bei der Abrechnung bereiten, wird der Wunsch nach

Unabhängigkeit unweigerlich zur Entwicklung von Abrechnungen in Landeswährungen führen.

Mit Indien beispielsweise werden meiner Meinung nach bereits 53 % der Exporte und etwa 27 % der Importe in Landeswährung abgewickelt. Und die Verrechnungen mit anderen Ländern entwickeln sich sehr aktiv. Mit China entwickeln sich die Abrechnungen in Yuan und Rubel sehr aktiv, ebenso wie mit anderen Ländern - ich werde sie nicht alle aufzählen.

Was also unser eigenes Finanzsystem betrifft, so besteht meiner Meinung nach der allgemeine Entwicklungsweg in der Schaffung eines entpolitisierten, auf nationalen Währungssystemen basierenden, supranationalen Weltwährungssystems, das sicherlich die Berechnung sicherstellen würde. Das ist möglich. Schließlich haben wir auf die eine oder andere Weise die ersten Schritte zur Abrechnung in nationalen Währungen unternommen, dann auf regionaler Ebene. Ich habe den Eindruck, dass sich dieser Prozess weiterentwickeln wird.

Fyodor Lukyanov: Kolleginnen und Kollegen, bitte stellen Sie sich vor, wenn Sie Fragen stellen. Rasigan Maharaj kommt aus Südafrika. Um es deutlich zu machen.

Alexander Iskandaryan.

A. Iskandaryan: Wladimir Wladimirowitsch, ich komme aus Armenien, und meine Frage betrifft mein Land und meine Region.

In letzter Zeit gibt es Diskussionen darüber, dass Armenien und Aserbaidschan Fortschritte bei der Ausarbeitung eines Abkommens gemacht haben. Und bei diesen Diskussionen geht es hauptsächlich um zwei konkurrierende Entwürfe: sozusagen einen russischen, der von einem russischen Vermittler vorgeschlagen wurde, und einen westlichen. Die Situation ist ziemlich riskant, und generell gibt es Risiken in der Region, die Lage ist nicht sehr ruhig.

Was denkt Russland in dieser Hinsicht, wie wird Russland auf diese Situation reagieren und wie plant Russland, in Zukunft in diesem Zusammenhang zu handeln?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Wissen Sie, ich weiß nicht einmal, ob sie vorher öffentlich darüber gesprochen haben oder nicht - vielleicht haben sie es getan, vielleicht auch nicht - aber ich möchte sagen, dass ich hier keine Geheimnisse sehe, selbst wenn sie es nicht getan haben.

Wir stehen seit vielen Jahren im Dialog mit der armenischen Seite und haben vorgeschlagen, die Karabach-Frage auf folgende Weise zu lösen. Schließlich

kontrollierte Armenien sieben Regionen in Aserbaidschan, und wir sagten: Lasst uns zur Normalisierung der Beziehungen übergehen. Es gibt zwei Bezirke, Kalbajar und im Süden, diese Korridore sind große Bezirke. Irgendwann werden wir uns mit der aserbaidischen Seite einigen - fünf Bezirke geben. Sie werden nicht gebraucht, sie sind bedeutungslos, sie sind einfach leer, die Menschen sind dort weggegangen, sie wurden tatsächlich aus diesen Gebieten vertrieben. Warum sollten wir sie behalten? Sie haben keinen Sinn. Und für die Kommunikation mit Karabach - zwei Regionen, die übrigens riesig sind, reichen völlig aus.

Wir sind der Meinung, dass es fair wäre, die Flüchtlinge zurückzugeben und so weiter, das wäre ein guter Schritt zur Normalisierung der Situation in der gesamten Region. Die armenische Führung ist ihren eigenen Weg gegangen. Wie Sie wissen, führte dies zu der Situation, die sich heute entwickelt hat.

Nun zur Frage der Regelung, des Friedensvertrags. Wir sind der Meinung, dass dieser Friedensvertrag natürlich notwendig ist, und wir unterstützen eine friedliche Lösung, ebenso wie die Grenzziehung und die vollständige Lösung der Grenzfrage - wir sind dafür. Die Frage ist nur, welche Option wir wählen. Dies ist die Sache Armeniens, des armenischen Volkes und der armenischen Führung. Welche Option auch immer gewählt wird, wenn sie zum Frieden führt, sind wir in jedem Fall dafür.

Aber wir werden nichts aufzwingen, wir können und werden Armenien nichts vorschreiben. Wenn das armenische Volk und die derzeitige armenische Führung glauben, dass es notwendig ist, eine bestimmte Version dieses Friedensvertrags zu wählen... Der so genannte Washingtoner Vertrag sieht, soweit ich weiß, die Anerkennung der Souveränität Aserbaidschans über Karabach als Ganzes vor. Wenn Armenien so denkt, bitte. Wir werden jede Entscheidung des armenischen Volkes unterstützen.

Wenn das armenische Volk und die armenische Führung der Meinung sind, dass Karabach einige Besonderheiten aufweist, dass diese Besonderheiten berücksichtigt werden sollten und dass dies irgendwie in einem zukünftigen Friedensvertrag diskutiert werden sollte, dann ist das auch möglich. Aber natürlich müssen wir mit Aserbaidschan verhandeln. Diese Vereinbarungen müssen auch für die andere Seite, Aserbaidschan, akzeptabel sein. Das ist eine sehr schwierige, um es ganz offen zu sagen, schwierige Frage.

Aber Armenien ist unser strategischer Partner, unser Verbündeter, und wir werden uns natürlich unter Berücksichtigung der Interessen Aserbaidschans weitgehend von dem leiten lassen, was Armenien selbst anbieten wird.

F. Lukyanov: Vor zwei Jahren haben Sie bei unseren Gesprächen Präsident Erdogan sehr gelobt, er wedle nicht mit dem Schwanz und sei ein echter Mann. In diesen zwei Jahren ist viel passiert. Ist Ihre Einschätzung dieselbe geblieben?

Wladimir Putin: Ja, er ist ein starker, starker Führer, der sich in erster Linie oder vielleicht sogar ausschließlich von den Interessen der Türkei, des türkischen Volkes und der türkischen Wirtschaft leiten lässt. Das erklärt zu einem großen Teil seine Haltung in Energiefragen, zum Beispiel zum Bau des Turkish Stream.

Wir haben jetzt vorgeschlagen, in der Türkei einen Gasknotenpunkt für die Verbraucher in Europa zu schaffen. Die türkische Seite hat zugestimmt - natürlich auch in erster Linie aus eigenem Interesse. Es gibt viele Interessen im Tourismussektor, es gibt viele Interessen im Bausektor, in der Landwirtschaft. Wir haben eine Menge übereinstimmender Vektoren gemeinsamer Interessen.

Präsident Erdogan lässt sich nie von den Interessen von Drittländern leiten. Aber er verteidigt natürlich - auch im Dialog mit uns - in erster Linie seine Interessen. In diesem Sinne sind die Türkei im Allgemeinen und Präsident Erdogan im Besonderen keine einfachen Partner: Viele Entscheidungen werden in langen und schwierigen Auseinandersetzungen und Verhandlungen getroffen.

Aber es gibt auf beiden Seiten den Wunsch, diese Vereinbarungen zu erreichen, und in der Regel erreichen wir diese Vereinbarungen auch. In diesem Sinne ist Erdogan natürlich ein konsequenter und verlässlicher Partner. Vielleicht ist das die wichtigste Eigenschaft: Er ist ein verlässlicher Partner.

F. Lukyanov: Versucht er nicht, Asam auf den Leim zu gehen? Für Sie zum Beispiel?

Wladimir Putin: Wissen Sie, ich habe gesagt, dass der türkische Präsident kein einfacher Partner ist, er verteidigt immer seine eigenen Interessen - nicht die persönlichen, sondern die Interessen des Landes, aber man kann nicht sagen, dass er versucht, ihm im Nacken zu sitzen.

Er kämpft einfach für die Lösung, die nach Ansicht seiner Regierung, seiner Berater, optimal ist. Wir bemühen uns, Entscheidungen zu treffen, die für uns optimal sind. In der Regel, ich wiederhole es, finden wir diese Lösungen auch bei sehr heiklen Themen: in Syrien zum Beispiel, in Sicherheitsfragen, in der Wirtschaft, auch bei der Infrastruktur. Bislang ist uns das alles gelungen.

Ich wiederhole noch einmal, das ist extrem wichtig: Wir verstehen, dass wir einen schwierigen Weg gegangen sind, dass es schwierig war, sich zu einigen, aber wenn wir uns auf etwas geeinigt haben, können Sie sicher sein, dass es auch umgesetzt wird. Das ist das Wichtigste - Verlässlichkeit und Stabilität in diesen Beziehungen.

D. Jayatilleka (Neuübersetzung) : Mein Name ist Dayan Jayatilleka und ich komme aus Sri Lanka.

Herr Präsident, es heißt, dass Russland jetzt einem Stellvertreterkrieg ausgesetzt ist, den der Westen und die NATO mit Ihnen als Stellvertreter führen.

Wenn dem so ist, dann ist dies vielleicht die ernsthafteste Bedrohung, der Russland seit 1941 - damals begann der Große Vaterländische Krieg - ausgesetzt ist. Der Kommunist, der damalige Führer der UdSSR, beschloss, einen Dialog mit der russisch-orthodoxen Kirche aufzunehmen, um eine breite Front zur Verteidigung Russlands zu schaffen.

Könnten Sie sagen, dass man in ähnlicher Weise auf dieses Erbe zurückgreifen könnte, zum Beispiel auf das Erbe von 1917, um ein altes Erbe zu nutzen, das nützlich sein könnte, wie das Erbe der Roten Armee? Könnte man zum Beispiel die Hilfe kommunistischer Elemente nutzen, auch wenn es noch so wenige sind, damit sie sich dieser breiten patriotischen Front anschließen?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Mein Standpunkt ist, dass ich es für notwendig halte, unser gesamtes historisches Erbe zu nutzen. Ich glaube, dass man auf nichts verzichten kann: weder auf das Positive, das in der Geschichte Russlands mit dem Zarenreich verbunden war, noch auf das Positive in der Geschichte der Sowjetunion, aber es gab viele positive Aspekte. Beide hatten ihre Schattenseiten, ihre Probleme, sie wurden auf unterschiedliche Weise überwunden und hatten unterschiedliche Folgen.

Was die Beziehungen zum linken Teil unseres politischen Spektrums und zu anderen politischen Strömungen betrifft... Wissen Sie, die Besonderheit des heutigen Russlands besteht darin, dass wir einen fast vollständigen Konsens über den Kampf gegen äußere Bedrohungen haben. Ja, es gibt Menschen mit einer absolut pro-westlichen Orientierung, die hauptsächlich dort leben: geistig dort, ihre Familien sind dort, ihre Kinder studieren dort. Ja, das ist ein kleiner Teil, aber den gab es schon immer und gibt es in allen Ländern - nichts Besonderes hier. Aber im Allgemeinen ist die Konsolidierung sehr groß, unabhängig von der politischen Färbung und den Ansichten über die Art und Weise der Entwicklung von Russland selbst.

Menschen mit kommunistischen Überzeugungen glauben, dass im Grunde alles wieder verstaatlicht werden muss, dass alles "verstaatlicht" werden muss und so weiter. Wie effektiv das ist, ist schwer zu sagen. Irgendwie und irgendwo, in einer bestimmten historischen Situation, lehnen wir das auch nicht ab, wir haben sogar ein Gesetz zur Verstaatlichung. Aber wir tun das nicht - dafür gibt es keine Notwendigkeit.

Wir gehen davon aus, dass es notwendig ist, die wirksamsten Instrumente für die Entwicklung des Landes zu nutzen, die Prinzipien des Marktes, aber natürlich unter der Kontrolle des Staates, der Staatsmacht, unter der Kontrolle des Volkes, und diese Vorteile zu nutzen, um sie auf die Hauptziele zu lenken - den Wohlstand des Landes zu verbessern, die Armut zu bekämpfen, unsere Anstrengungen zu erweitern und bessere Ergebnisse im Bereich des Wohnungsbaus, der Bildung, der Gesundheitsversorgung und anderer Fragen zu erzielen, die für die Menschen äußerst wichtig sind.

Deshalb arbeiten wir mit Menschen, die linke Ansichten, einschließlich kommunistischer Überzeugungen, vertreten, und behandeln sie mit Respekt. Die Sowjetunion lebte, wie Sie zu Recht sagten und selbst erwähnten, lange Zeit unter der Kontrolle, unter der Führung der Kommunistischen Partei. Ich will jetzt nicht ins Detail gehen: was war gut, was war schlecht.

Sie haben religiöse Organisationen erwähnt, aber wir haben alle - wir haben vier traditionelle Religionen - alle sind äußerst patriotisch. Was die russisch-orthodoxe Kirche anbelangt, so war sie im Laufe der Geschichte immer bei ihrer Herde, bei ihrem Volk - und so ist es auch heute.

Der entscheidende Unterschied in den Beziehungen zu den Konfessionen, zu unseren traditionellen Konfessionen, besteht vielleicht darin, dass wir uns nicht nur äußerlich, sondern auch im Kern nicht in das Leben der religiösen Organisationen einmischen. Sie sind in unserem Land vielleicht in einer viel freieren Position als in vielen Ländern, die sich als demokratisch betrachten. Wir üben niemals Druck aus. Wir glauben, dass wir ihnen zu Dank verpflichtet sind, denn während der Sowjetzeit wurde ihr Eigentum verschleudert, ins Ausland gebracht, dort verkauft und so weiter, d.h. sie haben den religiösen Organisationen, einschließlich der russisch-orthodoxen Kirche, großen Schaden zugefügt.

Wir versuchen, alle unsere Konfessionen zu unterstützen, aber wir mischen uns nicht in ihre Arbeit ein. Und wahrscheinlich ist dies noch nie zuvor geschehen, so dass einerseits eine allgemeine patriotische Stimmung herrscht, die mit der Entwicklung des Landes und innerhalb unseres Staates verbunden ist, und die mit der Wahrung unserer Interessen nach außen verbunden ist, aber gleichzeitig bieten wir ihnen völlige Freiheit für ihre Aktivitäten. Eine solche Beziehung, eine solche Situation, so scheint es mir, bringt das Ergebnis, das wir brauchen.

Fyodor Lukyanov: Bitte. Kubat Rakhimov.

Kirill Rakhimov : Kubat Rakhimov, Kirgisische Republik.

Lieber Wladimir Wladimirowitsch!

Russland ist in der Tat der unangefochtene Anführer der neuen antikolonialen Bewegung. Auch das Festhalten Russlands an traditionellen konservativen Werten stößt in der Welt auf große Resonanz. Aber während der Arbeit unseres Valdai-Clubs haben wir eine sehr ernsthafte Forderung nach sozialer Gerechtigkeit, nach einer fairen Organisation der sozialen Beziehungen festgestellt.

Wie sehen Sie das und wie könnten wir als Experten des Valdai-Clubs nützlich sein? Das ist meine erste Frage.

Zweite Frage: Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Verlegung der Hauptstadt der Russischen Föderation in die Mitte des Landes, genauer gesagt in die Mitte des eurasischen Kontinents, um näher an den Ländern der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit zu sein?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Was eine gerechtere Sozialordnung in Russland betrifft, so ist Russland laut unserer Verfassung ein sozialer Staat, und natürlich ist alles, was wir tun, alle unsere nationalen Entwicklungsziele, speziell der Lösung sozialer Probleme gewidmet. Hier kann man stundenlang reden, selbst die heutige Zeit wird nicht ausreichen. Alles, was wir tun, ist genau darauf ausgerichtet - auf die Lösung der sozialen Probleme, vor denen der russische Staat steht. Und davon haben wir viele, darunter auch viele ungelöste Probleme.

Ich habe bereits darüber gesprochen und wiederhole es noch einmal: Wir müssen die Wirtschaft entwickeln und auf dieser Grundlage Fragen des Gesundheitswesens, der Bildung und der technologischen Entwicklung angehen und die Struktur unserer Wirtschaft verändern. Strukturelle Veränderungen sind das Wichtigste. Der Arbeitsmarkt wird sich verändern, und in diesem Zusammenhang müssen wir natürlich an die Menschen denken, die von ihren alten Arbeitsplätzen entlassen werden, ihnen neue Kompetenzen vermitteln, sie umschulen und so weiter.

Was den Valdai-Club betrifft, so kommen hier Experten aus verschiedenen Bereichen zusammen. Wenn wir auf Expertenebene durch Entwicklungstrends in Schlüsselbereichen veranlasst werden, wären wir natürlich dankbar, wenn wir Ihre Meinung bei der Ausarbeitung unserer Pläne berücksichtigen und Ihre Position zu diesen Trends, die ich gerade erwähnt habe, mit einbeziehen könnten. Denn wenn man weiß, was morgen passieren wird, ist es möglich und notwendig, heute eine Politik zu entwickeln.

Was den Kapitaltransfer angeht - ja, wir führen solche Gespräche. Unsere Hauptstadt wurde einmal verlegt, und das geschah viele Male in der Geschichte des russischen Staates. Historisch, geistig, das Zentrum Russlands ist immer mit Moskau verbunden, und meiner Meinung nach, eine Art von Notwendigkeit ...

Es gibt Probleme bei der Entwicklung der Hauptstadt als Megastadt, und ich muss sagen, dass sie unter der Führung des Teams des derzeitigen Bürgermeisters Sobjanin viel besser gelöst werden als in vielen anderen Ländern der Welt und in vielen anderen Megastädten.

Es gab eine Zeit, in der die Probleme im Zusammenhang mit dem Verkehr, der Entwicklung der sozialen Infrastruktur und so weiter hier wuchsen - und sie wachsen auch jetzt noch teilweise. Dennoch hat Bürgermeister Sobjanin in den letzten Jahren viel getan, um diese Bedrohungen zu stoppen und im Gegenteil Bedingungen zu schaffen, unter denen sich Moskauer und diejenigen, die zum Arbeiten nach Moskau kommen, oder Gäste Moskaus, die zu touristischen Zwecken hierher kommen, hier wohl fühlen. In den letzten Jahren ist viel für die Entwicklung der Stadt getan worden.

Das Problem der übermäßigen Zentralisierung aller föderalen Strukturen besteht in Moskau. Ich bin zum Beispiel ein Befürworter dessen, was in einigen anderen Ländern geschieht, nämlich die Dezentralisierung dieser Befugnisse und zentralen, großstädtischen Kompetenzen in anderen Regionen Russlands. Wir sind zum Beispiel dabei, ein Justizzentrum in St. Petersburg zu schaffen. Das Verfassungsgericht arbeitet bereits dort, es gibt konkrete Pläne für den Bau des Obersten Gerichtshofs. Dies sollte langsam und in aller Ruhe geschehen, um günstige Bedingungen für die Arbeit der Justiz in St. Petersburg zu schaffen. Und wir werden dies ohne Eile und Aufhebens tun.

Einige große Unternehmen, die z.B. in Sibirien tätig sind, aber ihre zentralen Verwaltungsorgane in Moskau haben, könnten ihren Sitz dorthin verlegen. Das geschieht übrigens bereits. RusHydro zum Beispiel siedelt sich dort an, in Sibirien, in Krasnojarsk, meiner Meinung nach, und richtet dort seinen Hauptsitz ein.

Und einige zentrale Behörden könnten über das gesamte Gebiet der Russischen Föderation verteilt werden. Das wird sowohl dem Verwaltungssystem selbst als auch den Regionen, in denen sie angesiedelt sind, nur Vorteile bringen.

Fyodor Lukyanov: Vielen Dank.

Iwan Timofejew.

Iwan Timofejew: Herr Präsident, guten Abend!

Iwan Timofejew, Valdai-Klub.

Meine Frage ist die folgende. Im vergangenen Jahr wurde eine noch nie dagewesene Anzahl von Sanktionen gegen Russland verhängt. Sie erwähnten das Einfrieren unserer Reserven in Europa für dreihundert Milliarden. Hinzu

kommt das Einfrieren des Eigentums unserer Bürger und unserer Organisationen im Wert von mehreren Dutzend Milliarden. Übrigens plant man, dieses Eigentum zu konfiszieren, und entwickelt derzeit entsprechende Mechanismen. Und darüber hinaus gibt es noch viel mehr: finanzielle Beschränkungen, Lieferverbote für Waren und Technologien nach Russland, Lieferverbote für unser Öl, Manipulationen mit Gas und so weiter. Wir alle wissen das sehr gut, Sie haben es in Ihrer Rede erwähnt.

Man erwartete, dass unsere Wirtschaft scheitern würde. Sie hat durchgehalten. In vielerlei Hinsicht geschah dies, weil die Wirtschaft eine Marktwirtschaft bleibt, sie bleibt flexibel, sie bleibt anpassungsfähig. Die Wirtschaft sucht nach neuen Märkten, wo es möglich ist, sucht nach Möglichkeiten der Importsubstitution. Die Regierung unternimmt eine Reihe von Schritten, um die Unternehmen zu unterstützen.

Aber angesichts der extremen außenpolitischen Bedingungen und eben dieser Sanktionen ist es vielleicht an der Zeit, den Weg einer weiteren Deregulierung der Wirtschaft einzuschlagen? Sie haben die Dezentralisierung erwähnt. Die Zahl der Inspektionen verringern, die Belastung durch Vorschriften reduzieren?

Ich würde mich freuen, Ihre Meinung zu diesem Thema zu hören.

Wladimir Putin: Es ist unsere Entscheidung, wie man in solchen Fällen sagt, die Zahl der Inspektionen zu reduzieren und die übermäßige staatliche Regulierung abzuschaffen.

Sie wissen, dass die planmäßigen Inspektionen nicht nur für kleine und mittlere Unternehmen, sondern auch für Großunternehmen abgeschafft worden sind. Falls dies noch nicht gesagt wurde, sage ich es jetzt: Wir werden diese Regelung bis 2023 verlängern.

Was die Regulierung betrifft, so hat diese administrative Guillotine, wie wir gesagt haben, dazu geführt, dass von oben herab, meiner Meinung nach, Tausende von Gesetzen gestrichen wurden und irgendwo weniger als fünfhundert neue - ich hoffe moderne - an ihre Stelle getreten sind. Es gibt vierhundert und etwas neue Gesetze, die die Wirtschaftstätigkeit regeln.

Deshalb werden wir diesen Weg weitergehen - natürlich mit Ausnahme derjenigen Produktionsarten, die mit bekannten Risiken für den Verbraucher verbunden sind. Das, denke ich, ist jedem klar. Aber auch hier werden wir versuchen, unsere Arbeit so zu organisieren, dass all diese Regulierungsfunktionen und Inspektionen zielgerichtet sind und die Arbeit der Unternehmen und der Wirtschaft insgesamt nicht beeinträchtigen.

Sie haben völlig Recht: Als Reaktion auf alle möglichen Beschränkungen, die Russland und seiner Wirtschaft auferlegt werden... Sie sagten, man sei davon ausgegangen, dass in unserem Land etwas zusammenbrechen würde. Es

wurde nicht angenommen, aber es wurde das Ziel gesetzt, die russische Wirtschaft zu Fall zu bringen - das hat nicht funktioniert. Ja, sie ist in der Tat, und da haben Sie recht, viel anpassungsfähiger, flexibler geworden. Es hat sich herausgestellt, dass unser Unternehmen bereits recht ausgereift ist und in aller Stille die Bereiche und Arten von Aktivitäten abfängt, die von unseren Partnern, die beschlossen haben, Russland zu verlassen, freigegeben werden. Es ist für unser Unternehmen ein Leichtes, jene Unternehmen zu übernehmen und weiterzuführen, die, wie es bis vor kurzem schien, ohne westliche Präsenz nicht existieren konnten. Ganz einfach, in fast allen Richtungen.

Ja, wir verstehen und sehen die Schwierigkeiten der mittleren Frist. Wir verstehen, dass wir nicht alles produzieren können. Aber wissen Sie, heute Morgen habe ich mit einigen Kollegen gesprochen, bevor ich zu Ihnen kam - natürlich habe ich mit allen in der Regierung, in der Zentralbank, in der Verwaltung gesprochen: unsere Experten glauben nämlich, dass der Höhepunkt der Schwierigkeiten, die mit einer Welle von Restriktionen und Sanktionen verbunden sind, überschritten ist. Die russische Wirtschaft als Ganzes hat sich an die neuen Bedingungen angepasst.

Es muss noch viel getan werden, um neue Lieferketten zu schaffen, sowohl für Importe als auch für Exporte, und um die damit verbundenen Kosten zu senken. Aber im Allgemeinen ist der Höhepunkt der Schwierigkeiten überschritten, die russische Wirtschaft hat sich angepasst, und wir werden uns auf einer stabileren, souveräneren Grundlage weiterentwickeln.

Aber die Antwort auf all diese Herausforderungen kann und sollte natürlich unter anderem - und vielleicht vor allem - darin bestehen, die Arbeit der Unternehmen zu entbürokratisieren, sie zu unterstützen und den Freiraum für die wirtschaftliche Tätigkeit zu vergrößern.

Fjodor Lukjanow: Alexander Andrejewitsch, Sie werden sich nicht unterkriegen lassen.

Alexander Prochanow: Wladimir Wladimirowitsch, das Ausland fragt uns oft: "Was könnt ihr, Russland, der Welt heute bieten? Wo sind eure Nobelpreisträger? Wo sind eure großen Entdeckungen, industrielle, wissenschaftliche Entdeckungen?" Meine Kollegen antworten oft: "Nun, wie ist es? Und die große russische Kultur? Und Puschkina? Und Rublev? Was ist mit der Ikonographie? Und die wunderbare russische Architektur?" Aber sie sagen: "Aber das ist doch alles Vergangenheit. Und heute?"

Als ich Ihnen heute zuhörte, entdeckte ich, was Russland der Welt von heute bieten kann: Russland kann der Welt von heute eine Religion der Gerechtigkeit anbieten, denn diese Religion, dieses Gefühl liegt an der Wurzel unserer gesamten russischen Kultur, all unserer russischen Opferbereitschaft. Und heute bringt Russland dieses Opfer, es ist im Wesentlichen allein, allein mit dem Rest der grausamen westlichen Welt, es führt diesen Kampf für

Gerechtigkeit. Das ist ein enormer Beitrag des heutigen Russlands zum Kontext der Weltzivilisation, der Weltkultur. Denn selbst die früheren traditionellen Werte, von denen wir sprachen, und derselbe Rublev, die russische Ikonenmalerei, und dieselbe wunderbare russische Nowgorod-Pskow-Architektur und das erstaunliche Goldene und Silberne Zeitalter - sie alle sprachen von Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit liegt in den Tiefen der russischen Zivilisation.

Vielleicht sollte man die heutige russische Ideologie zu einer Religion der Gerechtigkeit machen?

Wladimir Putin: Wir haben vier traditionelle Konfessionen, und das reicht uns aus.

Fyodor Lukyanov: Es wird noch eine fünfte geben.

Wladimir Putin: Das ist natürlich ein Scherz.

Was das Tun angeht... Wissen Sie, ich verfolge Ihre Arbeit, Ihr Schaffen, wenn ich Zeit habe, lese ich mit Vergnügen, was Sie schreiben und sagen. Natürlich weiß ich, dass Sie ein echter russischer Patriot im besten, besten und weitesten Sinne des Wortes sind.

Ob wir jemandem etwas Bestimmtes präsentieren müssen - da bin ich mir nicht sicher.

Denn Sie haben gerade gesagt, dass wir im Interesse vieler anderer Völker etwas opfern. Da möchte ich Ihnen widersprechen. Wir opfern nichts, wir arbeiten daran, unsere Souveränität zu stärken, das ist in unserem Interesse. In erster Linie geht es um die Stärkung der finanziellen und wirtschaftlichen Souveränität, sie wird die Grundlage, das Fundament für unsere künftige Entwicklung sein - in den Bereichen Technologie, Bildung und Wissenschaft.

Das heißt, es gibt Nobelpreisträger oder nicht ... Wann hat Alferov seine Erfindung gemacht? In 30 Jahren - oder wie viel? - Er wurde mit dem Nobelpreis geehrt. Ist das der Punkt? Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten hat einen Nobelpreis erhalten. Ist das eine Art Leistung? Bei allem Respekt vor dem Nobelkomitee und dem Inhaber dieses wunderbaren Nobelpreises, ist dies der einzige Indikator?

Die Wissenschaft entwickelt sich. Wir müssen alles tun, um sicherzustellen, dass die Erträge aus der Grundlagen- und der angewandten Wissenschaft für unsere Entwicklung um ein Vielfaches höher ausfallen, und wir werden es tun. Wir erleben heute eine deutliche und spürbare Erneuerung des wissenschaftlichen Personals, unsere Wissenschaft wird zu einer der jüngsten der Welt.

Natürlich ziehen dieselben Staaten angesichts ihrer Wettbewerbsvorteile unter dem Gesichtspunkt eines globalen Finanzmonopols alles aus der ganzen Welt ab, auch das wissenschaftliche und kreative Personal, wie ein Staubsauger, das ist verständlich. Und das wird auch mit dem Verlust des Monopols auf den Dollar als Weltwährung enden, und das geschieht auch heute.

Sie sehen, was wir tun, ist für viele Länder der Welt und Völker sehr attraktiv. Unsere so genannten westlichen Partner tun alles, um Russland zu verleumden, es in irgendeiner Weise zu demütigen und seine Interessen zu ignorieren. Und wenn wir für unsere Interessen kämpfen und dies offen, ehrlich und, offen gesagt, mutig tun, dann ist diese Tatsache an sich, dieses Beispiel an sich, äußerst ansteckend und attraktiv für Milliarden von Menschen auf dem Planeten.

Sehen Sie, in vielen afrikanischen Ländern, in einigen Ländern, wehen jetzt russische Flaggen. Dasselbe geschieht in Lateinamerika, in Asien. Wir haben eine Menge Freunde. Und wir müssen niemandem etwas aufzwingen. Es ist nur so, dass viele Menschen - sowohl Politiker als auch normale Bürger - es satt haben, unter irgendwelchen Bedingungen zu leben, die von außen diktiert werden. Alles ist schon müde. Und wenn sie ein Beispiel für unseren Kampf gegen dieses Diktat sehen, sind sie sowohl intern als auch extern auf unserer Seite. Und diese Unterstützung wird nur noch zunehmen.

Fyodor Lukyanov: Herr Präsident, es wurde dieses Mal viel über die Wissenschaft gesprochen. Meiner Meinung nach ging es in einer der interessantesten Sitzungen um die Frage, wie Wissenschaft und Technologie unter diesen Bedingungen entwickelt werden können.

Ruslan Yunusov sitzt im Saal - er hat uns gerade ein sehr interessantes Bild gezeichnet.

Roman Yunusov: Ich danke Ihnen.

Ich vertrete heute Rosatom und den Valdai-Club.

Wladimir Wladimirowitsch, Sie haben wirklich die richtigen Worte über die Wissenschaft gefunden. Wir sehen, dass die Unterstützung für die Wissenschaft in Russland in den letzten zwanzig Jahren erheblich zugenommen hat, und das Mega-Grant-Programm hat es ermöglicht, viele Dutzend moderne Labors in Russland zu gründen, das sehen wir.

Auf der anderen Seite sehen wir als Wissenschaftler, dass die meisten Professoren, die diese Labors eröffnet haben, nie nach Russland gekommen sind, um dort zu leben und Vollzeit zu arbeiten. Sie können sogar verstehen, warum es schwer ist, mit ihnen zu konkurrieren: Hier haben Sie ein Mega-Stipendium für fünf Jahre, und hier haben Sie eine Professur auf Lebenszeit. Das ist wirklich eine Frage.

Andererseits haben wir gestern in der Sitzung darüber gesprochen, dass unsere chinesischen Kollegen in den letzten zwanzig Jahren einen kolossalen Durchbruch in der Wissenschaft erzielt haben. Heute haben sie nicht nur Wissenschaftler zurückgebracht, sondern sie nehmen in vielen Bereichen den ersten Platz ein.

Wir haben es hier mit Quantencomputern zu tun, und ich möchte sagen, dass wir wissen, dass der leistungsfähigste Quantencomputer heute in China steht, nicht in den USA, und dass die meisten Patente im Bereich der Quantencomputer von China veröffentlicht werden, nicht von den USA.

Andererseits haben wir in Russland natürlich auch Programme, die viele Labors zusammenbringen. An demselben Quantenprojekt, einem Quantencomputer, sind zwanzig wissenschaftliche Gruppen, 15 Universitäten, Hochschulen und Institute der Akademie der Wissenschaften beteiligt. Aber wir haben fünf Jahre Zeit für die Planung.

Ich denke, dass wir heute mit einem erhöhten Druck konfrontiert sind, wir haben wirklich eine Herausforderung für die wissenschaftliche und technologische Souveränität, und vielleicht ist dies der richtige Zeitpunkt, um mit der Formulierung strategischer Projekte zu beginnen und einen Horizont von zehn bis zwanzig Jahren zu schaffen.

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Ja, je höher der Horizont, desto besser, je weiter der Horizont, desto besser, da stimme ich Ihnen zu. Wir müssen uns die positiven Beispiele anderer Länder, unserer Freunde und Partner, ansehen, darunter auch die Volksrepublik China. Dort hat sich in den letzten Jahren unter der Führung von Präsident Xi Jinping viel getan, er schenkt dem große Aufmerksamkeit - nicht nur der Entwicklung der Wissenschaft, sondern auch Chinas insgesamt, der chinesischen Wirtschaft und der Verbesserung des Lebensstandards des chinesischen Volkes. Ich weiß das, wir haben ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zueinander. Und wo sie wirkliche Ergebnisse erzielen, kann natürlich Gegenstand unserer Untersuchung und Umsetzung in die Praxis sein.

Was die Mega-Grants angeht, so haben sie wirklich eine gute, positive Rolle gespielt, und die nächste Stufe, die wir jetzt umsetzen, ist nicht nur die Forschung und die Schaffung von separaten Labors, sondern die Schaffung von wissenschaftlichen Gemeinschaften von jungen Wissenschaftlern. Und das ist die Zukunft dieser Mega-Grants.

Ich stimme denjenigen zu, die diesen Prozess initiiert haben. Wir tun es. (Wendet sich an A. Fursenko.) Ja, Andrei Alexandrovich?

Wir werden dies weiterhin tun.

Sie sagten, es sei niemand gekommen. Einige kommen und arbeiten hier, auch wenn sie formal irgendwo im Ausland registriert sind, sie verbringen die meiste Zeit in Russland, es gibt viele von ihnen. Das sind unsere ehemaligen Landsleute, und nicht nur ehemalige, sondern auch Landsleute, die irgendwo im Einsatz sind, aber immer wieder zu uns kommen, um zu arbeiten.

Sie wissen, dass die Welt der Wissenschaft, genau wie die Welt der Kunst, keine künstlichen Grenzen und Einschränkungen duldet. Die Menschen sollen sich frei fühlen, und wir werden hier niemanden einsperren, sondern jeden willkommen heißen, der in Russland arbeiten möchte. Im Großen und Ganzen sind wir erfolgreich, und wir werden diesen Weg auch weiterhin gehen.

Vergrößerung des Planungshorizonts - da haben Sie wahrscheinlich recht. Obwohl wir jetzt Mega-Grants für fünf Jahre haben, oder? Man kann sie natürlich verlängern. Das sind natürlich Fragen, die mit der Haushaltsfinanzierung zusammenhängen, aber es ist machbar. Auf jeden Fall können wir heute diese Horizonte erweitern.

Obwohl das, was Sie gesagt haben, dass irgendwo eine Person arbeitet, eine Art Professorenstelle innehat, und das auf Lebenszeit, längst nicht überall der Fall ist. Sie sind selbst Wissenschaftler, Sie wissen: Da wurde ein Vertrag für mehrere Jahre unterschrieben, der Vertrag ist ausgelaufen - auf Wiedersehen, seien Sie gesund. Also, auch dort ist das nicht alles für das Leben. Aber im Raum Ihrer Muttersprache, Ihrer Kultur zu leben, ist ein Leben lang.

Deshalb sollte diese Wahlfreiheit sowohl den Kulturschaffenden als auch den Wissenschaftlern gewährt werden. Wir müssen Bedingungen schaffen, die attraktiver sind als die, die im Ausland geschaffen werden. Dies ist kein einfacher Prozess. Wir gehen diesen Weg, erzielen Ergebnisse und werden ihn weitergehen, auch - da haben Sie wahrscheinlich Recht - mit einer Erweiterung des Planungshorizonts.

Fyodor Lukyanov: Bitte, Wang Wen.

Wang Wen (Neuübersetzung) : Ich danke Ihnen.

Mein Name ist Wang Wen. Ich arbeite an der Chongyang Universität. Das ist eine chinesische Universität. Dieses Mal habe ich mehr als 20 Städte in Russland besucht und eine Reihe von Artikeln geschrieben, um China das wahre Russland zu zeigen. In China lieben viele Menschen Russland und vor allem Sie.

Ich möchte Ihnen die folgende Frage stellen. Sicherlich stehen Sie jetzt unter großem Druck, Sie haben eine große Last auf Ihren Schultern. Spüren Sie Angst oder Nervosität oder vielleicht auch Aufregung, insbesondere angesichts

der Bedrohung durch den Westen? Glauben Sie, dass Sie ein neues Russland geschaffen haben? Oder hat das russische Schicksal Sie geschaffen?

Und die zweite Frage: Was würden Sie dem chinesischen Volk gerne sagen? Was könnten Sie über die letzten zehn Jahre der russisch-chinesischen Beziehungen sagen? Was sind Ihre Prognosen und Erwartungen für die Zukunft der russisch-chinesischen Zusammenarbeit?

Herzlichen Dank.

Wladimir Putin: Wissen Sie, wenn ich arbeite, denke ich nie an irgendwelche historischen Errungenschaften, sondern ich gehe nur von dem aus, was getan werden muss und worauf nicht verzichtet werden kann - das ist das Wichtigste. Und in diesem Sinne prägen natürlich die Umstände, in denen das Land lebt, jeden Menschen, auch mich, das stimmt natürlich.

Was die Tatsache betrifft, dass wir vor jemandem Angst haben sollten ... Natürlich würden jetzt wahrscheinlich viele gerne hören, dass ich Angst habe, aber wenn ich vor allem Angst hätte, würde ich nichts tun. Ich kann mich an dem Platz, den ich einnehme, nicht von solchen Überlegungen leiten lassen. Ich muss mich von den Interessen des russischen Volkes, des russischen Staates leiten lassen, und das tue ich und werde es auch weiterhin tun. Ich werde tun, was ich für die Interessen meines Volkes und meines Landes für notwendig halte.

Was die russisch-chinesischen Beziehungen anbelangt, so haben sie in den letzten Jahren, in den letzten Jahrzehnten, ein noch nie dagewesenes Maß an Offenheit, gegenseitigem Vertrauen und Effizienz erreicht. Was das Land betrifft, so ist China unser größter Handels- und Wirtschaftspartner. Wir arbeiten wirklich in allen Bereichen zusammen: im militärischen Bereich führen wir ständig gemeinsame Übungen durch, im militärisch-technischen Bereich, und vertraulicher, wie vielleicht nie zuvor in der Geschichte unserer Länder, arbeiten wir im Bereich der Kultur, der humanitären Interaktion und natürlich im Bereich der Wirtschaft.

Der größte Handelsumsatz Russlands wird mit China getätigt, und er wächst, und zwar in einem sehr schnellen Tempo. Das Tempo hat sich schon vor den Beschränkungen und der Umverteilung unserer Warenströme nach Asien, einschließlich China, beschleunigt.

Gemeinsam mit meinem Freund Xi Jinping - er spricht von mir genauso, ich betrachte ihn als meinen Freund - haben wir uns bestimmte Aufgaben gestellt, um ein bestimmtes Handelsniveau zu erreichen. Wir werden es auf jeden Fall erreichen. Wir bewegen uns darauf zu, und zwar schneller, als wir es geplant hatten.

Was unsere Haltung gegenüber China betrifft, so behandeln wir China und das chinesische Volk als einen engen Freund, mit großem Respekt vor der Kultur und den Traditionen. Ich bin zuversichtlich, dass wir auf dieser soliden Grundlage selbstbewusst vorankommen werden.

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, was die Befürchtungen angeht, sagte Professor Wang, dass dieses Jahr, als der nukleare Faktor im Frühjahr irgendwie auftauchte und Sie auf diese Weise auf seine Präsenz hinwiesen, viele Menschen ein wenig nervös wurden, weil sie sich an Ihre Aussage erinnerten, die Sie hier bei unserer Veranstaltung vor vier Jahren machten, dass wir alle in den Himmel kommen werden. Wir haben es doch nicht eilig, oder? (Lachen.)

Sie dachten, das ist schon irgendwie beunruhigend.

Wladimir Putin: Ich habe mir das gezielt überlegt, damit Sie auf der Hut sind. Der Effekt ist eingetreten. (Lachen.)

Fyodor Lukyanov: Ich verstehe. Ich danke Ihnen.

Mohammed Ihsan, bitte.

M. Ihsan (neu übersetzt) : Professor Mohammed Ihsan, Region Kurdistan, Irak.

Ich bin sehr erfreut, hier zu sein, Herr Präsident. Ich habe eine direkte Frage an Sie.

Das Thema dieser Sitzung lautet: Frieden nach der Hegemonie, Gerechtigkeit und Sicherheit für alle. Glauben Sie, dass die Kurden in allen Teilen Kurdistans zum jetzigen Zeitpunkt eine bessere Sicherheit und mehr Gerechtigkeit in der Zukunft erreichen werden? Könnten Sie auf diese Frage näher eingehen?

Und wie Sie sagten, in Mittelamerika, in Afrika sind überall russische Flaggen zu sehen, es gibt viele Menschen, die Russland lieben und unterstützen. Und ich möchte Ihnen versichern, dass das Gleiche über den Nahen Osten gesagt werden kann - auch dort gibt es viele Menschen, die Russland unterstützen und lieben.

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Ich danke Ihnen für den abschließenden Teil Ihrer Rede. In den europäischen Ländern gibt es Fahnen, und auch in den USA haben wir übrigens viele Unterstützer. Übrigens gibt es in den Vereinigten Staaten einen sehr großen Anteil von Menschen, die an traditionellen Werten festhalten, und sie sind mit uns, das wissen wir.

Was die Kurden betrifft, so habe ich schon gesagt, nicht in Bezug auf die Kurden, sondern allgemein für alle Völker: Natürlich müssen wir einen Interessenausgleich anstreben. Nur wenn ein Interessenausgleich erreicht wird, kann der Frieden nachhaltig sein, auch für das Schicksal des kurdischen Volkes.

F. Lukyanov: Bitte fahren Sie fort. Herr Alter Mann.

Konstantin Starysh: Ich danke Ihnen.

Guten Abend!

Konstantin Starysh, Republik Moldau. Ich vertrete die parlamentarische Opposition, natürlich die Opposition, weil unsere Regierung zum Unglück unseres Landes und unseres Volkes immer noch einige andere Routen für ihre Auslandsreisen bevorzugt. Infolgedessen sind seit heute die Lichter in Chisinau fast vollständig ausgegangen. Aber darum geht es nicht.

Ich habe eine Frage, aber zunächst einen Auftrag. Sie haben so gut über Ihre Familie gesprochen, Wladimir Wladimirowitsch, dass ich es riskieren würde. Ich habe zwei Kinder, sie sind acht und zehn Jahre alt, sie sind Schüler des Puschkin-Lyzeums in Chisinau. Sie haben mich wirklich gebeten, Sie zu grüßen, und ich konnte mir diese kleine väterliche Freude nicht versagen. Ich grüße Sie also von Alexandra und Gavril aus Chisinau.

Vladimir Putin: Vielen Dank.

Konstantin Starysh: Nun eine Frage.

In Ihrer Rede sprachen Sie von der Unvermeidbarkeit der Entstehung neuer Modelle der Interaktion zwischen Ländern und Regionen. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang sinnvoll, auf die Idee zurückzukommen, die Sie bereits 2001 geäußert haben, nämlich die eines einheitlichen wirtschaftlichen, humanitären und kulturellen Raums, der sich von Wladiwostok bis Lissabon erstrecken wird?

Für uns Moldauer verschiedener Nationalitäten würde eine solche Aussage sehr gut passen, da es für uns immer sehr schwierig ist, zwischen Gut und Böse, zwischen Europa und Russland zu wählen. Für uns wäre das ein sehr vielversprechendes Projekt und sozusagen ein Licht am Ende des Tunnels.

Aber ist das möglich in der Welt, die wir gerade aufbauen, in einer Welt nach dem Konflikt, in einer Welt, in der es keinen Hegemon, keinen Weltpolizisten und keine dominierende Macht mehr geben wird?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Ist es möglich, einen einheitlichen Raum - humanitär, wirtschaftlich - und sogar eine Region zu schaffen, um die Sicherheit aller zu gewährleisten, die auf diesem riesigen Megakontinent von Lissabon bis Wladiwostok leben? Ja, natürlich. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Das ist nicht unsere Idee. Damals hieß es zwar "bis zum Ural", aber erst später habe ich diese Idee unserer französischen Kollegen und ehemaligen französischen Führer in "bis Wladiwostok" umgewandelt.

Warum? Weil Menschen der gleichen Kultur auch jenseits des Urals leben - das ist das Wichtigste

Heute finden schwierige, schwierige, tragische Ereignisse statt. Aber im Allgemeinen, warum nicht? Im Allgemeinen ist es möglich, sich so etwas vorzustellen. Ich denke, es wird so oder so geschehen.

Ich habe in meiner Rede über Eurasien als Ganzes gesprochen, einschließlich des europäischen Teils. Wissen Sie, was sehr wichtig ist? Es ist wirklich wichtig, ich möchte noch einmal auf meine Rede zurückkommen, dass dieser europäische Teil seine Rechtspersönlichkeit wiedererlangt.

Wie soll man mit diesem oder jenem Partner sprechen, wenn er nichts beschließt und bei jeder Gelegenheit das "Regionalkomitee" in Washington anrufen und fragen muss, was getan werden kann und was nicht.

Das ist in der Tat das, was im wirklichen Leben passiert.

Ich erinnere mich, als die sehr schwierigen Ereignisse um Syrien herum begannen, kam einer der Führer an und ich traf mich mit ihm. Wir vereinbarten, was wir tun würden und wie wir es tun würden. Konkret: dies, dies, dies werde ich tun.

Von uns, von Moskau aus, flog er nach Washington. Zurück nach Paris - alles vergessen. Als ob es keine Absprachen gegeben hätte. Wie soll man reden? Worüber?

Und es gab direkt konkrete Absprachen, bis hin zu der Frage, wohin die Flotte ziehen würde, was wir tun würden, wie wir uns einigen würden. Sind wir dagegen? Wir sind dafür. Und sie haben zugestimmt. Abgemacht.

Wie wär's mit reden? Warum mit denen reden? Dann ist es am besten, Washington direkt anzurufen. Das war's dann. Jetzt rede ich und erfinde nichts, verstehen Sie?

Natürlich schützt Europa seine Interessen, vor allem im wirtschaftlichen Bereich, und selbst da nicht so sehr. Vaughn hat Gaspipelinesysteme in die Luft gejagt. Das sind nicht unsere, das sind paneuropäische. Dort sind fünf europäische Unternehmen in Nord Stream 1 vertreten. Und nun? Alle

schweigen, als ob das so sein sollte. Dabei gibt es genug Unverschämtheiten zu zeigen: Vielleicht war es Russland, das es in die Luft gejagt hat. Russland hat sich selbst in die Luft gesprengt. Völlig verrückt, oder? Nein, das tun sie immer noch.

Gazprom hat sogar Bilder aus dem Jahr 2016 veröffentlicht, wo meiner Meinung nach ein Sprengsatz amerikanischer Bauart unter dem Gasleitungssystem liegt. Sie sagten, dass sie ihn bei den Übungen verloren haben. Sie haben ihn verloren, so dass dieser Sprengsatz direkt unter der Gaspipeline lag, der meiner Meinung nach dazu gedacht war, Unterwasserminen zu zerstören. Sehen Sie, hier ist das Foto.

Nein, die Weltmedien verbreiten es nicht einmal, niemand wiederholt es, alles erstirbt im Keim, nirgendwo ist es zu finden: weder im Internet noch auf den Fernsehbildschirmen, es gibt nichts. Das ist auch die Nutzung eines Medienmonopols, um die notwendigen Informationen zu verbreiten und alles abzutöten, was ihnen in die Quere kommt. Es ist da, aber alle schweigen.

Deshalb ist es natürlich notwendig, diesen einheitlichen Raum in jeder Hinsicht von Lissabon bis Wladiwostok zu schaffen. Aber das geht nur mit denen, die das Recht haben, zu wählen. Ich möchte niemanden provozieren oder beleidigen, aber so ist die Praxis, so sind die Realitäten des heutigen Lebens. Aber trotzdem ist es meiner Meinung nach historisch gesehen möglich.

Ich habe es bereits erwähnt, ich wiederhole es jetzt. Helmut Kohl hat mir einmal gesagt, die Staaten würden sich eines Tages um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, auch in Lateinamerika, Asien würde sich auf seine eigene Weise mächtig entwickeln, wenn die europäische Zivilisation als eine Art Weltzentrum erhalten bleiben wolle, dann müsse man natürlich mit Russland zusammen sein. Das war die Position von Helmut Kohl. Die derzeitige Führung der Bundesrepublik vertritt offensichtlich andere Ansichten. Aber das ist die Entscheidung der europäischen Länder.

Aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen, wo Sie angefangen haben. Sie haben gesagt, dass in Chisinau die Lichter ausgegangen sind. Es ist nicht klar, warum es ausgegangen ist, wir haben definitiv nichts damit zu tun.

Wissen Sie, warum ich davon spreche? Weil Russland immer für alles verantwortlich gemacht wird: irgendwo ist das Licht ausgegangen, irgendwo funktioniert die Toilette nicht, sorry, irgendwo anders - Russland ist an allem schuld. Das, erinnern Sie sich, wie in dem berühmten Film: haben wir auch die Kapelle von irgendeinem XII oder welchem Jahrhundert zerstört? Aber, Gott sei Dank, nein. Aber ich möchte Sie informieren, und was ich sagen werde, ist, wie man so schön sagt, die reine Wahrheit. Als wir mit Vertretern der Regierung der Republik Moldau über Gaslieferungen und Gaspreise verhandelten, vertrat Gazprom eine absolut pragmatische Marktposition in Bezug auf einen Vertrag mit der Republik Moldau über Erdgaslieferungen.

Die moldauische Seite war mit der Position von Gazprom nicht einverstanden und bestand auf Preispräferenzen. "Gazprom" ruhte, dann kam Herr Miller zu mir, legte seinen Standpunkt dar und sagte, dass er seinen Standpunkt für richtig halte. Ich bat ihn, die Bedürfnisse der moldauischen Seite zu erfüllen und dabei die wirtschaftlichen und finanziellen Möglichkeiten des moldauischen Staates zu berücksichtigen. Ich sagte ihm: Die Preise sind zwar marktgerecht, aber für die Republik Moldau untragbar; wenn sie nicht zahlen können, was soll das dann?

Er stimmte mir nicht wirklich zu, hörte sich aber meine Meinung an. Gazprom ist der Regierung der Republik Moldau auf halbem Wege entgegengekommen und hat einen Vertrag über die Lieferung von Gas zu moldauischen Bedingungen unterzeichnet - zu den Bedingungen der moldauischen Seite, der moldauischen Regierung.

Es gibt viele Details, ich möchte die Zuhörer nicht langweilen, denn außer Ihnen ist das wahrscheinlich für niemanden interessant. Da geht es um Schulden, um laufende Zahlungen, um eine gewisse Vorauszahlung. Aber im Allgemeinen, was die Preisparameter angeht, haben sie die moldauische Seite voll getroffen. Sie müssen natürlich zahlen. Das ist an sich, denke ich, offensichtlich.

Warum die Dinge so weit gekommen sind, dass es in Moldawien keinen Strom mehr gibt, das ist, entschuldigen Sie, nicht unser Problem.

Fyodor Lukyanov: Herr Präsident, Sie haben Europa erwähnt. Vor zwei Monaten oder sogar noch kürzer gab es eine interessante Episode, als sich herausstellte, dass bei Ihrem Gespräch mit Präsident Macron kurz vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten Journalisten in seinem Büro saßen, all das wurde über die Freisprechanlage übertragen, sie haben alles aufgenommen. Das ist eine etwas ungewöhnliche Form. Okay, das ist nicht das erste Mal. Wie denken Sie über solche Dinge?

Wladimir Putin: Nein. Ich glaube, dass es bestimmte Formate der Kommunikation zwischen Staatschefs gibt, und die müssen eingehalten werden, sonst geht das Vertrauen in das, was der Partner tut, verloren. Generell gibt es hier nichts Verwerfliches, wenn das, was wir sagen, worüber wir sprechen, wenn unsere Einschätzungen die Medienvertreter erreichen. Aber dann muss man eben davor warnen, das ist alles.

F. Lukyanov: Wurden Sie nicht gewarnt?

Wladimir Putin: Nein, natürlich nicht. Im Gegenteil, wenn es Telefongespräche gibt, auch über geschlossene Kommunikationskanäle, dann gehen wir immer davon aus, dass es sich um vertrauliche Gespräche handelt, die nicht veröffentlicht werden dürfen, oder dass etwas von den Parteien vereinbart

werden muss. Wenn das einseitig gemacht wird, dann ist das natürlich unanständig.

F.Lukyanov: Und jetzt, wenn Macron anruft, geben Sie an, wer neben ihm sitzt?

Wladimir Putin: Nein.

F. Lukjanow: Und warum? So sehr es sich lohnen würde.

Wladimir Putin: Weil ich jetzt davon ausgehe, dass jemand zuhört.

Fyodor Lukyanov: Ich verstehe.

Bitte, Gast aus Indonesien.

RB Connie (Neuübersetzung) : Ich danke Ihnen.

Herr Präsident, Ihre Rede hat mir sehr gut gefallen. Ich denke, sie hat uns den Geist vermittelt, wie wir gemeinsam etwas aufbauen und stärker werden können. Das klingt wie das Motto für die G20.

Wir hoffen, dass Sie nächsten Monat nach Indonesien kommen werden.

Ich werde Sie nach dem Titel "The World After Hegemony: Sicherheit für alle".

Herr Sukarno sagte bereits 1955, dass alle Sicherheitsallianzen gefährlich für den Frieden sind. Sie und China sitzen im UN-Sicherheitsrat. Können Sie es schaffen, QUAT, AUCUS und NATO gemeinsam loszuwerden? Ist das möglich?

Zweite Frage.

Jeder in Indonesien liebt Sie sehr. Alle schreien immer "Hurra". Ich möchte fragen: Ist es später möglich, ein Foto mit Ihnen zu machen?

Wladimir Putin: Ja, mit Vergnügen. Mit einer so schönen Frau gerne.

Wir haben fast während der gesamten jüngeren Geschichte sehr gute Beziehungen zu Indonesien gehabt.

Wenn Präsident Widodo mich anruft, nennt er mich "Bruder", und ich sage ihm das Gleiche. Wir schätzen die Beziehungen, die wir zu Indonesien aufgebaut haben.

Ich bin der Führung und dem Präsidenten dankbar für die Einladung zum G20-Gipfel. Wir werden darüber nachdenken, wie wir das machen können. Russland

wird dort auf jeden Fall auf hoher Ebene vertreten sein. Vielleicht werde ich auch hingehen. Ich werde darüber nachdenken.

Was die Schaffung neuer Blöcke in Asien angeht, so ist dies meiner Meinung nach ein Versuch, das gescheiterte System des Blockdenkens aus dem atlantischen Raum auf Asien zu übertragen. Zweifellos ist dies ein schädliches Unterfangen. Es ist wieder ein Versuch, mit jemandem gegen jemanden befreundet zu sein, in diesem Fall gegen China befreundet zu sein. Wir unterstützen nicht nur nicht den Versuch, im asiatisch-pazifischen Raum das wiederzubeleben oder neu zu schaffen, was im atlantischen Raum geschehen ist, sondern wir halten dies auch für ein sehr schädliches und gefährliches Unterfangen.

Ich muss sagen, dass dies nachteilige Folgen für die Teilnehmer oder Verbündeten derselben Vereinigten Staaten hat, denen, wie wir wissen, Verträge über die Lieferung von U-Booten oder etwas anderes vorenthalten werden. Es ist nur so, dass bisher noch nichts unternommen wurde, und die negativen Folgen, auch für die Verbündeten der USA, sind bereits absehbar. Und wenn diese Praxis fortgesetzt wird, wird die Zahl dieser Fehler und Probleme nur noch zunehmen. Natürlich haben wir uns einer solchen Politik widersetzt und werden uns auch weiterhin widersetzen.

F. Lukyanov: General Sharma, ich weiß, dass ich Sie fragen wollte.

BK Sharma (Neuübersetzung) : Herr Präsident, welche Rolle erwarten Sie von Indien in der Welt nach dem Hegemon?

Wladimir Putin: Indien hat einen langen Weg von einer englischen Kolonie zu seinem heutigen Zustand zurückgelegt. Fast 1,5 Milliarden Menschen und die bemerkenswerten Ergebnisse der Entwicklung rufen in der ganzen Welt sowohl Bewunderung als auch Respekt für Indien hervor.

In den letzten Jahren hat sich unter der Führung von Premierminister Modi viel getan. Er ist definitiv ein Patriot seines Landes. Und seine These "Make in India" hat sowohl wirtschaftliche als auch moralische Bedeutung.

Indien hat große Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht, und natürlich hat es eine große Zukunft. Indien kann nicht nur darauf stolz sein, dass es die größte Demokratie im besten Sinne des Wortes ist, sondern auch auf das Tempo seiner Entwicklung. Dies ist eine äußerst wichtige Grundlage, auf der sich Indien entwickelt.

Wir haben eine besondere Beziehung zu Indien, die über viele, viele Jahrzehnte hinweg auf der Grundlage einer sehr engen verbündeten Beziehung entstanden ist bzw. aufgebaut wurde. Zwischen Indien und mir hat es nie, ich möchte das betonen, nie schwierige Probleme gegeben, wir haben uns immer nur

gegenseitig unterstützt. So ist es auch jetzt, und ich bin sicher, dass es auch in Zukunft so sein wird.

Das Tempo der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nimmt jetzt zu. Erstens nimmt der Handelsumsatz insgesamt zu. Aber zum Beispiel hat mich Premierminister Modi gebeten, die Lieferung von Düngemitteln zu erhöhen, die für die indische Landwirtschaft sehr wichtig sind, und wir haben es getan. Wie viel, glauben Sie? Die Düngemittellieferungen nach Indien wurden um das 7,6-fache erhöht - nicht um irgendeinen Prozentsatz, sondern um das 7,6-fache. Der Handelsumsatz im Bereich des An- und Verkaufs von landwirtschaftlichen Produkten hat sich fast verdoppelt.

Unsere Beziehungen auf dem Gebiet der militärisch-technischen Zusammenarbeit werden fortgesetzt. Premierminister Modi gehört zu den Menschen auf der Welt, die in der Lage sind, eine unabhängige Außenpolitik im Interesse ihres Volkes zu betreiben. Trotz aller Versuche, etwas zurückzuhalten, etwas zu begrenzen, Sie wissen schon, wie ein Eisbrecher, bewegt er sich ruhig in die Richtung, die für den indischen Staat notwendig ist.

Ich denke, dass Länder wie Indien nicht nur eine große Zukunft haben, sondern natürlich auch eine wachsende Rolle in internationalen Angelegenheiten.

F. Lukyanov: Da wir gerade über Düngemittel sprechen, habe ich aus irgendeinem Grund sofort an Brasilien gedacht. Igor Gilov, wo sitzt er bei uns?

Wladimir Putin: Übrigens haben wir mit Brasilien vereinbart, dass auch die Düngemittellieferungen zunehmen würden, aber leider sind sie leicht zurückgegangen. Ich weiß nicht, warum, vielleicht aus logistischen Gründen, aber meiner Meinung nach wurde die Lieferung von Düngemitteln dort um einige Prozent reduziert.

F. Lukyanov: Er hat uns verlassen, na ja, ist ja auch egal. Dann frage ich mal, was ich weiß, dass er fragen wollte.

Hier finden in wenigen Tagen Wahlen statt. Wie geht es uns? Lula wird wahrscheinlich zurückkommen. Sind Sie gut mit ihm befreundet?

Wladimir Putin: Wir haben ein gutes Verhältnis zu Herrn Lula, wir haben ein gutes Verhältnis zu Herrn Bolsonaro. Wir mischen uns nicht in interne politische Prozesse ein - das ist das Wichtigste.

Wir wissen, dass es in Indien trotz der akuten innenpolitischen Prozesse einen Konsens über die Zusammenarbeit mit Russland gibt, einen Konsens über unsere Interaktion im Rahmen der BRICS. Für uns ist das von grundlegender Bedeutung, wir gehen davon aus.

Wir haben auch einen Konsens über die Zusammenarbeit mit Brasilien. Wir betrachten Brasilien als unseren wichtigsten Partner in Lateinamerika, und das ist es auch, und wir werden alles dafür tun, dass sich diese Beziehungen in Zukunft weiterentwickeln.

Fyodor Lukyanov: Wladimir Wladimirowitsch, da wir uns für BRICS entschieden haben, gab es vor anderthalb Wochen eine Initiative, der Saudi-Arabien beitreten möchte.

Unterstützen Sie das?

Wladimir Putin: Ja, wir unterstützen sie. Dazu ist der Konsens aller BRICS-Länder erforderlich. Aber Saudi-Arabien ist ein sich schnell entwickelndes Land, und das liegt nicht nur daran, dass es bei der Förderung von Kohlenwasserstoffen und der Ölproduktion führend ist.

Das liegt daran, dass der Kronprinz und die Regierung von Saudi-Arabien große Pläne zur Diversifizierung der Wirtschaft haben, was sehr wichtig ist - es gibt ganze nationale Entwicklungspläne, die in diese Richtung gehen. In Anbetracht der Energie und Kreativität des Kronprinzen bin ich zuversichtlich, dass diese Pläne umgesetzt werden.

Daher verdient Saudi-Arabien natürlich die Mitgliedschaft in wichtigen internationalen Organisationen wie den BRICS und der SCO. Vor kurzem haben wir den Status von Saudi-Arabien in der SOZ festgelegt. Wir werden die Beziehungen zu diesem Land sowohl auf bilateraler als auch auf multilateraler Ebene ausbauen.

F.Lukyanov: Im Westen wird jetzt viel darüber geschrieben, dass Ben Salman wegen Ihnen unhöflich zu den Amerikanern ist.

Wladimir Putin: Das ist nicht wahr.

Ben Salman ist ein junger Mann, entschlossen, mit Charakter, das sind offensichtliche Fakten. Er hat es nicht nötig, unhöflich zu sein, und als Antwort werden Sie von ihm keine harschen Beurteilungen hören, das ist alles. Wir müssen sowohl den Kronprinzen als auch Saudi-Arabien selbst respektieren, und sie werden in gleicher Weise antworten. Das Gleiche werden diejenigen tun, die ihnen gegenüber unhöflich sind.

Was uns betrifft, so ist das völliger Unsinn, denn im Allgemeinen lassen sich sowohl der Kronprinz als auch die gesamte saudische Führung von ihren eigenen nationalen Interessen leiten. Und wenn es um die Frage geht, ob man die Produktion drosselt oder steigert - und ich kenne den Kronprinzen schon persönlich gut, ich weiß, wovon er sich leiten lässt -, dann lässt er sich natürlich von nationalen Interessen und den Interessen des Ausgleichs der Energiemärkte leiten.

In diesem Sinne ist seine Position - ich scherze jetzt nicht - absolut ausgewogen. Sie zielt darauf ab, die Interessen sowohl der Erzeuger als auch der Verbraucher auszugleichen, denn auf den Energiemärkten ist nicht einmal der Endpreis wichtig, so wichtig ist er nicht - es ist die aktuelle wirtschaftliche oder politische Situation. Für die internationalen Energiemärkte ist Berechenbarkeit wichtig, es geht um Stabilität. Genau das strebt der Kronprinz an und erreicht in der Regel auch, was er will.

F. Lukyanov: Sie werden ihm also auch nicht im Nacken sitzen?

Wladimir Putin: Sicherlich nicht.

F. Lukjanow: Muhammad Javed, bitte.

MA Javed (neu übersetzt) : Ich danke Ihnen sehr, Herr Präsident.

Ich übermittle Ihnen Liebe und Respekt aus Pakistan, aus Islamabad. Ich danke Ihnen für Ihre entschlossene und gründliche Analyse der Geschehnisse.

Meine Frage bezieht sich auf einen sehr wichtigen Faktor, der auch mit der Geschichte vor dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängt, als die Juden dämonisiert wurden und dann alles, was mit ihnen zusammenhing, von den USA und Westeuropa ignoriert wurde. Dann kam der ungeheuerliche Holocaust. Jetzt gibt es ein Syndrom des Hasses, das sich um Russland herum entwickelt. Sie haben über den Donbass gesprochen, darüber, wie die Menschen dort behandelt wurden.

Ich selbst war im Vereinigten Königreich und in den skandinavischen Ländern: Der Neonazismus ist dort auf dem Vormarsch. Ich habe insbesondere an einem Projekt gearbeitet, das sich mit der Bewertung dieser Trends befasst. Was wir aus diesem Projekt gelernt haben, ist, dass es mehrere Fehler gibt: Zum Beispiel wird über Neonazismus nicht berichtet, wie zum Beispiel vor dem Zweiten Weltkrieg, und zweitens versucht jeder, ihn zu nivellieren und nicht zu melden. Das bedeutet, dass Russland, wie Sie sagten, die russische Sprache und die Russen außerhalb Russlands schützen muss und dass ein Gegenplan zur Bekämpfung des aufkommenden Neonazismus erstellt werden muss. Dies ist eine ernsthafte Bedrohung.

Und die letzte Komponente ist die nächste. In der Ukraine werden nichtstaatliche Akteure aus verschiedenen Regionen rekrutiert. Es gibt glaubwürdige Berichte, dass dies geschieht, um mit Brigaden gegen traditionelle Armeen zu kämpfen und so die Kampfkraft zu überwältigen.

Ich wäre an Ihrer Analyse interessiert, denn es ist sehr ernst: Europa steht vor dem Aufstieg des Neonazismus.

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Wissen Sie, mir scheint, dass eines der schwerwiegenden, grundlegenden Probleme derjenigen, die sich angeblich um die Zukunft der Ukraine sorgen, der so genannten ukrainischen Nationalisten, darin besteht, dass sogar die nationalistische Bewegung mit der neofaschistischen, neonazistischen Bewegung verschmilzt.

Schließlich stützen sie sich auf diejenigen, die man unweigerlich als Kollaborateure und Nazis bezeichnen kann. Es ist unmöglich, diejenigen nicht einzubeziehen, die, wie ich bereits gesagt habe, im Auftrag der Nazi-Behörden die polnische, jüdische und russische Bevölkerung in den während des Zweiten Weltkriegs besetzten Gebieten vernichtet haben. Es ist unmöglich, die heutigen so genannten Hurratrioten und Nationalisten von Bandera zu trennen - eigentlich ist es ein und dasselbe. Das ist meiner Meinung nach ihr größtes Problem.

Deshalb sage ich, auch zu unseren so genannten westlichen Partnern: Schauen Sie sich an, was auf den Straßen von Kiew und anderen großen Städten passiert, wenn Tausende von Menschen mit Hakenkreuzen, Fackeln usw. durch die Straßen ziehen.

Ja, Erscheinungsformen des Neonazismus sind auch in unserem Land möglich. In allen Ländern ist er hartnäckig - eine so hartnäckige Infektion. Aber wir kämpfen dagegen an, aber auf staatlicher Ebene wird er unterstützt - das ist natürlich ein Problem. Es wird totgeschwiegen, aber es gibt sie, und man kann ihr nicht entkommen, denn es gibt sie.

Nun, die heutigen "Jubel-Patrioten" in der Ukraine werden nicht davon angetrieben - nicht einmal von Interessen, nicht von den Ideen des Nationalismus, alles ist sehr primitiv: sie werden von wirtschaftlichen Interessen angetrieben, dem Wunsch, Milliarden von Dollar in westlichen Banken zu behalten, die sie dem ukrainischen Volk gestohlen haben. Sie haben es gestohlen, in westlichen Banken versteckt, und um die Sicherheit ihres Kapitals zu gewährleisten, tun sie alles, was ihnen vom Westen befohlen wird, verpacken es in ein nationalistisches Mäntelchen und präsentieren es ihrem eigenen Volk als Kampf für die Interessen des ukrainischen Volkes. Das ist es, was in Wirklichkeit geschieht - sie bereuen es nicht und kämpfen mit Russland bis zum letzten Ukrainer.

Ich sage dies mit Bedauern. Dort sind die Verluste einer von zehn, einer von acht. In letzter Zeit fast immer eins zu sieben, eins zu acht. Die Menschen sind überhaupt nicht traurig. Können wahre Patrioten ihres Landes das zulassen? Sie gehen diesen Weg ruhig und geradeaus, ohne zurückzublicken, sie denken nicht darüber nach. Natürlich schützen sie nicht ihre nationalen Interessen.

Aber diese Infektion des Nationalismus ist hartnäckig, und die Tatsache, dass sie mit dem Neonazismus zusammenhängt, versuchen sie zu ignorieren oder ziehen es vor, es nicht zu bemerken. Und das ist natürlich ein großes Problem für das derzeitige ukrainische Regime selbst und natürlich für diejenigen, die es unterstützen. Aber wir können dies nicht ignorieren und werden immer darauf hinweisen, auch als eine der Ursachen der heutigen Krise.

Fyodor Lukyanov: Mr. Kim.

H. Kim (Neuübersetzung) : Hallo, mein Name ist Kim Heung Chong, ich komme aus Südkorea. Ich bin zum zweiten Mal im Valdai-Klub, ich habe viel gelernt. Vielen Dank für die Gelegenheit, so viel zu hören.

Ich habe eine Frage zur Sicherheit. Mich würde interessieren, wie Sie die russische Position zu den wachsenden Spannungen zwischen China und den Vereinigten Staaten in Bezug auf Taiwan, Nordkorea und sein nukleares Entwicklungsprogramm einschätzen.

Die zweite Frage bezieht sich auf den Kampf gegen den Klimawandel. Russland ist sehr reich an natürlichen Ressourcen und fossilen Brennstoffen. Die Beschleunigung des Übergangs zur Kohlenstoffneutralität könnte den russischen Interessen zuwiderlaufen.

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Ich werde mit der letzten Frage beginnen. Der Übergang zur Kohlenstoffneutralität steht nicht im Widerspruch zu den russischen Interessen, denn wir haben die Möglichkeit, alternative Energieformen zu entwickeln, einschließlich Wasserstoff, auch reinen Wasserstoff, und hier haben wir ernsthafte Wettbewerbsvorteile. Wir können auch Gas nutzen, es gibt viele Möglichkeiten, das schreckt uns überhaupt nicht, sondern schafft im Gegenteil Anreize für uns, uns zu entwickeln. Und als Übergangsenergieträger ist Primärgas der beste Energieträger. Wenn wir über die Erdöl-Tiefenraffination sprechen, dann haben wir hier in hohem Maße die Vorteile, die ich gerade genannt habe. Das läuft unseren Interessen nicht zuwider.

Nur die Orgie im Energiesektor, das Vorpreschen bei der Lösung von Fragen der Energiesicherheit, bei der Bereitstellung von "grüner" Energie, läuft unseren Interessen zuwider. Wie war es möglich, viele, viele Jahre lang Investitionen in die traditionelle Energie zu unterfinanzieren und zu behindern, ohne alles, was mit grüner Energie zu tun hat, auf diesen Übergang vorzubereiten? Wie konnte das geschehen?

Dies ist zu einem großen Teil der Kern der heutigen Energiekrise. Schließlich reden westliche Politiker nur, um die Wähler auf ihre Seite zu ziehen. Zuerst jagen sie den Bürgern mit dem möglichen Klimawandel Angst ein, dann beginnen sie auf der Grundlage dieser Angst, etwas zu versprechen, das

unmöglich zu erfüllen ist, sie bekommen Stimmen, sie kommen an die Macht, und dann - "bumm".

Was passiert jetzt - eine Rückkehr zur Kohleverstromung, eine Rückkehr zum Heizöl? Und was, sie haben geplaudert, aber was ist das Ergebnis? Es geht nicht um Russland. Wir sind bereit, Gas zu liefern, wir sind auch bereit, Öl zu liefern - warum lehnen Sie etwas ab? Nach der Nord-Stream-Explosion haben wir noch ein Rohr übrig, das funktioniert, wir können 27,5 Milliarden Kubikmeter pumpen. Aber sie wollen nicht - was haben wir damit zu tun? Wenn sie nicht wollen, brauchen sie es auch nicht.

Was die grüne Energie betrifft, so wiederhole ich, dass alles rechtzeitig vorbereitet werden muss. Die systemischen Maßnahmen, die die Entwicklung traditioneller Energieformen einschränken, haben zu genau dieser schweren Krise geführt. Es gibt keine Finanzierung, die Banken gewähren keine Kredite - nicht nur in Europa, und das Gleiche gilt für die USA. Die Banken geben keine Kredite, sie versichern sie nicht, sie stellen keine Grundstücke zur Verfügung, sie bauen keine Transportanlagen für den Transport von Öl und Gas, und das schon seit Jahren. Die erhebliche Unterfinanzierung der Industrie hat zu einem Defizit geführt. Das ist alles.

Aus den strategischen Reserven weisen die Vereinigten Staaten Öl zu - gut, gut, aber sie müssen später wieder aufgefüllt werden, das wissen die Marktexperten. Heute haben sie es genommen und aus den strategischen Reserven entnommen, aber morgen wird es notwendig sein, es zu kaufen. Wir hören: Wir werden kaufen, wenn die Preise fallen. Aber sie fallen nicht. Und was dann? Hallo, wir sind da! Wir werden zu hohen Preisen kaufen müssen, die Preise sind wieder gestiegen. Was machen wir hier eigentlich? Das sind systemische Fehler im Energiesektor von denen, die darüber nachdenken und sich damit befassen sollten. Das ist der erste.

Der zweite. Über Nordkorea und über Taiwan. Taiwan ist ohne jeden Zweifel ein integraler Bestandteil der Volksrepublik China. An dieser Position haben wir immer festgehalten, und sie ändert sich bei uns nicht.

Alle Gesten provokativer Natur, die mit dem Besuch der höchsten Vertreter der Vereinigten Staaten in Taiwan verbunden sind, werden von uns in Russland als nichts anderes als eine Provokation empfunden. Warum sie das tun, weiß ich ehrlich gesagt nicht.

Wissen Sie, wir kennen viele Menschen hier seit vielen, vielen Jahren, und wir sprechen dieselbe Sprache - lassen Sie es uns einfach wie eine Familie machen. Das ist die Tragödie in der Ukraine. Der gesamte Westen hat uns dort angegriffen, versucht, unsere Wirtschaft zu ruinieren, liefert Waffen und Munition in Milliardenhöhe an die Ukraine. Er bekämpft Russland.

Aber warum ist es notwendig, gleichzeitig die Beziehungen zu China zu verschlechtern? Sind das nun normale Menschen oder nicht? Das scheint dem gesunden Menschenverstand und der Logik völlig zu widersprechen. Warum musste sich diese Großmutter nach Taiwan schleppen, um China zu einer Art Vergeltungsmaßnahme zu provozieren? Und das zu einer Zeit, in der China und Russland ihre Beziehungen wegen der Vorgänge in der Ukraine in keiner Weise regeln können. Das ist einfach Brad.

Ich habe den Eindruck, dass dahinter ein subtiler, tiefer Gedanke steckt. Ich glaube, es gibt keinen Schisch, keine subtilen Ideen. Nur Unsinn und alles, und Selbstvertrauen. Verstehst du, was das Problem ist? Selbstvertrauen und ein Gefühl der Straffreiheit sind die Grundlage für solche irrationalen Handlungen.

Unsere Position ist klar, ich habe sie dargelegt.

Nun zur Nuklearfrage der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Meiner Meinung nach liegt das Problem auch hier - Sie wissen schon - in der mangelnden Gesprächsbereitschaft, in einer absolut rüpelhaften Haltung gegenüber den Interessen Nordkoreas, auch im Bereich der Sicherheit. Es war ja fast alles vereinbart, es gab einen Moment. Die nordkoreanische Führung war mit den Vorschlägen der Vereinigten Staaten zur Lösung des Problems, einschließlich der Nuklearfrage, einverstanden.

Nein, im letzten Moment änderte die amerikanische Seite ihren Standpunkt und zwang die nordkoreanische Führung, die getroffenen Vereinbarungen aufzugeben. Die Staaten haben dies getan - sie haben dort zusätzliche Sanktionen verhängt, sie haben begonnen, etwas im Bereich des Finanz- und Bankwesens einzuschränken, obwohl es eine Vereinbarung gab, dies nicht zu tun. Wozu? Das ist auch nicht ganz klar.

Übrigens haben wir gemeinsame Vorschläge mit der Volksrepublik China, wie wir zur Lösung dieses Problems vorgehen sollten. Diese Vorschläge sind in unseren beiden Dokumenten formuliert, und das ist auch allen bekannt. Wir werden an der vereinbarten Position festhalten.

Was übrigens die humanitären Fragen und ähnliche Fragen betrifft, so muss man auch hier den Zustand der nordkoreanischen Wirtschaft verstehen, was die Bedürfnisse der einfachen Bürger sind, und nicht die Schrauben anziehen, sondern auf der Grundlage humanitärer Überlegungen bestimmte Fragen lösen.

Wir haben sehr gute Beziehungen zur Republik Korea, und wir haben immer die Möglichkeit gehabt, sowohl mit der Republik Korea als auch mit der Demokratischen Volksrepublik Korea einen Dialog zu führen. Aber jetzt wissen wir, dass die Republik Korea beschlossen hat, Waffen und Munition an die Ukraine zu liefern. Das wird unsere Beziehungen zerstören. Und wie würde die

Republik Korea reagieren, wenn wir die Zusammenarbeit mit Nordkorea in diesem Bereich wieder aufnehmen? Würden Sie sich darüber freuen?

Ich bitte Sie, dies zu beachten.

F. Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, da Sie selbst gesagt haben, dass es hier wie in einer Familie ist, öffnen Sie den Schleier zu unserem Familienkreis - es gab viele Spekulationen.

Als Sie Anfang Februar in China waren und mit Präsident Xi zusammentrafen, warnten Sie ihn vor Plänen für eine besondere...

Wladimir Putin: Nein.

F. Lukyanov: Und dann hat er Sie nicht beleidigt, dass sie das nicht in freundschaftlicher Weise geteilt haben?

Wladimir Putin: Wissen Sie, der chinesische Führer ist kein Mensch, der sich über irgendetwas beschwert. Er ist ein autarker Weltführer. Und wir haben das auch nicht nötig, wir treffen souveräne Entscheidungen: sowohl Russland als auch die Volksrepublik China.

Deshalb sieht China sehr gut, was der Wunsch des Westens, die Infrastruktur des NATO-Blocks bis an unsere Grenzen vorzurücken, für Russland bedeutet, sie bewerten diese Situationen objektiv. So wie sie sehen, was in den letzten acht Jahren im Donbass passiert ist, können sie die Folgen und Ursachen des Staatsstreichs in der Ukraine im Jahr 2014 sehr gut einschätzen.

Natürlich stehen die Volksrepublik China und die chinesische Führung für pragmatische, ausgewogene Lösungen der Krise in der Ukraine mit friedlichen Mitteln, und wir respektieren diese Position.

F. Lukyanov: Dann wahrscheinlich Nelson Wong.

N. Wong (neu übersetzt) : Ich danke Ihnen.

Mein Name ist Nelson Wong, Shanghai, VR China. Es ist eine große Ehre für mich, hier zu sein, Herr Präsident.

In Ihrer Rede und Ihren Ausführungen haben Sie erwähnt, dass die auf Regeln basierende Weltordnung vom Westen sehr oft verwendet wurde und immer noch verwendet wird, obwohl nicht klar ist, woher diese Ordnung stammt. Und ich muss sagen, dass dieses Thema in den letzten vier Tagen hier im Rahmen unserer Diskussionen ziemlich oft diskutiert wurde.

Herr Präsident, meine Frage lautet wie folgt. Wenn wir in die Zukunft blicken, sehen wir, dass wir in eine Ära eintreten, in der es keine Supermächte mehr

geben wird. Darüber haben wir ja bereits am ersten Tag unserer Gespräche gesprochen. Die einzige Supermacht, die USA, verliert die Kontrolle und wir treten in eine neue Ära ein. Dies ist nicht nur der Anfang vom Ende des US-Supermachtstatus, wir sind sogar schon dabei, ihn zu verlieren.

In der neuen Phase brauchen wir meines Erachtens auch bestimmte Regeln. Wenn wir solche Regeln ausarbeiten wollen, welche Regeln wären aus Ihrer Sicht, Herr Präsident, am wichtigsten? Es ist klar, dass es noch keine solchen Regeln gibt, aber als Hypothese: Welche Prinzipien sollten bei der Entwicklung neuer Regeln beachtet werden?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Warum gibt es keine solchen Regeln? Es gibt sie, sie sind in der Charta der Vereinten Nationen verankert. Und diese Regeln nennt man Völkerrecht. Alles, was Sie tun müssen, ist, diese Regeln zu befolgen und zu verstehen, und zwar auf dieselbe Weise. Es ist nur dann möglich, diese Regeln aufzugeben oder sie radikal zu modernisieren, wenn die Grundlage für die Entwicklung der Beziehungen auf der Grundlage anderer Prinzipien geschaffen wurde.

Die Charta der Vereinten Nationen hat das bestehende Kräfteverhältnis nach dem Zweiten Weltkrieg festgelegt. Natürlich verändert sich die Welt grundlegend, hat sich verändert. Giganten wie China, Indien, Indonesien, mit einer großen Bevölkerung, wachsen, solche riesigen Länder entstehen und entwickeln sich in Afrika - jeweils 200 Millionen Menschen, in Lateinamerika.

Die Welt verändert sich. Natürlich müssen die Normen des Völkerrechts diesen Veränderungen folgen und die Beziehungen zwischen den Staaten entsprechend den Machtverhältnissen regeln, die sich im realen Leben auf der Welt entwickeln. Aber dies sollte in aller Ruhe, langsam und nach nachvollziehbaren Grundsätzen geschehen und nicht nach von jemandem erfundenen Regeln.

Ich sagte in der Einleitung, und wer hat diese Regeln gelesen? Sie sprechen von einigen Regeln - welche Regeln? Wo stehen sie geschrieben, wer hat sie beschlossen? Das ist einfach nur Unsinn. Für Idioten, oder was, all dies ist gesagt? Für eine breite Öffentlichkeit von Leuten, die nicht einmal richtig lesen können. Wie lauten die Regeln, wer hat sie ausgearbeitet? Das ist einfach nur Blödsinn, das ist alles. Nein, es ist endlos, wie unsere Leute sagen, endlos. Und gegen diejenigen, die sich nicht daran halten, werden wir eine Art von Beschränkungen und Sanktionen einführen.

Sie führen in dieser Hinsicht einen Handelskrieg mit China und so weiter, weisen darauf hin, was China in seinen einzelnen Provinzen tun sollte, regeln, welche Art von Beziehungen es geben sollte, die Achtung der Menschenrechte. Das sind Werkzeuge im Kampf gegen die Volksrepublik China, Werkzeuge des

unlauteren Wettbewerbs, das ist es. Sie haben Angst vor der wachsenden Macht Chinas, und deshalb geschieht alles: Sie suchen nach den Menschenrechten, und bestimmte Regionen Chinas werden unter die Verteilung von Lösungen für aktuelle Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur gestellt. Es geht nur darum, dass der Kampf gegen China als wachsenden Konkurrenten geführt wird, und dafür werden alle möglichen Instrumente erfunden.

Was kann die Grundlage sein - die Einhaltung von Interessen, Offenheit und allgemeinen Regeln, die von allen Teilnehmern der internationalen Kommunikation einheitlich verstanden und angewendet werden. Wir müssen diesen Interessenausgleich erreichen, diesen Interessenausgleich wiederherstellen und diese Normen befolgen. Aber mir scheint, dass dies öffentlich und nicht hinter den Kulissen geschehen sollte, nicht im Interesse eines Landes oder einer Gruppe von Ländern, sondern im Interesse der gesamten internationalen Gemeinschaft.

Fyodor Lukyanov: Ohne China zu verlassen, Herr Putin, und ein wenig über die vorherige Frage über grüne Energie und andere Themen. Es ist klar, dass der europäische Energiemarkt in den kommenden Jahren für uns anscheinend völlig verschlossen sein wird. Eine solche Möglichkeit besteht.

Sind wir bereit, schnell eine Infrastruktur für die asiatischen Märkte aufzubauen?

Wladimir Putin: Wissen Sie, wir haben es getan, nicht aufgrund der heutigen Situation, sondern schon vor langer Zeit. Die Power of Siberia wurde nicht im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Ukraine gebaut - sie wurde gebaut, weil wir uns bewusst waren, dass der Energiebedarf unserer Freunde in China wächst und wir in der Lage sind, diesen Bedarf zu decken.

Wir verhandeln auch mit Indien über verschiedene Möglichkeiten, unsere Energieressourcen auf den indischen Markt zu bringen, und mit anderen Ländern. Wir werden weiterhin Erdgas verflüssigen. Unsere Beteiligung an den globalen LNG-Märkten ist noch bescheiden, aber sie wächst ständig. Wir werden dies auch weiterhin tun. Wir werden uns in diese Richtung entwickeln, ich wiederhole, nicht einmal im Zusammenhang mit den heutigen Beschränkungen, sondern weil dies die Trends in der Entwicklung der Weltwirtschaft sind.

Die chinesische Wirtschaft ist, gemessen an der Kaufkraftparität, inzwischen größer als die amerikanische - das ist eine Tatsache, und der Bedarf wächst. Warum sollten wir, vor allem unsere Freunde, Nachbarn, wir haben wunderbare Beziehungen, eine gemeinsame Grenze, warum sollten wir dort nicht in gleicher Weise etwas liefern wie an andere asiatische Länder? Wir haben es getan und wir werden es weiterhin tun.

Wir haben uns bereits auf ein neues System durch die Mongolei geeinigt. Sowohl die Mongolei als auch China sind daran interessiert. Wir werden unseren Freunden und Partnern erlauben, unsere Ressourcen abzubauen - aus irgendeinem Grund - genauso wie wir es mit den Europäern und den Amerikanern getan haben, aber sie ziehen es vor, unseren Markt zu verlassen - die Fahne ist in ihren Händen, sie sollen sich bewegen, wohin sie wollen, auf welcher Seite auch immer. Ist das gut für sie oder nicht? Ich denke, es ist wirklich schlecht.

Sie gehen mit Verlusten. Wer auch immer das will, soll kommen, wir sind offen für die Zusammenarbeit, dieser Prozess wird weitergehen. Ob wir dazu bereit sind oder nicht, wir haben uns lange, viele Jahre lang darauf vorbereitet, und wir werden diesen Prozess weiterführen. Ich sehe hier überhaupt keine unüberwindbaren Hindernisse, keine Probleme, die wir nicht lösen könnten, alles wird gelöst werden.

Alexander Dzermant: Alexey Dzermant, Minsk, Belarus.

Bevor ich meine Frage stelle, Wladimir Wladimirowitsch, möchte ich die Worte der Unterstützung vieler, vieler Belarussen übermitteln. Ich treffe mich oft mit ihnen auf Diskussionsplattformen, wo wir die Ereignisse, einschließlich der Ukraine, erörtern. Daher möchte ich Ihnen persönlich und Russland, das den Nazismus in der Ukraine bekämpft, die leidenschaftlichste Unterstützung der Bürger meines Landes zusichern.

Die Frage, die ich stellen möchte, ist die folgende. Da der Westen tatsächlich Mauern errichtet, eine Blockade aufbaut und Sanktionen gegen die Republik Belarus und Russland verhängt, wird der Nord-Süd-Korridor jetzt in logistischer und finanzieller Hinsicht sehr wichtig. Natürlich ist es jetzt wichtig, ihn mit konkreten Projekten zu füllen, die sowohl Russland als auch Belarus einbeziehen.

Aber meinen Sie nicht, dass wir mit der zunehmenden Entwicklung Asiens, des Ostens insgesamt, nicht nur die materielle Infrastruktur ausbauen müssen, sondern auch dem kulturellen und humanitären Aspekt Aufmerksamkeit schenken sollten, damit unsere Ideen, Werte und bestimmte Weltanschauungen mit denen der Länder des Ostens übereinstimmen?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Sie haben Recht. Aber wir tun es. Und zwar nicht einmal, weil jemand eine Mauer gegen den Westen baut, sondern wir tun das immer.

Sehen Sie, der Großteil der Bevölkerung Russlands befindet sich im europäischen Teil, aber das Territorium liegt größtenteils jenseits des Uralgebirges, Russland ist also ein eurasisches Land, das haben wir nie vergessen, das haben wir nie vergessen. Wir entwickeln traditionell

Beziehungen zu den asiatischen Ländern, und das umso mehr, als dort ein so explosives Wachstum zu beobachten ist - nicht gerade jetzt, aber schon seit einigen Jahren.

Wir sehen das alles, und deshalb haben wir unsere Zusammenarbeit mit den asiatischen Ländern bereits weitgehend neu ausgerichtet. Nun, ist es natürlich möglich, wirtschaftliche Beziehungen zu entwickeln, ohne der humanitären Komponente Aufmerksamkeit zu schenken? Aber China und Indien sind gewissermaßen die "Wiege" der Weltzivilisationen, und wir behandeln sie stets mit großem Respekt, Aufmerksamkeit und Interesse.

Das Interesse der russischen Öffentlichkeit an diesen Zivilisationen war schon immer sehr groß. Übrigens, Schulen für das Studium Indiens, Chinas, der Kultur beider Staaten, der Völker dieser Staaten, und das sind auch multinationale Staaten, wir haben ein sehr hohes wissenschaftliches Niveau in diesen Bereichen, das hat in Russland immer Tradition gehabt, und wir werden das auch in Zukunft unterstützen.

Fyodor Lukyanov: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind in die vierte Stunde unserer Arbeit eingetreten. Ich denke, dass wir die Zeit des Präsidenten der Russischen Föderation bereits missbraucht haben. Noch eine Frage, hat noch jemand eine brennende Frage? Es gibt eine.

Wladimir Putin: Ja, bitte.

P. Mtembu (Neuübersetzung) : Ich danke Ihnen. Piloni Mtembu aus Südafrika, Institut für Globalen Dialog.

Herr Präsident, Sie haben gesagt, dass der Westen nicht in der Lage ist, die gesamte Menschheit einseitig zu führen, und dass wir eine Symphonie der menschlichen Zivilisation aufbauen müssen. Es würde mich interessieren, ob Sie uns Ihre Gedanken zum Aufbau einer multipolaren Weltordnung und zur Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit als Mittel zur Erhaltung und zum Aufbau der Bausteine der Multipolarität näher erläutern könnten.

Und noch ein paar Worte zur Interaktion zwischen Russland und Afrika, insbesondere im Hinblick auf den Russland-Afrika-Gipfel.

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Wir haben sehr gute, traditionell gute Beziehungen mit Afrika insgesamt, auch mit der Republik Südafrika, und zwar seit, wie Sie wissen, Afrikas Kampf um seine Unabhängigkeit, seit dem Kampf gegen den Kolonialismus. Diese absolut einzigartigen Beziehungen haben sich in den Jahren entwickelt, in denen die Sowjetunion und Russland die afrikanischen Staaten in ihrem Kampf um ihre Freiheit unterstützt haben.

Und dieses Fundament unserer Beziehungen, das sich in den vergangenen Jahrzehnten herausgebildet hat, sollte natürlich unter den neuen Bedingungen für die Entwicklung der multilateralen Beziehungen mit den afrikanischen Staaten heute genutzt werden, auch mit der Republik Südafrika, die, wie Sie wissen, unser sehr aktiver und effektiver Partner ist, und zwar im Rahmen der BRICS.

Wir wissen dies zu schätzen, wir kennen die Möglichkeiten der Republik Südafrika. Wir kennen die Möglichkeiten und sind zuversichtlich, was die Zukunft des afrikanischen Kontinents anbelangt, und wir werden unsere Beziehungen zu den afrikanischen Ländern sicherlich ausbauen, und zwar sowohl zu denen, mit denen wir in den letzten Jahrzehnten traditionelle Beziehungen aufgebaut haben, als auch zu denen, die sich erst jetzt entwickeln.

Aber was den Kern Ihrer Frage und ihren ersten Teil betrifft. Ich habe, wie mir scheint, im Prinzip geantwortet - ich kann meine Position in einer kurzen Antwort kaum im Einzelnen darlegen.

Wir müssen ein Gleichgewicht der Interessen finden. Dies kann nicht unter den Bedingungen der Hegemonie oder des Versuchs geschehen, die Hegemonie eines Landes oder einer Gruppe von Ländern gegenüber dem Rest der Menschheit aufrechtzuerhalten. Diese Hegemonen werden sich mit den legitimen Forderungen der großen Mehrheit der Teilnehmer an der internationalen Kommunikation auseinandersetzen müssen - und zwar nicht mit Worten, sondern mit Taten.

Was geschieht denn nun eigentlich? Mit Worten sind alle für die Gleichheit, für die Unterstützung der afrikanischen Länder und so weiter. In Worten klingt das alles sehr schön, aber was geschieht in der Praxis? Denn welche Instrumente werden heute verwendet, z. B. ein Instrument des gleichen Dollars oder andere Währungen, z. B. der Euro. Was geschieht im praktischen Leben? In den letzten zwei Jahren wurden 5,9 Billionen Dollar und 2,9 Billionen Euro gedruckt. Wohin ist dieses Geld geflossen? Es wurde für den Kauf von Waren auf den Weltmärkten verwendet, und die Vereinigten Staaten, ein Nettoimporteur von Lebensmitteln, begannen, mehr Lebensmittel auf den Weltmärkten zu kaufen als sie auf den Weltmärkten verkaufen, sie begannen, aufgrund der Tatsache, dass sie eine Druckerpresse haben, Lebensmittel zu kaufen.

Das ist es, wozu das Finanzmonopol führt - sofort kam es zu einer Verknappung. Nicht nur, dass es im Vorjahr eine Missernte und eine Pandemie gab, eine Verringerung der Produktion, Geld wurde im Kampf gegen die Pandemie gedruckt, an die Bevölkerung verschenkt - der Kauf von Nahrungsmitteln begann, die Preise stiegen. Und wer leidet darunter? In erster Linie die Länder Afrikas und teilweise Lateinamerikas und Asiens. Denkt da jemand dran? Natürlich denken die, die es tun. Sie haben sich nicht um die

Folgen gekümmert. Sie entscheiden über ihre Interessen, ohne an die Folgen zu denken, die sich für dieselben afrikanischen Länder ergeben.

Das Gleiche geschieht in einem anderen Bereich des Lebensmittelmarktes, nämlich bei den Düngemitteln. Hören Sie, wie ist das möglich? Ich habe bereits darüber gesprochen, ich werde es noch einmal wiederholen. Wie kann man beschließen, die Beschränkungen und Verbote für russische Düngemittel in Europa aufzuheben, und dann die Erklärung abgeben, dass diese Beschränkungen nur für die EU-Länder aufgehoben worden sind? Sind die völlig verrückt, oder was? Sie haben diese Klarstellung schriftlich herausgegeben. Wie kann man sich das vorstellen? Aber sie tun es, ohne sich zu schämen, ohne irgendetwas. Was ist das, die Wahrung des Interessenausgleichs, oder was?

Wir haben schon oft gesagt: Wir haben 300.000 Tonnen Düngemittel, die in den europäischen Häfen liegen. Unsere Unternehmen sind bereit, sie umsonst abzugeben, aber sie geben sie nicht ab, auch nicht an afrikanische Länder. Einige Führer afrikanischer Länder fragten mich, wo genau. Ich bat meine Assistenten, ihnen zu sagen, wo und wie viel sie finden - 300.000 Tonnen, das sind Millionen von Dollar.

Gibt es den ärmsten Ländern, sie brauchen es. Nein, sie lassen nicht los. Was ist das, die Aufrechterhaltung eines Gleichgewichts der Interessen? Wenn ihr Russland bekämpfen wollt, dann nehmt die Fahne in die Hand und kämpft. Sie wollen nicht, dass wir zusätzliche Einnahmen erhalten, aber wir geben es umsonst weg, es gibt keine Einnahmen. Geben Sie es den Entwicklungsländern zurück, Ihr Handeln trägt nur dazu bei, dass die Preise steigen. Warum tun Sie das? Damit sie ein Interesse daran haben.

Was ist das, ein Gleichgewicht der Interessen? Wie kann man sicherstellen, dass die Beziehung stabil ist? Wir müssen dieses Gleichgewicht erreichen, wir müssen im Rahmen der Normen handeln, die wir als Normen des internationalen Rechts bezeichnen, wir müssen sie koordinieren und einhalten, auch im Finanzsektor, um unabhängige Systeme der internationalen Abrechnung zu schaffen, von denen ich gesprochen habe.

Hier habe ich ein konkretes Beispiel dafür genannt, wozu die endlose Emission, die unbegrenzte Emission der großen Währungen führt. Das hat auch praktische Auswirkungen, auch und vor allem für die Entwicklungsländer.

Ich möchte noch einmal darauf zurückkommen: Damit die Welt stabil ist, muss dieser Interessenausgleich hergestellt werden.

Bitte heben Sie hier die Hand.

Fyodor Lukyanov: Natalia Zaiser.

D. Konstantakopoulos (neu übersetzt) : Herr Präsident, zwei kleine Fragen.

Wladimir Putin: Sie sieht natürlich nicht wie Natalia aus.

D. Constantakopoulos : Glauben Sie, dass die Zeit für eine tiefere Integration im Raum der ehemaligen Sowjetunion gekommen ist?

Und die zweite Frage. Was ist Ihre Botschaft an die normalen Bürger der westlichen Länder? Wenn Sie einen Bürger aus dem Westen vor sich hätten, was würden Sie ihm sagen?

Wladimir Putin : Erstens, was die Integration betrifft.

Das ist eine sehr subtile Frage. Auch hier müssen wir genau das erreichen, worüber ich in Bezug auf die ganze Welt gesprochen habe - wir müssen ein Gleichgewicht der Interessen erreichen. Das muss professionell, ohne jede Eile und konsequent geschehen. Wir haben bestimmte Pläne im Rahmen der Eurasischen Wirtschaftsunion. Dabei geht es um die Beseitigung von Beschränkungen für die wichtigsten Warengruppen, um den freien Waren-, Finanz-, Kapital- und Arbeitskräfteverkehr vollständig zu gewährleisten.

Ich glaube nicht, dass es ratsam ist, vorschnell zu handeln, wie es z.B. in der Europäischen Union der Fall war, als einige Länder mit einem bestimmten wirtschaftlichen Entwicklungsstand in die Eurozone aufgenommen wurden und dann nicht wussten, was sie damit anfangen sollten, denn es entstehen Probleme, wenn das Instrument der Inflation nicht mehr zur Verfügung steht, um die Situation innerhalb der Wirtschaft zu regulieren. Ich meine die bekannte Situation mit Griechenland und einigen anderen Ländern.

Deshalb dürfen wir uns nicht selbst überfordern, sondern müssen konsequent auf die Umsetzung der skizzierten Pläne hinarbeiten. Wir wissen, was wir in dieser Richtung tun müssen, und wir werden es auf jeden Fall tun, wobei wir die Interessen aller an diesem Prozess Beteiligten berücksichtigen.

Was unsere Botschaft an die Bürgerinnen und Bürger der westlichen Länder - sowohl der Vereinigten Staaten als auch Europas - betrifft, so möchte ich sagen, dass das Wichtigste ist, dass wir uns an sie wenden. Ich möchte das Wichtigste sagen: Kämpft für Lohnerhöhungen - das ist das Wichtigste. Zweitens: Glauben Sie nicht, dass Russland Ihr Feind oder gar Gegner ist. Russland ist Ihr Freund, und wir haben jahrzehntelang alles getan und sind bereit, auch in Zukunft alles zu tun, um unsere Beziehungen zu stärken.

In diesem Zusammenhang fällt mir eine Anekdote ein, die ich kürzlich meinen Kollegen erzählt habe. Ein Freund aus Deutschland erzählte sie mir kürzlich. Familie, Sohn fragt Vater: "Papa, warum ist es so kalt?" Und er sagt: "Weil Russland die Ukraine angegriffen hat." Das Kind fragt: "Und was haben wir

damit zu tun?" "Und wir haben Sanktionen gegen die Russen verhängt." - "Warum?" - "Damit sie sich schlecht fühlen" - "Und wir - was, die Russen?"

Ich möchte sagen, dass alle Probleme, und das richtet sich in diesem Fall an die Bürger der europäischen Länder und auch der Vereinigten Staaten, alle Probleme, die in diesem Zusammenhang auftreten, nicht mit den Handlungen Russlands zusammenhängen. Sie hängen mit den systemischen Fehlern Ihrer politischen Führung, der politischen Führung Ihrer Länder zusammen - sowohl im Bereich der Energie, als auch im Bereich der Nahrungsmittel und der Währungspolitik, was zu einem beispiellosen Anstieg der Inflation und einer Verknappung der Energieressourcen geführt hat. Russland hat damit nichts zu tun, das ist das Ergebnis von systemischen Fehlern der Führung Ihrer Länder. Und wir müssen eine fundierte Analyse der Geschehnisse vornehmen und eine Änderung der Wirtschaftspolitik anstreben.

Was die internationale Politik betrifft, so ist dies natürlich immer die Entscheidung souveräner Staaten, aber sie muss sich natürlich auf die Meinung der Wähler, der normalen Bürger eines bestimmten Landes stützen. Aber die einfachen Bürger sollten wissen - ich höre da auf, wo ich angefangen habe: Russland ist kein Feind und hat nie böse Absichten gegenüber den europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten gehabt.

Und wir wissen, dass wir, Russland, dort eine Menge Freunde haben. Wir werden unsere Beziehungen zum so genannten kollektiven Westen aufbauen, indem wir uns genau auf diesen Teil der Bevölkerung in den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten stützen.

Fyodor Lukyanov: Herr Putin, gilt der Aufruf, für höhere Löhne zu kämpfen, auch für die russischen Bürger?

Wladimir Putin: Ja.

F. Lukjanow: Ausgezeichnet. Alle haben es gehört.

Wladimir Putin: Und ich muss Ihnen sagen, dass dies eine der grundlegenden Fragen ist, mit denen sich die Regierung befassen sollte, und die Gewerkschaften tun es, tun es ohne Rücksicht auf Verluste, tun es ohne Rücksicht auf besondere Maßnahmen.

Es gibt einen komplexen Dialog in der dreigliedrigen Kommission zwischen Vertretern der Arbeitgeber, der Gewerkschaften und der Regierung. Dieser Dialog wird fortgesetzt.

Wir stellen fest, dass die Nominaleinkommen der Bürger steigen, während die Realeinkommen leicht gesunken sind. In Anbetracht der Lage der russischen Wirtschaft können und müssen wir dies tun. Ich hoffe, dass in Übereinstimmung mit den bestehenden Plänen der russischen Regierung alle

Aufgaben, die wir uns in diesem Sinne und in diesem Sinne stellen, gelöst werden.

Jemand anderes möchte [eine Frage stellen].

Fjodor Lukjanow: Wladimir Wladimirowitsch, Sie geben hier keine Befehle, ich gebe hier Befehle. (Lachen.)

Wladimir Putin: Das nennt man Hegemonismus.

F. Lukjanow: Was ist zu tun, wir haben ihn noch nicht überwunden.

Liebe Kollegen, ich schlage einen Blitz zum Schluss vor. Natalia [Zaiser] ist beleidigt, und es gibt noch zwei Fragen, und wir werden damit abschließen.

Wladimir Putin: Sehr gut.

Fyodor Lukyanov: Natalia.

Nikolai Zaiser: Herr Präsident, guten Abend!

Natalia Zaiser, African Business Initiative Union.

Seit fast 15 Jahren entwickle ich internationale Beziehungen und baue Kontakte im Bereich der öffentlichen Diplomatie auf. Als Brückenbauerin ist es für mich wichtig, immer ein paar Aktionen in die Zukunft zu projizieren.

Es liegt auf der Hand, dass wir vor einer neuen historischen Etappe stehen, und wenn das Kapitel der aktuellen Ereignisse abgeschlossen ist, wird es notwendig sein, neue oder andere Institutionen der internationalen Partnerschaft zu schaffen. Und wir sprechen hier wahrscheinlich nicht von Ländern, die sich bereits entschieden haben, sondern auch von Ländern, die aufgrund ihrer geopolitischen Lage ihre Absichten und ihre Position nicht offen äußern können.

Wladimir Wladimirowitsch, wie sehen Sie die neue Institution der internationalen Partnerschaft? Welche paritätische Basis ist Russland bereit, auf internationaler Ebene anzubieten? Welche Mechanismen, Instrumente und Personen werden benötigt, um neue Verbündete, Partner und Freunde zu gewinnen, und zwar nicht auf einer deklaratorischen, sondern auf einer grundlegend verantwortungsvollen Ebene in ihren Vereinbarungen? Halten Sie es für sinnvoll, dass wir innerhalb der internationalen Partnerschaft der Zukunft einige Ansätze ändern oder andere aufbauen?

Ich danke Ihnen.

Wladimir Putin: Wissen Sie, Sie haben eine so weit gefasste Frage, wenn man sie als Frage bezeichnen kann, dann ist es eher eine Position.

Was ich sagen möchte. Ich habe den Eindruck, dass ich im Großen und Ganzen das, was Sie gerade gefragt haben, bereits praktisch beantwortet habe. Wir müssen und können uns auf die Zusammenarbeit konzentrieren, vor allem mit den Ländern, die souverän ihre grundlegenden Entscheidungen treffen. Das ist das Erste.

Zweitens. Es muss ein Konsens bei diesen Entscheidungen angestrebt werden.

Und drittens: einen Interessenausgleich zu erreichen.

Innerhalb welcher Institutionen? Zunächst einmal sind das natürlich universelle internationale Organisationen, und die Nummer eins sind hier die Vereinten Nationen.

Fyodor Lukyanov: Alan Freeman, bitte.

A. Freeman (Neuübersetzung) : Herr Präsident, ich komme aus Kanada, einem NATO-Land. Der künftige Premierminister, oder vielmehr sein Großvater, war ein Bandera. Die Unzufriedenheit mit der Position der NATO ist in der ganzen Welt zu hören, und es gibt viele Stimmen aus dem globalen Süden. Diese Stimmen gibt es sowohl im Norden als auch im kollektiven Westen. Warum hören wir sie nicht? Weil sie unterdrückt werden.

Schauen Sie sich an, was mit Julian Assange passiert ist. Die Medien, die politischen Eliten, die akademischen Eliten führen eine beispiellose Kampagne, sie ist rassistisch und russenfeindlich, sie schüchtert die Menschen ein, sie erlaubt ihnen nicht, ihr ganzes Ausmaß der Ablehnung dessen, was ihre Regierungen tun, zum Ausdruck zu bringen. Hier sieht man nicht das ganze Ausmaß der Opposition, die es in Europa, in Kanada, im Vereinigten Königreich gibt, hier sieht man sie nicht.

Was können wir tun, um eine Beziehung aufzubauen zwischen denjenigen im kollektiven Westen, die gegen das Vorgehen ihrer Regierung kämpfen, und denjenigen, die die Geschehnisse im globalen Süden und in Russland unterstützen, um Russlands mutiges Handeln auf der globalen Bühne zu fördern?

Wladimir Putin: Mir scheint, dass niemand etwas von seinen nationalen Interessen opfern sollte, man muss nur für seine nationalen Interessen kämpfen, und wir werden mit Ihnen zusammenarbeiten.

Natürlich sind wir nicht in die Details des internen politischen Kampfes in den Ländern des kollektiven Westens eingetaucht, wie Sie erwähnt haben. Wir arbeiten nicht - Sie wissen das wahrscheinlich besser als ich - mit der

Opposition praktisch auf der Ebene von Sonderdiensten zusammen, wie es der Westen uns und unserer Opposition gegenüber tut. Wir wissen, dass dort Hunderte von Millionen, wenn nicht Milliarden von Dollar zur Unterstützung der Opposition ausgegeben werden, und in allen Richtungen, über verschiedene Kanäle, lassen sie sich schon alles einfallen, um finanzielle Mittel für diese Zwecke nach Russland zu schicken. Wir können das gar nicht mehr überblicken. Aber wir tun nichts von alledem.

Aber wir erwarten - und das habe ich heute schon oft gesagt, meiner Meinung nach auch in meiner Rede -, dass unsere Position zu den grundlegenden Fragen der Entwicklung der internationalen Beziehungen und einfach der Entwicklung, der Entwicklung der Gesellschaften, für eine große Zahl von Menschen nicht nur in der Welt insgesamt, sondern auch in den westlichen Ländern attraktiv ist.

Ich habe gerade darüber gesprochen. Wir wissen, dass wir dort eine Menge Unterstützer haben. Gestützt auf diese Unterstützer werden wir die Beziehungen zu den Ländern des so genannten kollektiven Westens ausbauen.

Ich für meinen Teil kann Ihnen nur viel Erfolg im Kampf für Ihre nationalen Interessen wünschen. Dies wird ausreichen, um gute Beziehungen zu Russland aufzubauen.

(Wendet sich an F. Lukjanow.)

Wie auch immer, lassen Sie mich das letzte Wort haben. Ich werde jeden der Anwesenden bitten, die Hand zu heben und Ihre Frage zu beantworten.

Ja. Ich bitte Sie.

Fyodor Lukyanov: Gabor Stir.

G. Stir: Guten Tag, Herr Präsident!

Zu Beginn des Gesprächs sprachen Sie darüber, welche Ziele Sie verfolgen und wie Sie die Situation einschätzen, und meine Frage ist folgende: Haben Sie am 24. Februar gedacht, dass die NWO in acht Monaten weitergehen würde? Und sie geht nicht nur weiter, sondern die Situation wird noch verschärft. Darüber hinaus fürchten viele in der Welt bereits den Beginn des Dritten Weltkriegs.

Daher die Frage. Eine meiner Lieblingsstädte im postsowjetischen Raum ist Odessa. Was meinen Sie, geben Sie mir einen Rat: Möchte ich im nächsten Sommer dorthin fahren, oder in zwei Jahren ...

Wladimir Putin: Zögern Sie nicht, fahren Sie so schnell wie möglich. Ein Scherz. Ein Scherz.

G. Stir: Soll ich dann in zwei Jahren ein russisches oder ukrainisches Visum beantragen?

Wladimir Putin: Wissen Sie, Odessa ist tatsächlich eine der schönsten Städte der Welt. Wie Sie wissen, wurde Odessa von Katharina II. gegründet, und selbst extreme Nationalisten wagen es meiner Meinung nach nicht, das Denkmal der Stadtgründerin abzureißen.

Odessa kann sowohl ein Zankapfel als auch ein Symbol für die Lösung von Konflikten sein und ein Symbol für die Suche nach einer Lösung für alles, was jetzt geschieht. Das Problem liegt nicht bei uns. Wir haben schon oft gesagt, dass wir zu Verhandlungen bereit sind, und ich habe dies vor kurzem in einer Rede im Kreml erneut öffentlich erwähnt. Aber die Führung des Kiewer Regimes hat beschlossen, die Verhandlungen mit der Russischen Föderation nicht fortzusetzen. Diejenigen, die - und davon gibt es viele -... Das entscheidende Wort haben jedoch diejenigen, die diese Politik in Washington umsetzen. Es ist sehr einfach, dieses Problem zu lösen: ein entsprechendes Signal an Kiew zu geben, dass sie ihre Position ändern und sich um eine friedliche Lösung dieser Probleme bemühen sollten. Das ist alles.

Und was Ihre mögliche Reise nach Odessa betrifft, so empfehle ich Ihnen, wenn Sie keine Witze machen wollen, dies zu tun. Das ist wirklich eine sehr gute, schöne Stadt mit wunderbaren Traditionen und Geschichte. Es lohnt sich, sie zu bewundern.

Zugegeben, in den letzten Jahren, zumindest als ich in Odessa war, hat sie auf mich nicht den besten Eindruck gemacht, denn die öffentlichen Einrichtungen waren deutlich im Verfall begriffen, das konnte man sogar an den Fassaden der Gebäude sehen, obwohl es im Zentrum noch nichts zu geben schien, es war noch erhalten, ein wenig zur Seite - da sah alles schon nicht mehr so vorzeigbar aus. Aber Odessa ist sehenswert.

Kommen wir zum Schluss. Bitte.

F. Lukjanow: Dann also Carlos Ron, immerhin Venezuela, wie ohne ihn.

Wladimir Putin: Venezuela?

Fyodor Lukyanov: Ja.

Wladimir Putin: Ich möchte die Russen zu beenden. Nun, lassen Sie uns.

Caroline Ron (Neuübersetzung) : Herr Präsident, Grüße aus Venezuela, von Ihrem Freund, Herrn Präsident Nicolas Maduro.

Gegenwärtig sind etwa 30 Prozent der Länder der Welt in irgendeiner Form mit illegalen Sanktionen der Vereinigten Staaten belegt. Sie sprachen davon, wie

wichtig es ist, die in der UN-Charta verankerten Grundsätze zu schützen. Letzten Monat traf sich die Gruppe der Freunde zur Verteidigung der UN-Charta in New York, und eine der Fragen, die auf dem Treffen aufgeworfen wurden, lautete: Wie kann man zur Schaffung einer Zone beitragen, die frei von illegalen Sanktionen ist, in der man Geschäfte und Angelegenheiten ohne Angst vor solchen Sanktionen tätigen kann?

Was könnte Russland Ihrer Meinung nach tun, um einen solchen Raum zu schaffen? Und wie könnte dies Ihrer Meinung nach geschehen? Vielleicht haben Sie noch eine andere Botschaft an die Menschen in Venezuela.

Wladimir Putin: Indem Russland sich den Sanktionen widersetzt, die gegen das Land verhängt wurden, schafft es in gewissem Sinne einen Freiraum, in dem man keine Angst vor dem Druck der Sanktionen haben muss und frei wirtschaftliche Beziehungen zwischen verschiedenen Regionen der Welt und den unterschiedlichsten Ländern entwickeln kann.

Es bedarf keiner besonderen Lösungen. Allein das Beispiel dessen, was gerade passiert, scheint mir ein Hinweis zu sein. Nun fragte ein Kollege, welche Art von Signalen wir bereit sind, an die Bürger der europäischen, westlichen Länder im Allgemeinen zu senden. Ich habe darüber gesprochen, aber auch über die Fehler, die von der politischen Führung der westlichen Länder in der Weltwirtschaft, im Finanz-, Energie- und Nahrungsmittelsektor gemacht wurden.

Hier ist eine der Bestätigungen. Gegen Venezuela sind Sanktionen verhängt worden. Das Land war bis vor kurzem einer der größten Ölproduzenten. Sanktionen wurden gegen den Iran verhängt, Sanktionen wurden gegen Russland verhängt. Jetzt drohen sie mit Sanktionen gegen Saudi-Arabien. Sie wollen eine Obergrenze für die Preise von russischem Öl und Gas einführen. Nun, bei jedem Schritt machen sie einen Fehler, der für die Länder, die diese Sanktionen verhängen, schlimme Folgen hat. Dies ist nur eines der Beispiele. Und dann suchen sie jemanden, dem sie die Schuld geben können. Sie machen alles selbst, und dann suchen sie die Schuldigen.

Trotzdem entwickelt sich Venezuela. Es gibt große Probleme, wir wissen das, aber Venezuela überwindet sie.

Diese Sanktionen wurden gegen Russland verhängt, man rechnete mit einem völligen Zusammenbruch der russischen Wirtschaft, darüber haben wir bereits zu Beginn unseres heutigen Treffens gesprochen. Aber dieser "Blitzkrieg" gegen die russische Wirtschaft hat nicht stattgefunden.

Was ist passiert? Sehen Sie, unsere Inflation wird bei etwa 12 % pro Jahr liegen, und sie neigt dazu, zu sinken. Im ersten Quartal des nächsten Jahres wird sie nach Einschätzung unserer Experten bei etwa 5 % liegen. In den

fortgeschrittenen EU-Ländern liegt sie bei 17 (hier in den Niederlanden), und in einigen Ländern bei 21-23 [Prozent], also doppelt so hoch wie bei uns.

Arbeitslosigkeit - 3,8 Prozent. Es ist weniger geworden, die Arbeitslosigkeit lag in der Zeit vor der Pandemie bei 4,7 Prozent. Unser Haushaltsdefizit beträgt nächstes Jahr 2 Prozent, dann 1,4 Prozent und ein Jahr später 0,7 Prozent. In fast allen Ländern der Eurozone ist es höher. Die Staatsverschuldung ist grundsätzlich niedriger als in der Eurozone, entweder in den Vereinigten Staaten oder in Großbritannien.

Wir werden in diesem Jahr eine Rezession in der Wirtschaft haben - etwa 2,8-2,9 Prozent. Das wird so sein. Aber die Industrieproduktion und das verarbeitende Gewerbe bleiben ungefähr auf dem gleichen Niveau. Der Bausektor ist in den acht Monaten dieses Jahres um mehr als 5 Prozent - 5,1 Prozent - gewachsen. Die Landwirtschaft hat sich verdoppelt, und die Tendenz ist steigend.

Wir erhöhen das Kreditvolumen sowohl für den Unternehmenssektor als auch für den Verbrauchersektor. Die Kreditvergabe hat zugenommen. Ja, es gab einige Probleme im Zusammenhang mit dem Abfluss von Geld aus den Banken, die auf bekannte Ereignisse zurückzuführen sind. Das Geld kam langsam zurück, und die Bürger tun das Richtige, denn anstatt das Geld unter dem Kopfkissen aufzubewahren und durch die Inflation zu verlieren, ist es besser, zumindest ein paar Zinsen auf der Bank zu haben, das ist ganz klar. Die Stabilität des Bankensystems ist zuverlässig, das Bankensystem ist sehr stabil. Ich wiederhole: Die Kreditvergabe nimmt zu.

Sie haben mich gefragt: Was kann Russland tun, um die Voraussetzungen für ein Leben unabhängig von diesen Sanktionen und für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen? Ich denke, dass dies ein gutes Beispiel ist, und es ist notwendig, die Bemühungen aller, die daran interessiert sind, zu vereinen, um diese Einigung und ein Gleichgewicht der Interessen zu erreichen, über das ich schon oft gesprochen habe. Und dann ist der Erfolg zweifelsohne gesichert.

Lassen Sie uns hier zum Schluss kommen.

F. Lukjanow: Nun, endlich.

Wladimir Wladimirowitsch, ich habe eingangs gesagt, dass wir uns freuen, Sie zu sehen. Ich habe den Eindruck, dass wir äußerst zufrieden abreisen und noch lange darüber nachdenken werden. Es fällt mir schwer, hier zu sitzen und zu [bewerten] - natürlich können die Eindrücke unterschiedlich sein, aber ich denke, dies ist eine unserer erfolgreichsten Diskussionen, sowohl was die Themen als auch die allgemeine Atmosphäre betrifft.

Vielen Dank, und wir hoffen wirklich, dass wir Sie in einem Jahr wiedersehen werden.

Wladimir Putin: Sehr gut.

Ich möchte unserer Moderatorin, unserem Moderator meinen Dank aussprechen. Und natürlich möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihr Interesse an den Beziehungen zu Russland bedanken, vor allem natürlich bei unseren ausländischen Gästen.

Ich möchte mich bei allen Experten des Valdai-Clubs dafür bedanken, dass Sie an dieser Seite arbeiten und natürlich einen spürbaren, wichtigen Beitrag zu diesen Brainstorming-Sitzungen leisten, die so notwendig sind, auch für die Entscheidungsfindung auf praktischer Ebene.

Ich danke Ihnen. Viel Glück!

Übersetzt mit DeepL

+++

miragenews.com
Full text of Putin speech and answers at Valdai Discussion Club
Mirage News
150-190 Minuten

Russian President Vladimir Putin has delivered a wide-ranging keynote speech and answered questions at the 19th Annual Meeting of the Valdai Discussion Club on Thursday.

His annual encounter with hundreds of reporters lasted a record 3 hours and 40 minutes. Most of the questioning was on Russia's invasion of Ukraine (Russia refers to it as "special military operation"), world order, foreign policy & relations, economy, sanctions, familiar grievances and criticisms of the hegemonic "West" etc.

As usual, he devoted the best part of his opening speech to Russian values and castigated the West for "its so-called cancel culture" and for losing touch with its traditional roots.

Below is the full text transcript of the speech and lengthy press-conference in English:

Fyodor Lukyanov: Dear friends, distinguished guests!

We are opening the final plenary session of the 19th annual forum of the Valdai International Discussion Club.

I am very glad to see you all in the hall, and I am all the more glad to present our guest at the plenary session, President of the Russian Federation Vladimir Vladimirovich Putin.

Vladimir Vladimirovich, hello!

We look forward to seeing you every year, but this year, perhaps, the impatience was even more impatient than usual: there are a lot of topics for discussion.

Vladimir Putin: Yes, I can guess.

Fyodor Lukyanov: The forum itself was mainly devoted to the topic of the world order: how it is changing and, most importantly, who, generally speaking, is now in power in the world – who governs, can it be managed in principle.

But we are discussing as observers, and you are still the authorities, so please share your opinion with us.

KEYNOTE SPEECH

Vladimir Putin: Thank you very much.

Dear participants of the plenary session! Ladies and Gentlemen! Friends!

I got a little acquainted with the discussions that took place here in the previous days – very interesting and informative. I hope you did not regret that you came to Russia and communicate with each other.

Good to see you all.

On the platform of the Valdai Club, we have talked more than once about those shifts – serious, big shifts that have already taken place and are taking place in the world, about the risks that are associated with the degradation of world institutions, with the erosion of the principles of collective security, with the substitution of international law for the so-called rules – I wanted to say, it's clear who invented it, but, perhaps, this is also inaccurate – it's generally not clear who invented it, what these rules are based on, what is inside these rules.

Apparently, there is only an attempt to approve one rule, so that those in power – now they are talking about power, I'm talking about global power – have the opportunity to live without any rules at all and they are allowed to do everything, everything would get away with whatever they do . Here, in fact,

are these very rules, which, as the people say, they constantly talk about to us, that is, they constantly talk about it.

The value of the Valdai discussions lies in the fact that a variety of assessments and forecasts are heard here. How true they were, life itself shows, the most strict and objective examiner is life. Here it shows how correct our preliminary discussions were in previous years.

Alas, events are still developing according to a negative scenario, which we spoke about more than once or twice during previous meetings. Moreover, these events have developed into a large-scale, systemic crisis, and not only in the military-political, but also in the economic and humanitarian spheres.

The so-called West – conditionally, of course, there is no unity there – it is clear that this is a very complex conglomerate, nevertheless, let's say that this West has taken a number of steps to escalate in recent years and especially in recent months. As a matter of fact, they always play to exacerbate, there is nothing new here either. This is the incitement of war in Ukraine, these are provocations around Taiwan, the destabilization of the world food and energy markets. The latter, of course, was not done on purpose, there is no doubt about it, but due to a number of systemic errors of precisely those Western authorities that I have already mentioned. And as we see now, plus to this is the destruction of pan-European gas pipelines. This is generally a transcendent thing, but nevertheless we are witnessing these sad events.

Power over the world is exactly what the so-called West has staked in its game. But this game is certainly dangerous, bloody and, I would say, dirty. It denies the sovereignty of countries and peoples, their originality and uniqueness, does not put the interests of other states in anything. In any case, if it is not directly stated about denial, but in practice this is precisely what is being carried out. No one, except those who formulate these very rules that I mentioned, has the right to original development: everyone else must be "combed" to these very rules.

In this regard, let me remind you of Russia's proposals to Western partners to build confidence and build a system of collective security. In December of last year, they were once again simply thrown aside.

But in the modern world, it is unlikely to sit out. He who sows the wind, as they say, will reap the whirlwind. The crisis has indeed acquired a global character, it affects everyone. There is no need to harbor any illusions.

Humanity now has, in fact, two ways: either to continue to accumulate a burden of problems that will inevitably crush us all, or to try together to find solutions, albeit imperfect, but working, capable of making our world more stable and safer.

You know, I have always believed and believe in the power of common sense. Therefore, I am convinced that sooner or later both the new centers of a multipolar world order and the West will have to start an equal conversation about a common future for us, and the sooner the better, of course. And in this regard, I will outline some of the most important accents for all of us.

Today's events have relegated environmental problems to the background – oddly enough, but I would like to start with this. Climate change is no longer at the top of the agenda. But these fundamental challenges have not disappeared, they have not gone away, they are only growing.

One of the most dangerous consequences of the violation of the ecological balance is the reduction of biodiversity in nature. And now I turn to the main topic, for which we all gathered: is another diversity less important – cultural, social, political, civilizational?

At the same time, simplification, the erasure of all and any differences have become almost the essence of the modern West. What is behind this simplification? First of all, this is the disappearance of the creative potential of the West itself and the desire to restrain, block the free development of other civilizations.

There is also a direct mercantile interest, of course: by imposing their values, consumer stereotypes, unification, our opponents – I will call them so carefully – are trying to expand markets for their products. Everything is very primitive on this track. It is no coincidence that the West claims that it is its culture and worldview that should be universal. If this is not said directly – although they are also often said directly – but if they are not said directly, then this is how they behave and insist that, in fact, in the fact of life, with their policy, they insist that these very values be unconditionally accepted by all other participants in international communication.

I will quote from the famous Harvard speech of Alexander Isaevich Solzhenitsyn. As early as 1978, he noted that the West is characterized by a "continuous blindness of superiority" – and this is still happening – which "supports the notion that all vast areas on our planet should develop and develop to the current Western systems ...". 1978 Nothing has changed.

Over the past nearly half a century, this blindness that Solzhenitsyn spoke of – openly racist and neo-colonial in nature – has taken on simply ugly forms, especially after the emergence of the so-called unipolar world. What do I want to say to this? Confidence in one's infallibility is a very dangerous state: it is one step away from the desire of the "infallible" themselves to simply destroy those they do not like. As they say, "cancel" – let's at least think about the meaning of this word.

Even at the height of the Cold War, at the peak of the confrontation between systems, ideologies and military rivalry, it never even occurred to anyone to deny the very existence of culture, art, science of other peoples – their opponents. It didn't even cross anyone's mind! Yes, certain restrictions were imposed on educational, scientific, cultural and, unfortunately, sports ties. Nevertheless, both the Soviet and American leaders of that time had enough understanding that the humanitarian sphere must be treated delicately, studying and respecting the opponent, sometimes borrowing something from him in order to preserve, at least for the future, the basis for sound, fruitful relations.

And now what is happening? At one time, the Nazis reached the point of burning books, and now Western "guardians of liberalism and progress" have fallen to the prohibitions of Dostoevsky and Tchaikovsky. The so-called cancel culture, but in fact – we have already talked about this many times – the real cancel culture mows down everything that is alive and creative, does not allow free thought to develop in any of the areas: neither in economics, nor in politics, nor in culture.

The very liberal ideology today has changed beyond recognition. If initially classical liberalism understood the freedom of every person as the freedom to say what you want, to do what you want, then already in the 20th century liberals began to declare that the so-called open society has enemies – it turns out that an open society has enemies – and the freedom of such enemies can and should be limited, if not abolished. Now they have reached the point of absurdity, when any alternative point of view is declared subversive propaganda and a threat to democracy.

Whatever comes from Russia is all the "intrigues of the Kremlin". But look at yourself! Are we all that powerful? Any criticism of our opponents – any! – is perceived as "the machinations of the Kremlin", "the hand of the Kremlin". This is some nonsense. What have you fallen to? At least move your brains, state something more interesting, state your point of view somehow conceptually. It is impossible to blame everything on the machinations of the Kremlin.

All this was prophetically predicted by Fyodor Mikhailovich Dostoevsky back in the 19th century. One of the characters in his novel *The Possessed*, the nihilist Shigalev, described the bright future he invented in this way: "leaving boundless freedom, I conclude with boundless despotism" – this, by the way, is what our Western opponents came to. He is echoed by another protagonist of the novel – Peter Verkhovensky, arguing that widespread betrayal, denunciation, espionage is necessary, that society does not need talents and higher abilities: "Cicero's tongue is cut off, Copernicus's eyes are gouged out, Shakespeare is stoned." This is what our Western opponents are coming to. What is this if not the modern Western culture of cancellation?

There were great thinkers, and I am grateful, to be honest, to my assistants who found these quotes.

What can be said about this? History, of course, will put everything in its place and cancel not the greatest works of the universally recognized geniuses of world culture, but those who today for some reason decided that they have the right to dispose of this world culture at their own discretion. The self-conceit of such figures, as they say, goes off scale, but no one will even remember their names in a few years. And Dostoevsky will live like Tchaikovsky, Pushkin, no matter how much anyone wants it.

It was on unification, on financial and technological monopoly, on the erasure of all and all kinds of differences, that the Western model of globalization, neo-colonial in its essence, was also built. The task was clear – to strengthen the unconditional dominance of the West in the world economy and politics, and for this to put at the service of natural and financial resources, intellectual, human and economic opportunities of the entire planet, to do this under the sauce of the so-called new global interdependence.

Here I would like to recall another Russian philosopher – Alexander Alexandrovich Zinoviev, whose centenary we will celebrate just the other day, on October 29. Even more than 20 years ago, he said that for the survival of Western civilization at the level reached by it, “the whole planet is necessary as an environment for existence, all the resources of mankind are necessary.” That’s what they claim, and that’s exactly what it is.

Moreover, in this system, the West initially laid a huge head start for itself, since it developed its principles and mechanisms itself – as now the very principles that they constantly talk about and which are an incomprehensible “black hole”: what it is – no one knows. But as soon as the benefits of globalization began to be derived not by Western countries, but by other states, and above all, of course, we are talking about the large states of Asia, the West immediately changed or completely canceled many rules. And the so-called sacred principles of free trade, economic openness, equal competition, even the right to property were suddenly forgotten at once, completely. As soon as something becomes profitable for themselves, they change the rules immediately, on the go, in the course of the game.

Or another example of the substitution of concepts and meanings. Western ideologists and politicians have been saying and repeating to the whole world for many years: there is no alternative to democracy. True, they were talking about the Western, so-called liberal model of democracy. All other options and forms of democracy they scornfully and – I want to emphasize this – through the lip, arrogantly rejected. This manner has developed a long time ago, since colonial times: everyone is considered second-class people, and themselves are exceptional. And so it continues for centuries to this day.

But today the absolute majority of the world community demands democracy in international affairs and does not accept any form of authoritarian dictate by individual countries or groups of states. What is this if not the direct application of the principles of democracy at the level of international relations?

And what is the position of the "civilized" – in quotation marks – West? If you are a democrat, then it would seem that you should welcome such a natural desire for freedom of billions of people – but no! The West calls it a subversion of the liberal rules-based order, launches economic and trade wars, sanctions, boycotts, color revolutions, prepares and conducts all sorts of coups.

One of them led to tragic consequences in Ukraine in 2014 – they supported it, they even said how much money they spent on this coup. In general, they are simply dumbfounded, they are not shy about anything. They took Soleimani and killed an Iranian general. It was possible to treat Soleimani as you like, but this is an official of another state! They killed on the territory of a third country and said: yes, we killed. What is it in general? Where do we live?

Out of habit, Washington continues to call the current world order American-style liberal, but in fact, every day this notorious "order" multiplies chaos and, I might add, becomes more and more intolerant even towards the Western countries themselves, towards their attempts to show any independence. Everything is suppressed right on the vine, and they impose more sanctions against their own allies – without any hesitation! And they agree with everything, lowering their heads low.

For example, the July proposals of the Hungarian parliamentarians to consolidate the commitment to European Christian values and culture in the EU treaty were perceived not even as a fronde, but as a direct hostile sabotage. What is this? What does it mean? Yes, some people like it, some people don't.

For a thousand years, we in Russia have developed a unique culture of interaction between all world religions. There is no need to cancel anything: neither Christian values, nor Islamic, nor Jewish values. We have other world religions. We just need to be respectful to each other. In a number of regions of the country – I just know this firsthand – people walk together, celebrate Christian, Islamic, Buddhist, and Jewish holidays, and do it with pleasure, congratulating each other and rejoicing for each other.

But not here. Why not? At least they would discuss. Marvelous!

All this, without exaggeration, is not even a systemic, but a doctrinal crisis of the neoliberal model of the American world order. They have no ideas of creation and positive development, they simply have nothing to offer the world, except to maintain their dominance.

I am convinced that real democracy in a multipolar world first of all presupposes the possibility for any nation – I want to emphasize this – for any society, any civilization, to choose its own path, its own socio-political system. If the United States, the EU countries have such a right, then, of course, the countries of Asia, the Islamic states, the monarchies of the Persian Gulf, and the states of other continents also have this right. Of course, our country, Russia, also has it, and no one will ever be able to dictate to our people what kind of society and on what principles we should build.

A direct threat to the political, economic, ideological monopoly of the West is that alternative social models may arise in the world – more effective, I want to emphasize this, more effective today, bright, attractive than those that exist. But such models will definitely develop – this is inevitable. By the way, American political scientists, experts, they write about it directly. True, their government is not yet listening very much, although they cannot fail to see these ideas that are expressed on the pages of political science magazines and in discussions.

Development should go exactly in the dialogue of civilizations, based on spiritual and moral values. Yes, different civilizations have a different understanding of a person, his nature – it is often only different on the surface, but everyone recognizes the highest dignity and spiritual essence of a person. And it is extremely important to have a common, common foundation on which we can certainly build and must build our future.

What do I want to emphasize here? Traditional values are not some fixed set of postulates that everyone must adhere to. Of course not. Their difference from the so-called neo-liberal values is that in each case they are unique, because they follow from the tradition of a particular society, its culture and historical experience. Therefore, traditional values cannot be imposed on anyone – they must simply be respected, carefully treated with what every nation has chosen for centuries.

This is our understanding of traditional values, and this approach is shared and accepted by the majority of humanity. This is natural, because it is the traditional societies of the East, Latin America, Africa, Eurasia that form the basis of world civilization.

Respect for the peculiarities of peoples and civilizations is in the interests of everyone. In fact, this is also in the interests of the so-called West. Losing its dominance, it quickly becomes a minority on the world stage. And, of course, the right of this Western minority to their own cultural identity, of course, I want to emphasize this, must be ensured, it must be treated, of course, with respect, but, I emphasize, on an equal footing with the rights of everyone else.

If Western elites think they can inject into the minds of their people, their societies, strange, in my opinion, newfangled trends like dozens of genders

and gay pride parades, then so be it. Let them do what they want! But what they certainly have no right to do is to require others to follow in the same direction.

We see that complex demographic, political and social processes are going on in Western countries. Of course, this is their internal affair. Russia does not interfere in these issues and is not going to do it – unlike the West, we do not climb into someone else's yard. But we hope that pragmatism will prevail and that Russia's dialogue with the genuine, traditional West, as well as with other equal centers of development, will become an important contribution to building a multipolar world order.

I will add that multipolarity is a real, and in fact, the only chance for the same Europe to restore its political and economic subjectivity. To be honest, we all understand, and they speak about it in the same Europe directly: today this legal personality of Europe – how to put it mildly, so as not to offend anyone – is very limited.

The world is inherently diverse, and the attempts of the West to drive everyone under one template are objectively doomed, nothing will come of it.

The arrogant desire for world leadership, and in fact, for dictatorship or for the preservation of leadership through dictate, in fact, turns into a decrease in the international authority of the leaders of the Western world, including the United States, and an increase in distrust in their ability to negotiate as a whole. Today they say one thing – tomorrow another, they sign documents – tomorrow they refuse them, they do what they want. There is no stability at all. It is completely incomprehensible how the documents are signed, what they talked about, what one can hope for.

If earlier only a few countries allowed themselves to argue with the same America, and it looked almost like a sensation, now it is already commonplace when various states refuse Washington its unfounded demands, despite the fact that it is still trying to put pressure on everyone . An erroneous policy is absolutely, simply nowhere. Well, let it be their choice too.

I am convinced that the peoples of the world will not turn a blind eye to the policy of coercion, which has discredited itself, and every time the West will have to pay and pay more and more for trying to maintain its hegemony. In the place of these elites in the West, I would seriously think about such a prospect, just as some political scientists and politicians in the United States themselves are thinking about it, as I have already said.

In the current conditions of a tough conflict, I will say a few things directly. Russia, being an independent, original civilization, has never considered and does not consider itself an enemy of the West. Americanophobia, Anglophobia, Francophobia, Germanophobia – these are the same forms of racism as

Russophobia and anti-Semitism – however, like any manifestations of xenophobia.

You just need to clearly understand that there are, as I said before, two West – at least two, and maybe more, but at least two: the West of traditional, primarily Christian, values, freedom, patriotism, the richest culture, now, Islamic values too – a significant part of the population of many Western countries profess Islam. This West is close to us in some ways, we have many things in common, even ancient roots. But there is another West – aggressive, cosmopolitan, neo-colonial, acting as a tool of the neo-liberal elites. Russia, of course, will never put up with the dictates of this West.

In 2000, after being elected President, what I faced, I will always remember this – remember what price we paid for destroying the terrorist nest in the North Caucasus, which the West then practically openly supported. All adults here, most of you present in this hall, understand what I am talking about. We know that this is how it was in practice: financial, political, informational support. We have all experienced it.

Moreover, [the West] not only actively supported terrorists on Russian territory, but also nurtured this threat in many ways. We know it. Nevertheless, after the stabilization of the situation, when the main terrorist gangs were defeated, thanks also to the courage of the Chechen people, we decided not to look back, not to pretend to be offended, to go forward, to build relationships even with those who actually worked against us, to establish and develop relations with all who want it, on the basis of mutual benefit and respect for each other.

I thought it was in the general interest. Russia, thank God, survived all the difficulties of that time, withstood, strengthened itself, coped with internal and external terrorism, the economy survived, began to develop, and its defense capability began to increase. We tried to build relations with the leading countries of the West and with NATO. The message was the same: let's stop being enemies, let's live together, let's have a dialogue, build trust, and hence peace. We were absolutely sincere, I want to emphasize this, we clearly understood the complexity of such a rapprochement, but we went for it.

And what did we get in return? In short, we received a “no” in all the main areas of possible cooperation. We have received ever-increasing pressure on us and the creation of hotbeds of tension at our borders. And what is the purpose, if I may ask, of this pressure? Well, what? It's that easy to train, isn't it? Of course not. The goal is to make Russia more vulnerable. The goal is to turn Russia into a tool for achieving its own geopolitical goals.

Strictly speaking, this is a universal rule: they try to turn everyone into a tool in order to use these tools for their own purposes. And those who do not submit to this pressure, do not want to be such an instrument – sanctions are

imposed against them, all kinds of economic restrictions are carried out against them and in relation to them, coups are being prepared or, where it is possible to carry out, carried out, and so on. And in the end, if nothing can be done at all, there is only one goal – to destroy, to brush it off the political map. But it did not work out and will never be able to deploy and implement such a scenario in relation to Russia.

What else would you like to add? Russia does not challenge the elites of the West – Russia simply defends its right to exist and develop freely. At the same time, we ourselves are not going to become some kind of new hegemon. Russia does not propose to replace unipolarity with bipolarity, tripolarity, and so on, the dominance of the West with the dominance of the East, North or South. This would inevitably lead to a new impasse.

And I want to quote here the words of the great Russian philosopher Nikolai Yakovlevich Danilevsky, who believed that progress does not consist in everyone going in the same direction, as some of our opponents are pushing us – in this case, progress would soon stop, says Danilevsky, – but is to “produce the entire field, which is the field of the historical activity of mankind, in all directions.” And he adds that no civilization can be proud to represent the highest point of development.

I am convinced that dictatorship can only be countered by the freedom of development of countries and peoples, the degradation of the individual – love for a person as a creator, primitive simplification and prohibitions – the flourishing complexity of cultures and traditions.

The meaning of today’s historical moment lies precisely in the fact that all civilizations, states and their integration associations really open up opportunities for their own, democratic, original path of development. And above all, we believe that the new world order should be based on law and right, be free, original and fair.

Thus, the world economy and trade should become more fair and open. Russia considers inevitable the process of formation of new international financial platforms, including for the purposes of international settlements. Such platforms should be outside national jurisdictions, be secure, depoliticized, automated and not depend on any single control center. Is it possible to do this or not? Of course yes. It will take a lot of effort, combining the efforts of many countries, but it can be done.

This will rule out the possibility of abuse in the new global financial infrastructure, and will make it possible to effectively, profitably and safely manage international transactions without the dollar and other so-called reserve currencies. Moreover, using the dollar as a weapon, the United States and the West as a whole discredited the institution of international financial reserves. First, he devalued them due to inflation in the dollar and euro zone,

and then completely – tsap-scratch – pocketed our gold and foreign exchange reserves.

The transition to settlements in national currencies will be actively gaining momentum – inevitably. This, of course, depends on the state of the issuers of these currencies, on the state of their economies, but they will strengthen, and such calculations, of course, will gradually begin to dominate. Such is the logic of the sovereign economic and financial policy of the multipolar world.

Further. Today, new world development centers already have unique technologies and scientific developments in various fields and can successfully compete with Western multinational companies in many areas.

Obviously, we have a common, quite pragmatic interest in an honest and open scientific and technological exchange. Together, everyone wins more than individually. The majority should benefit, not individual super-rich corporations.

How are things today? If the West sells medicines or seeds of food crops to other countries, then it orders the killing of national pharmaceuticals and selection, in fact, in practice it all comes down to this; supplies machine tools and equipment – destroys local mechanical engineering. I, while still the Prime Minister, understood this: as soon as the market is opened for a certain product group, that's it, the local manufacturer "lay down", and it's almost impossible to raise your head. That's how relationships are built. Thus, the capture of markets and resources takes place, countries are deprived of their technological and scientific potential. This is not progress, but enslavement, the reduction of economies to a primitive level.

Technological development should not increase global inequality, but reduce it. This is how Russia traditionally implements its foreign technology policy. For example, by building nuclear power plants in other countries, we are simultaneously creating centers of competence there, training national personnel – we are creating an industry, we are not just building an enterprise, but creating an entire industry. In fact, we give other countries the opportunity to make a real breakthrough in their scientific and technological development, reduce inequality, and bring their energy sector to a new level of efficiency and environmental friendliness.

Let me emphasize again: sovereignty, original development in no way mean isolation, autarky, but, on the contrary, presuppose active, mutually beneficial cooperation on fair and equal principles.

If liberal globalization is depersonalization, the imposition of the Western model on the whole world, then integration, on the contrary, is the disclosure of the potential of each civilization in the interests of the whole, for the sake of the common gain. If globalism is a dictate, and this is what it all comes down

to in the end, then integration is the joint development of common strategies that are beneficial to everyone.

In this regard, Russia considers it important to more actively launch mechanisms for creating large spaces built on the interaction of neighboring countries, whose economy, social system, resource base, and infrastructure complement each other. Such large spaces, in fact, are the basis of a multipolar world order – the economic basis. From their dialogue, the true unity of humanity is born, much more complex, original and multidimensional than in the simplified ideas of some Western ideologists.

The unity of humanity is not built on the command “do like me”, “be like us”. It is formed taking into account and on the basis of the opinions of all, with a careful attitude to the identity of each society and people. It is on this principle that long-term cooperation in a multipolar world can develop.

In this regard, it may be worth considering that the structure of the United Nations, including its Security Council, reflects precisely the diversity of world regions to a greater extent. After all, much more will depend on Asia, Africa, Latin America in the world of tomorrow than is commonly believed today, and such an increase in their influence is certainly positive.

Let me remind you that Western civilization is not the only one even in our common Eurasian space. Moreover, the majority of the population is concentrated precisely in the east of Eurasia – where the centers of the most ancient civilizations of mankind arose.

The value and significance of Eurasia is that this continent is a self-sufficient complex with gigantic resources of any kind and huge opportunities. And the harder we work to increase the connectivity of Eurasia, create new ways, forms of cooperation, the more impressive success we achieve.

The successful activity of the Eurasian Economic Union, the rapid growth of the authority and influence of the Shanghai Cooperation Organization, large-scale initiatives within the framework of the “One Belt, One Road”, plans for multilateral cooperation on the implementation of the North-South transport corridor and many other projects in this part of the world, I am sure that this is the beginning of a new era, a new stage in the development of Eurasia. Integration projects here do not contradict, but mutually complement each other, of course, if they are carried out by neighboring countries in their own interests, and are not introduced by external forces in order to split the Eurasian space, turn it into a zone of bloc confrontation.

A natural part of Greater Eurasia could also be its western tip – Europe. But many of its leaders are hampered by the conviction that the Europeans are better than others, that it is not appropriate for them to participate in some undertakings on an equal footing with the rest. Behind such arrogance, they

somehow do not notice that they themselves have already become someone else's periphery, have essentially turned into vassals – often without the right to vote.

Dear colleagues!

The collapse of the Soviet Union also destroyed the balance of geopolitical forces. The West felt like a winner and proclaimed a unipolar world order in which only its will, its culture, its interests had the right to exist.

Now this historical period of undivided dominance of the West in world affairs is coming to an end, the unipolar world is becoming a thing of the past. We are standing at a historic milestone, ahead of what is probably the most dangerous, unpredictable and at the same time important decade since the end of World War II. The West is not able to single-handedly manage humanity, but is desperately trying to do it, and most of the peoples of the world no longer want to put up with it. This is the main contradiction of the new era. To use the words of a classic, the situation is revolutionary to a certain extent: the upper classes cannot, and the lower classes do not want to live like this already, to use the words of a classic.

This state of affairs is fraught with global conflicts or a whole chain of conflicts, which is a threat to humanity, including the West itself. Constructively, constructively resolve this contradiction – that is today's main historical task.

Changing milestones is a painful process, but natural and inevitable. The future world order is being formed before our eyes. And in this world order, we must listen to everyone, take into account every point of view, every nation, society, culture, every system of worldviews, ideas and religious beliefs, without imposing a single truth on anyone, and only on this basis, understanding our responsibility for fate – the fate of peoples, the planet, to build a symphony of human civilization.

On this I would like to end with words of gratitude for the patience that you have shown in listening to my message.

Thank you very much.

QUESTIONS AND ANSWERS

Fyodor Lukyanov: Thank you very much, Vladimir Vladimirovich, for such a comprehensive text of the speech.

I cannot spontaneously not cling to your finale, since you have remembered the revolutionary situation, the tops and the bottoms. Those who are a little older, all this was taught at school, of course. And who do you associate yourself with more: with the tops or with the bottoms?

Vladimir Putin: From the bottom, of course, but I am from the bottom.

My mother was... As you know, I spoke about this many times: a working family. Father – a worker, worked as a foreman recently, graduated from a technical school; my mother did not have an education, even a secondary one, she was simply a worker – and she worked as a nanny in a hospital, and worked with anyone: she worked as a janitor and a night watchman. She did not want to leave me in kindergarten, in a nursery.

Therefore, of course, I always feel very subtly – thank God, until recently it was and is, I hope it will continue – I very subtly feel the pulse of what an ordinary person lives with.

F.Lukyanov: So, at the world level, you are on the side of those who “do not want”?

Vladimir Putin: At the global level – of course, it is part of my responsibilities to watch what is happening at the global level – I am for what I just said: for democratic relations, taking into account the interests of all participants in international communication, and not just interests of the so-called golden billion.

Fyodor Lukyanov: I understand.

We met exactly one year ago. Then the atmosphere and the international situation were already quite tense, but, of course, when we look at that October from this, it seems that there was simply an idyll. A lot has changed in a year, literally the world has turned upside down, as some say. For you personally, what has changed over this year – inside, in your perception of the world, the country?

Vladimir Putin: What happened and is happening now, including, say, in the same Ukrainian direction, is not the changes that are taking place now or after the start of Russia’s special military operation, no. All these changes have been going on for many years, for a long time, just one way or another, someone pays attention to it, and someone does not, but these are tectonic changes in the entire world order.

You know, these tectonic plates, they are constantly in motion somewhere, in the earth’s crust, when, as experts say, they move, move, everything is calm and quiet, but changes still occur. Then – time! – got hooked. Energy accumulates, accumulates, then moved – an earthquake occurs. The accumulation of this energy and then such a surge of it led to the events that are taking place.

But they have happened before. After all, what is the essence of these ongoing events? New centers of power are emerging. I talk about it all the time, and

not only me – is it really about me? They occur under objective circumstances. Some of the former centers of power are already fading away. Now I don't even want to say why this is happening. But this is a natural process of growth, death, change. New centers of power are emerging, mainly in Asia, of course. Africa is ahead. Yes, Africa is a very poor continent so far, but look how colossal the potential is! Latin America. All this will definitely develop completely. These tectonic changes are taking place.

But the fact that it was not us, but the West that brought it to the current situation... If there are any questions, I am ready to return to this again, to what is happening in Ukraine. Did we carry out a coup d'état there, which led to a series of tragic events, including our special military operation? No, we didn't.

But it doesn't matter, what matters is that tectonic changes are taking place and will continue to take place. Our actions have nothing to do with it. Yes, indeed, the ongoing events simply highlight more clearly and push some processes that begin to develop, perhaps faster than it has been so far. But in general, they are inevitable, and this would happen regardless of how Russia would act in the Ukrainian direction.

Fyodor Lukyanov: Speaking about our state, did you learn anything new about it during the year?

Vladimir Putin: You know, as far as our state is concerned... Of course, we have costs, and above all, it concerns the losses associated with the conduct of a special military operation, I think about it all the time, there are also economic losses. But there are huge acquisitions, and what is happening, without any doubt, in the long run – I want to emphasize this – is ultimately for the benefit of Russia and its future.

What is it connected with? This is due to the strengthening of our sovereignty, and in all areas, and in this case, primarily in the economic sphere. Indeed, quite recently, we ourselves were anxiously thinking that we were turning into some kind of semi-colony, we could not do anything without our Western partners: we could not make financial calculations, we would not have technologies, there would be no markets, no sales markets, no sources for acquiring the latest technologies – there is nothing; they only need to click, and everything falls apart with us. But no, nothing collapsed, and the fundamental foundations for the existence of the Russian economy and the Russian Federation itself turned out to be much stronger than anyone thought about it – even, maybe, ourselves.

This is purification, this is an understanding of one's capabilities, the ability to quickly reorganize in the current situation and the objective need not only to speed up the processes of import substitution, but also to replace those who leave our market ... But it turned out that in most areas our business intercepts

all those who leave. They still whisper in your ear: we will leave for a short while, we will return soon. Well, how? They sell multibillion-dollar property for one dollar. Why? Management resell. What is this? So, there is an agreement with the management that they will return. How else? What, do they make such gifts to two or three specific individuals? Of course not. We know these sentiments.

Therefore, this is an extremely important thing: we ourselves have finally realized – we keep saying that we are a great country – we [realized that we are] a great country, we can do it.

We understand the negative medium-term consequences associated with the twisting of technologies. That's how we got all the critical technologies going around anyway! Kokomovskie lists seem to have been canceled, but they actually operated for decades. Now they have aggravated, of course, – nothing, it turned out what we are getting, it turns out.

Another very important component, it is of such a spiritual nature, and perhaps this is the most important thing. Firstly, this broad slogan – “We do not abandon our own” – actually sits deep in the heart of every Russian and a representative of other ethnic groups of Russians, and the willingness to fight for their people leads to social cohesion. This has always been the great strength of our country. We confirmed and strengthened it, and this is the most important thing.

F. Lukyanov: Is there anything in our country this year that really disappointed you?

Vladimir Putin: No.

F. Lukyanov: That is, organizational conclusions are not needed? Shouldn't there be any special changes?

Vladimir Putin: Organizational conclusions are always needed. If you mean any personnel decisions, this is a natural process: all the time you need to think about updating in various areas, train new personnel, bring people to a new level who are able to work on tasks of a higher level than those they are working on. worked before. Of course, this is a natural thing. But in order to say that someone disappointed me in some way, you need to disperse someone – there is no such thing, of course.

Fyodor Lukyanov: Excellent.

Vladimir Vladimirovich, your decision to launch a special military operation in February was, of course, a big surprise for everyone, including the majority of Russian citizens. You have repeatedly explained the logic and reasons, we

know, but still these are decisions of such a magnitude that, probably, are not made without some special push. What happened before this decision?

Vladimir Putin: I have already said it many times, I am unlikely to say anything new in this audience now. After all, what happened? I'm not talking about the expansion of NATO at the expense of Ukraine, which was absolutely unacceptable for us, and everyone knew this, but they simply completely ignored our security interests. And another attempt at the end of last year once again failed – we were simply sent away, and that's it, they said: okay, sit there and ... Okay, I won't say too much, but, in general, they ignored it. This is the first.

The second important thing is that, with the support of their Western curators, the representatives of the Kyiv regime publicly refused to implement the Minsk agreements. The leader said that he did not like a single point in the Minsk agreements. It's publicly said! Other senior officials have explicitly stated that they have no intention of doing so. The former President said that he signed the Minsk agreements, but proceeded from the fact that they would never be implemented. What more is needed?

After all, it is one thing when something needs to be introduced into the minds of millions with the help of the media and the Internet, and another thing is real deeds, real politics. All this that I have just said goes unnoticed by millions of people, because it is drowning in the information field, but we know this.

This is what was finally said. What did this mean for us? For us it meant that we had to do something with the Donbass. People have been living under shelling for eight years, which, by the way, are still going on, but we had to decide something for ourselves. What could we decide? Recognize their independence. But to recognize their independence and simply leave them to the mercy of fate is generally unacceptable. So, we had to take the next step, which we did – to include them in the Russian state. They alone will not survive, this is an obvious fact.

But if we recognize, include in the Russian state – by their will, we know the mood of the people – and these same shelling and the next military operations being prepared by the Kyiv regime continue and are inevitable ... They also carried out two large-scale military operations that ended unsuccessfully, but they were. And the shelling would certainly continue. What were we supposed to do next? Carry out the operation. Why wait until they start? And we know that they are preparing. Of course, this is just the inevitable logic of events.

And this logic was not formed by us. In 2014, why was it necessary to carry out a coup d'état in Ukraine? Yanukovich actually gave up power, agreed to hold elections ahead of schedule. It was clear that the chances – Viktor Fedorovich would not be offended by me – he had few chances, if any. And why was it necessary to carry out a bloody anti-state, anti-constitutional coup

under these conditions? No answer. But there can be only one answer – to show who is the boss in the house: everyone to sit – excuse me, I apologize to the ladies – everyone to sit on the priest evenly and not quack, it will be as we say. Otherwise, I just can not explain these actions.

They made a coup d'état – people did not want to recognize it either in the Crimea or in the Donbass, and everything came to today's tragic events. But what prevented the same so-called West from implementing the agreements that were reached in Minsk?

I was personally told: in those conditions, you would have signed everything if you were in such conditions. But, listen to me, they signed! They signed and insisted that the leaders of the two then unrecognized republics of Donbas put their signatures. Then they took one of them and killed it altogether – Zakharchenko.

All these actions led to today's tragic events, that's all.

F. Lukyanov: Do you have the feeling, which, frankly, there is in society, that the enemy was underestimated?

Vladimir Putin: No. Do you know what's the matter? The thing is, we've seen what's going on.

For eight years we have been creating a fortified area at a sufficiently large depth in the Donbass, and, of course, climbing there, constantly incurring losses is groundless and pointless – this is the first thing. Secondly, we perfectly understood and were aware that this process would continue, and the longer it went on, the worse, more difficult, more dangerous it would be for us, and we would suffer more losses. Here are the considerations we were guided by. NATO development of the territory was in full swing – and now it is going on, and then it was going on. These fortified areas would be not only along today's line of contact in the Donbass – they would be everywhere. That's all.

What we see now, when our troops are "compressing" Donbass from the south and north, is one thing. And in conditions where for a few more years they would create fortified areas all over the country there, conduct training and accumulate weapons systems there that never existed, many still don't have, there would be a completely different situation for Russia, even from the point of view of carrying out this special military operation.

Fyodor Lukyanov: You have repeatedly said and written in your program article that we are one people. Have you changed this point of view in a year?

Vladimir Putin: No, of course not. And how can this be changed? This is a historical fact.

In the 9th century, Russian statehood was born in our territories – first in Novgorod, then in Kyiv, then all this grew together. This is one people. They spoke the same language – Old Russian, and changes in the language began to appear, in my opinion, only in the 14th or 15th century under the influence of Poland, because the western parts of the Russian state ended up in different countries. This is where the changes came from.

Of course, I have already spoken about this, with the development of one or another ethnic group, different processes arise. If some part of this single ethnic group at some point decided that they had reached such a level that they consider themselves a separate people, this can only be treated with respect, of course.

But this process did not happen by itself. It happened, firstly, as I already said, because part of the ancient Russian western lands turned out to be part of other states for a number of reasons.

These states began to promote their interests there. Those parts that ended up in Poland, there was a clear polonization and so on. The language began to change. I already spoke about this when Ukraine joined Russia, they wrote letters to Warsaw and Moscow. Documents are in the archive. It is written there: we, Russian Orthodox people, are turning to you with this and that. They turned to Moscow with a request to accept them into Russia, to Poland they turned with a demand to observe the interests and their Orthodox traditions. But they wrote: we, Russian Orthodox people. That's not what I said. This is the part of the people that we now call Ukrainians.

Yes, then everything began to happen according to its own laws. A huge Russian empire arose. European countries tried and partly created such a barrier between themselves and the Russian Empire, a well-known principle since ancient times: divide and conquer. So the attempts to divide the united Russian people began. In the 19th century, this began to happen, gained more and more scope and was supported primarily from the West. Of course, this was cultivated in part of the population, someone began to like it both in terms of its own peculiarities, both historical and linguistic.

Of course, they began to use it, precisely for this purpose – divide and conquer. There is nothing unusual here, but certain goals have been achieved, of course. And then it degenerated into cooperation with Hitler during World War II, when Ukrainian collaborators were used to carry out actions to destroy Russians, Poles, Jews, and Belarusians. This is well known, it is a historical fact: the punishers entrusted the dirtiest, bloodiest deeds primarily to Bandera. All this is part of our history. But the fact that basically Russians and Ukrainians, in fact, are one people, is a historical fact here.

F. Lukyanov: In our country, then, a civil war turns out with a part of our own people.

Vladimir Putin: Partly yes. But we ended up in different states, unfortunately, for a number of reasons, and above all because, creating the Soviet Union after the collapse of the empire, as I have already written in my articles and said more than once, the Bolshevik leadership of that time made decisions in order to appease the nationalist the tuned part of the Bolsheviks, who were originally from Ukraine, to endow them with primordially Russian historical territories, without asking the population who lived in these territories. They transferred all of Little Russia, the entire Black Sea region, the entire Donbass, and at first they decided to give the Donbass to Russia, then a delegation from Ukraine arrived, they came to Vladimir Ilyich Lenin, he called a representative of the Donbass and said that it was necessary to reconsider. Here they decided – they gave it back to Ukraine.

In this sense, Ukraine, of course, took shape as an artificial state. Moreover, after the Second World War – this is also a historical fact – Stalin took and transferred to Ukraine a number of Polish territories, a number of Hungarian, a number of Romanian ones, taking away their territories from these countries. He gave the Poles, who did not participate in the Nazi coalition, part of the eastern German lands. Everything is well known, these are historical facts. This is how today's Ukraine was formed.

To be honest, I just now thought about this: frankly, the only real, such a serious guarantor of Ukrainian statehood, sovereignty and territorial integrity could be only Russia, which created today's Ukraine.

F. Lukyanov: They talked about guarantors, I remember, in the spring, then it all went away somewhere.

The question is probably rhetorical, considering that there are military actions, there is a lot of things, but both you and Russian officials have repeatedly said that the special operation is going according to plan. Still, what kind of plan, to be honest, society does not really understand. What's the plan?

Vladimir Putin: You understand, from the very beginning, as I said from the very beginning, right on the day the operation began: the most important thing for us is to help Donbass. I have already mentioned this, and if we had acted differently, we would not have been able to place our Armed Forces on both sides of the Donbass – this is the first.

Second. The Luhansk People's Republic has been completely liberated. There are military activities related to the Donetsk Republic itself, and, of course, when our troops approached both from the south and from the north, it became obvious that people living in these historical Novorossiysk territories see their future together with Russia. How could we not respond to this?

That is why the events that we are all witnesses took place. They arose in the course, as a logical continuation of the situation that has developed at a given time. But the plan was the same and the goal is to help people who live in the Donbass. From this we proceed. As for what exactly is there, what the General Staff is planning, I know, of course, what, but it seems to me that this is not the case when it is necessary to talk about it in detail.

Fyodor Lukyanov: Thank you.

Dear friends, I have satisfied my primary curiosity by monopolizing everything. Now, please, those who wish can ask questions.

Let's start. Ivan Safranchuk.

Ivan Safranchuk : Ivan Safranchuk, MGIMO (Moscow State Institute of International Relations).

You said that we are facing a very important decade in the development of the world and our country. But it seems that there is some door to this decade.

I just have a question about this door.

Recently, the intensity of nuclear rhetoric has increased manifold. Ukraine has moved from simply irresponsible statements to the practical preparation of a nuclear provocation, representatives of the United States and Britain make statements that sound notes about the permissibility of using nuclear weapons.

Biden, let's say, talks about nuclear Armageddon, and right there in America there are comments in the spirit that, they say, it's not scary. And at the same time, the United States is rapidly deploying modernized tactical nuclear bombs in Europe. It turns out something like the fact that they are rattling nuclear weapons, but they refuse to recognize the lessons of the Caribbean crisis.

Please explain, Vladimir Vladimirovich: is the world really on the threshold of the possibility of using nuclear weapons? And how will Russia behave under these conditions as a responsible world nuclear power?

Thank you.

Vladimir Putin: Look, as long as nuclear weapons exist, there is always the danger of their use – first.

Secondly, the purpose of today's fuss over threats and the possible use of nuclear weapons is very primitive, and I can hardly be mistaken if I say what it is.

I have already said that this dictate of Western countries, their attempt to put pressure on all participants in international communication, including neutral or friendly countries, ends in nothing, and they are looking for additional arguments in order to convince our friends or neutral states in the fact that we all need to stand together against Russia.

The provocation with nuclear weapons, forcing the possibility of the very thesis about the possible use of nuclear weapons by Russia is used precisely to achieve these goals – to influence our friends, our allies, to influence neutral states, to tell them: look who you support there, what kind of Russia a terrible country, no need to support it anymore, no need to cooperate with it, no need to buy anything from it, no need to sell anything to them. In fact, this is a primitive goal.

What is happening in reality? After all, we never proactively said anything about the possible use of nuclear weapons by Russia, but only hinted at the statements made by the leaders of Western countries.

Mrs. Liz Truss, the recent Prime Minister of Great Britain, she directly said in a conversation with a member of the press: "Yes, Great Britain is a nuclear power. It is the Prime Minister's responsibility to make possible use, and I will do so." It's not verbatim, but close to the text. "I'm ready for this."

You see, no one reacted in any way. Suppose she blurted out there – the girl is a little out of her mind. How can you say such things in public? Said.

If they had corrected it, Washington would have publicly said: we have nothing to do with this, we don't know. And it was not necessary to offend, but simply to dissociate. After all, everyone is silent. What should we think? We thought that this was an agreed position, that we were being blackmailed. And what, we should be completely silent and pretend that we did not hear anything, or what?

There are a series of other statements about this. The leadership of the Kyiv regime constantly talks about its desire to possess nuclear weapons. This is the first part of the Marlezon ballet. So?

There are constant talks about what we are doing at the Zaporozhye nuclear power plant. What are we doing there?

That's what they say sometimes. They constantly hint that we are shelling the Zaporozhye nuclear power plant. Well, they're totally crazy, aren't they? We control this nuclear power plant. Our troops are there.

I talked, probably a couple of months have passed since, with one of the Western leaders. I say what should be done? He says: remove heavy weapons from the Zaporozhye nuclear power plant. I say: I agree, we have already

done it, there are no heavy weapons. "Yes? Well, take the other one."
(Laughter.)

Some nonsense, you understand? Here you are laughing, it's funny. But it's actually almost verbatim.

I say: listen, you asked that there, at the station, there be representatives of the IAEA, but we agreed, they are there.

They live right on the territory of the nuclear power plant. They see with their own eyes what is happening, who is shooting and where the shells are coming from. After all, no one is talking about the fact that Ukrainian troops are shelling a nuclear power plant – no one. And they are whipping up a stir, blaming Russia for this. That's bullshit. It would seem nonsense, but it actually happens like this.

I have already publicly said that, in my opinion, three or four high-voltage power lines were knocked down by sabotage groups of the Kyiv regime around the Kursk nuclear power plant. But, unfortunately, the FSB was unable to catch them. Get caught, hopefully someday. Gone. But they did it.

We have informed all Western partners – silence, as if nothing is happening. That is, they seek some kind of nuclear incident in order to lay responsibility on Russia and inflate some new round of the fight against Russia, sanctions against Russia, and so on. I just don't see any other point. The same is happening.

Now a new idea. It was not by chance that we published data from the special services about the fact that they are preparing some kind of incident with the so-called dirty bomb, it's easy to do. We even know where approximately it is done. The rest of the nuclear fuel was slightly transformed, the technologies available in Ukraine make it possible to do this, they loaded it into Tochka-U, blew up this device, they said that Russia had done it, launched a nuclear strike.

But we do not need to do this, for us there is no sense in this – neither political nor military. No, they do it. And it was I who instructed Shoigu to call all his colleagues and inform him about this. We cannot pass by such things.

Now they are saying: the IAEA wants to come and check Ukraine's nuclear facilities. We are for it, and this needs to be done as soon as possible, and as widely as possible, because we know that the Kyiv authorities are now doing everything to cover up the traces of this preparation. They are working on it.

And finally, about the use-non-use. The only country in the world that has used nuclear weapons against a non-nuclear state is the United States of America, they have done it twice against Japan. For what purpose? There was

no military expediency at all, zero. What was the expediency of using nuclear weapons against Hiroshima and Nagasaki, practically against the civilian population? What, was there a threat to the territorial integrity of the United States? Sovereignty? No, of course not. Yes, and there was no longer any military expediency – Japan’s military machine was broken, the ability to resist was reduced to almost zero, why was it necessary to finish off Japan with nuclear weapons?

By the way, in Japanese textbooks, as a rule, they write that it was the Allies who launched a nuclear attack on Japan. This Japan is kept in such a way that even in school textbooks they cannot write the truth. Although it seems every year they remember this tragedy. Well done Americans, you just need to take an example, probably in something from them. Just beauties.

But it happens, this is life. So the United States is the only country in the world that has used nuclear weapons and did it because it thought it was in their interests.

As for Russia... We have a Military Doctrine, let them read it. The corresponding article of this Military Doctrine states in what cases, on what occasion, in connection with what and in what way Russia considers it possible to use weapons of mass destruction in the form of nuclear weapons to protect its sovereignty, territorial integrity, to ensure the security of the Russian people.

Fyodor Lukyanov: Literally tomorrow is the 60th anniversary of the main day of the Caribbean crisis – the climax, when, in fact, we decided to retreat.

Can you imagine yourself in the role of one of the leaders, or rather, Khrushchev, it turns out? Can we get to this point?

Vladimir Putin: No way.

F. Lukyanov: We won’t make it?

Vladimir Putin: No, I cannot imagine myself in the role of Khrushchev, by no means. (Laugh.)

Fyodor Lukyanov: Good. And in the role of a leader who will have to decide such a question?

Vladimir Putin: We are ready to resolve any issues, but we do not refuse. In December last year, we proposed to the United States to continue the dialogue on strategic stability, but they did not answer us. In December last year. Silence.

If they want, we are ready, let's do it. And if they don't want to, then let's not do it, we are developing our modern technologies, delivery vehicles, including hypersonic weapons. In principle, we do not need anything, we feel self-sufficient.

Yes, it is clear that someday they will catch up with us in terms of hypersonic weapons, this is obvious: a high-tech country is only a matter of time. But have not caught up yet. We have everything, and we are developing these technologies. If someone wants to have a dialogue with us on this matter, we are ready, let's go for it.

F. Lukyanov: Rasigan Maharaj, please.

R. Maharaj (retranslated) : Thank you very much.

You have answered a specific question I raised earlier, but I would like to expand on it.

The acceleration and aggravation of crises continues, more and more revealing the difficult situation in which we find ourselves, and our systems are pushing us to do so. Therefore, unequal exchanges continue, as you noted, uneven distribution, especially of human potential and competencies. All this makes future possible reconciliation and reform impossible. However, the hegemony system, its future is extremely vague. The future looks set to be rather bleak, especially in terms of payment system reform.

What do you think, how can a more democratic option, a workable alternative to the current system of settlements and payments, look like now?

Vladimir Putin: This is one of the key issues of today's development and the future, not only of the financial system, but also of the world order. You hit right in the top ten.

After the Second World War, the United States created the Bretton Woods system, strengthened it many times, worked along various vectors, created international institutions that are under their control both in the field of finance and in the field of international trade. But they fail – obviously.

A huge mistake on the part of the States, I have already mentioned this, is to use the dollar as a weapon in the struggle for their political interests. It undermines the credibility of the dollar and other reserve currencies, it undermines fundamentally – trust me, I know what I'm talking about. Because everyone thought: is it worth keeping gold and foreign exchange reserves in dollars?

It is not so easy to get out of the dollar, because the Americans have created a very powerful system that holds these reserves, does not release them, in fact.

It is very difficult to get out, but everyone thought about the future. I have already said, and I can only repeat, where we see the future of the international financial system.

Firstly, this is a general message, but nevertheless: sovereign development must be ensured for all countries, and the choice of any country must be respected. This is also important, even in relation to the financial system. It must be independent, depoliticized, and, of course, it must be based on the financial systems of the world's leading countries.

And if this is created, and this is not an easy process, very complicated, but it is possible, then international institutions will also work more efficiently – they need to either be reformed or created anew – to help those countries that need this support.

And above all, on the basis of this new financial system, it will be necessary to ensure the transfer of education and technology transfer.

If all this is summarized together, collected as a palette of opportunities necessary for implementation, then the economic model itself, and the financial system, it will meet the interests of the majority, and not just the interests of this "golden billion", which we talked about.

As a forerunner, perhaps, the creation of such a system is, of course, the need to expand settlements in national currencies. Taking into account the fact that the US financial authorities use the dollar as a weapon and create problems for settlements not only for us, but also for our partners and other countries, of course, the desire for independence will inevitably develop settlements in national currencies.

For example, with India, we have, in my opinion, already 53 percent of the settlements in national currencies for exports, and approximately 27 percent for imports. And settlements with other countries are developing very actively. With China, settlements in yuan and rubles are developing very actively, as well as with other countries – I won't list them all.

So, with regard to our own financial system, in my opinion, the general way of development is the creation of a depoliticized, based on national currency systems, supranational world currency system, which would certainly ensure the calculation. It's possible. In the end, one way or another, we took the first steps in settlements in national currencies, then at the regional level. It seems to me that this process will develop.

Fyodor Lukyanov: Colleagues, please introduce yourself when you ask questions. Rasigan Maharaj is from South Africa. To make it clear.

Alexander Iskandaryan.

A. Iskandaryan: Vladimir Vladimirovich, I come from Armenia, and my question concerns my country and my region.

Recently, there are discussions that Armenia and Azerbaijan have made progress on drafting of an agreement. And these discussions are mainly around two competing drafts: so to speak, Russian, proposed by a Russian intermediary, and Western. The situation is quite risky, and in general there are risks in the region, the situation is not very calm.

What does Russia think in this sense, how is Russia going to react to this situation and how is Russia planning to act in the future in this context?

Thank you.

Vladimir Putin: You know, I don't even know whether they have spoken about this publicly before or not – maybe they did, or maybe not – but I will say that I don't see any secrets here, even if they didn't.

We have been in dialogue with the Armenian side for many years and proposed to resolve the issue related to Karabakh in the following way. After all, Armenia actually controlled seven regions of Azerbaijan, we said: let's move towards the normalization of relations. There are two districts, Kalbajar and to the south, these corridors are large districts. At some stage, we will agree with the Azerbaijani side – give five districts. They are not needed, they are meaningless, they are simply empty, people left there, they were actually expelled from these territories. Why keep them? There is no meaning. And for communication with Karabakh – two regions, huge by the way, are quite enough.

We believe that it would be fair to return the refugees and so on, this would be a good step towards normalizing the situation in the region as a whole. The Armenian leadership went its own way. As you know, this led to the situation that has developed today.

Now the question of settlement, of a peace treaty. Our position is that this peace treaty is, of course, needed, and we support a peaceful settlement, as well as the delimitation of the border, and the complete settlement of the border issue – we are for it. The question is which option to choose. This is the business of Armenia, the Armenian people and the Armenian leadership. In any case, whichever option is chosen, if it leads to peace, we are all for it.

But we are not going to impose anything, we cannot and are not going to dictate anything to Armenia. If the Armenian people and the current Armenian leadership believe that it is necessary to choose a specific version of this peace treaty... The so-called Washington Treaty, as far as I understand, provides for

the recognition of Azerbaijan's sovereignty over Karabakh as a whole. If Armenia thinks so, please. We will support any choice of the Armenian people.

If the Armenian people and the Armenian leadership believe that Karabakh has some peculiarities of its own, that these peculiarities should be taken into account and somehow this should be discussed in a future peace treaty, this is also possible. But, of course, we need to negotiate with Azerbaijan. These agreements must also be acceptable to the other side, Azerbaijan. This is a very difficult, to put it bluntly, difficult question.

But Armenia is our strategic partner, ally, and we, of course, to a large extent, keeping in mind the interests of Azerbaijan, will be guided by what Armenia itself will offer.

F. Lukyanov: Two years ago, at our own conversations, you spoke very highly of President Erdogan that he does not wag his tail and is a real man. A lot has happened in these two years. Has your score remained the same?

Vladimir Putin: Yes, he is a strong, strong leader who is guided primarily, or perhaps exclusively, by the interests of Turkey, the Turkish people, the interests of the Turkish economy. To a large extent, this explains his position on energy issues, on the construction of, say, the Turkish Stream.

We have now proposed to create a gas hub in Turkey for consumers in Europe. The Turkish side agreed – also, of course, primarily based on their own interests. There are many interests in the tourism sector, there are a lot of interests in the construction sector, and in agriculture. We have a lot of coinciding vectors of mutual interests.

President Erdogan never allows himself to sit on his neck and be guided by the interests of third countries. But he, of course, defends – and in dialogue with us – first of all his interests. In this sense, Turkey in general and President Erdogan in particular are not easy partners: many decisions are born in long and difficult disputes and negotiations.

But there is a desire on both sides to reach these agreements, and we, as a rule, achieve these agreements. In this sense, Erdogan is, of course, a consistent and reliable partner. Perhaps this is probably the most important characteristic: he is a reliable partner.

F. Lukyanov: Does n't he try to sit on Asam's neck? For you, for example?

Vladimir Putin: You know, I said that the President of Turkey is not an easy partner, he always defends his own interests – not personal, but the interests of the country, but you can't say that he is trying to sit on his neck.

He is simply fighting for the solution that, in the opinion of his government, his advisers, is optimal. We strive to make decisions that are optimal for us. As a rule, I repeat, we find these solutions even on very sensitive issues: in Syria, for example, in security issues, in the economy, including infrastructure. So far, we've been able to do all of this.

I repeat once again, this is extremely important: we understand that if we have gone through a difficult path, it was difficult to agree, but we have agreed on something, you can be sure that it will be done. This is the most important thing – reliability and stability in these relations.

D. Jayatilleka (retranslated) : My name is Dayan Jayatilleka and I am from Sri Lanka.

Mr. President, they say that now Russia is facing a proxy war that the collective West and NATO are waging with you by proxy.

If so, perhaps this is the most serious threat that Russia has faced since 1941 – then the Great Patriotic War began. The communist, the then leader of the USSR, decided to establish a dialogue with the Russian Orthodox Church in order to create a broad front to defend Russia.

Could you say that in a similar way you could go back to this legacy, for example, the legacy of 1917, in order to take advantage of an old legacy that could be useful, such as the legacy of the Red Army? Could, for example, use the help of communist elements, no matter how few they may be, in order for them to join this broad patriotic front?

Thank you.

Vladimir Putin: My position is that I consider it necessary to use all of our historical heritage. I believe that nothing can be renounced: neither the positive that in the history of Russia was associated with the tsarist empire, nor that positive, but there were many positive ones, in the history of the Soviet Union. Both there and there had their drawbacks, their problems, they were overcome in different ways and had different consequences.

As for relations with the left part of our political spectrum and with other political currents... You know, the peculiarity of today's Russia is that we have almost complete consensus on the fight against external threats. Yes, there are people of an absolutely pro-Western orientation who live there mainly: mentally there, their families are there, their children study there. Yes, there is such a small part, but it has always been and always is in all countries – nothing special here. But in general, the consolidation is very large, regardless of the political coloring and views on the ways of development of Russia itself.

People of communist convictions believe that basically everything needs to be nationalized again, everything needs to be “nationalized”, and so on. How effective this is is hard to say. In some way and somewhere, in some specific historical situation, we also do not refuse this, we even have a law on nationalization. But we do not do this – there is no need for any.

We proceed from the fact that it is necessary to use the most effective tools for the development of the country, market principles, but under the control, of course, of the state, state power, under the control of the people and, using these advantages, direct them to the main goals – to improve the welfare of the country, to fight with poverty, to expand our efforts and achieve better results in the field of housing construction, education, health care, and other issues that are extremely important for people.

Therefore, we work and treat with respect those people who hold leftist views, including communist beliefs. The Soviet Union, as you rightly said, you yourself mentioned, lived for a long time under control, under the leadership of the Communist Party. Now I will not go into details: what was good, what was bad.

You mentioned religious organizations, but we have all of them – we have four traditional religions – all of them are extremely patriotic. As for the Russian Orthodox Church, throughout history it has always been with its flock, with its people – the same thing is happening today.

The key difference, perhaps, today in relations with confessions, with our traditional confessions, is that we not only outwardly, but in essence, do not interfere in the life of religious organizations. They may be in a much freer position in our country than in many countries that consider themselves democratic. We never apply any pressure. We believe that we are indebted to them, because during the Soviet period their property was squandered, taken abroad, sold there, and so on, that is, they caused great damage to religious organizations, including the Russian Orthodox Church.

We try to support all our confessions, but we do not interfere in their work. And, probably, this has never happened before, so that, on the one hand, there is a general patriotic mood associated with the development of the country and within our state and associated with maintaining our interests outside, but at the same time we provide complete freedom for their activities. Such a relationship, such a situation, it seems to me, brings the result we need.

Fyodor Lukyanov: Please. Kubat Rakhimov.

Kirill Rakhimov : Kubat Rakhimov, Kyrgyz Republic.

Dear Vladimir Vladimirovich!

Russia is indeed the undisputed leader of the new anti-colonial movement. Russia's adherence to traditional conservative values also receives a wide response around the world. But during the work of our Valdai Club, we saw a very serious request for social justice, for a fair organization of social relations.

How do you see this and how could we be useful as experts of the Valdai Club? This is my first question.

Second question: how do you assess the prospects for moving the capital of the Russian Federation to the center of the country, in fact, to the center of the Eurasian continent, in order to be closer to the countries of the Shanghai Cooperation Organization?

Thank you.

Vladimir Putin: As for a more just social order in Russia, according to our Constitution, Russia is a social state, and, of course, everything we do, all our national development goals are dedicated specifically to solving social problems. Here you can talk for hours, even today's time will not be enough. Everything we do is aimed precisely at this – at solving the social problems facing the Russian state. And we have a lot of them, including many unresolved problems.

I have already spoken about this, and I will repeat it again: we need to develop the economy and, on this basis, address issues of healthcare, education, technological development, and change the structure of our economy. Structural changes are the most important. The labor market will change, and in this regard, of course, we must think about those people who will be released from their old jobs, give them new competencies, retrain them, and so on.

As for the Valdai Club, experts from various fields gather here. If at the expert level we are prompted by development trends in key areas, we would, of course, be grateful to keep your opinion in mind when building our plans, taking into account your position on these trends, which I have just mentioned. Because understanding what will happen tomorrow, it is possible and necessary to build a policy today.

Regarding the transfer of the capital – yes, we have such conversations. Our capital was once transferred, and this happened many times in the history of the Russian state. Historically, mentally, the center of Russia is always associated with Moscow, and, in my opinion, some kind of necessity ...

There are problems in the development of the capital as a megacity, and I must say that under the leadership of the team of the current mayor Sobyenin, they are being solved much better than in many other countries of the world and in many other megacities.

There was a period when problems related to transport, the development of social infrastructure, and so on, were growing here – and they are now partly growing. But still, in recent years, Mayor Sobyenin has done a lot to stop these threats and, on the contrary, create conditions for Muscovites and those who come to Moscow to work, or guests of Moscow who come here for tourism purposes, felt comfortable here. A lot has been done for the development of the city in the last few years.

The problem of excessive centralization of all federal structures exists in Moscow. For example, I am a supporter of doing the same as in some other countries, namely: to decentralize these powers and central, metropolitan competencies in other regions of Russia. For example, we are creating a judicial center in St. Petersburg. The Constitutional Court is already working there, there are specific plans for the construction of the Supreme Court. This should be done slowly, calmly, creating favorable conditions for the judicial community to work in the same St. Petersburg. And we will do it without any haste and fuss.

Some large companies that, say, actually operate in Siberia, but have their central management bodies in Moscow, could place their headquarters there. By the way, this is what is happening. RusHydro, for example, is settling there, in Siberia, in Krasnoyarsk, in my opinion, they are equipping their headquarters.

And some central authorities could be dispersed throughout the territory of the Russian Federation. This will only benefit both the management system itself and the regions where they will appear.

Fyodor Lukyanov: Thank you.

Ivan Timofeev.

Ivan Timofeev: Mr President, good evening!

Ivan Timofeev, Valdai Club.

My question is the following. An unprecedented number of sanctions have been imposed on Russia over the past year. You mentioned the freezing of our reserves in Europe for three hundred billion. To this we can add tens of billions worth of freezing the property of our citizens and our organizations. By the way, they are planning to confiscate this property, they are now developing appropriate mechanisms. And besides this, there is a lot more: financial restrictions, bans on the supply of goods and technologies to Russia, bans on the supply of our oil, manipulations with gas, and so on. We all know this very well, you mentioned it in your speech.

Our economy was expected to fail. She endured. In many ways, this happened because the economy remains a market economy, it remains flexible, it remains adaptive. Business is looking for new markets, where possible, looking for ways to import substitution. The government is taking a number of steps to help businesses.

But given the extreme foreign policy conditions and those very sanctions, perhaps it is time to take the path of further deregulation of the economy? You mentioned decentralization. Reduce the number of inspections, reduce the regulatory burden?

I would be very glad to hear your opinion on this matter.

Vladimir Putin: It is our choice, as they say in such cases, to reduce the number of inspections and get rid of excessive state regulation.

You know that scheduled inspections have been discontinued not only for small and medium-sized businesses, but also for large businesses. If this has not been said yet, I will say it now: we will extend this regime until 2023.

As for the regulation, this administrative guillotine, as we said, has led to the fact that from above, in my opinion, thousands of acts have been canceled, and somewhere less than five hundred new ones have come in their place – I hope modern ones. There are four hundred and something new acts regulating economic activity.

Therefore, we will continue to follow this path – of course, with the exception of those types of production that are associated with known risks for the consumer. This, I think, is clear to everyone. But here, too, we will try to organize our work in such a way that all these regulatory functions and inspections are targeted and do not interfere with the work of enterprises and business as a whole.

You are absolutely right: in response to all sorts of restrictions that are being imposed on Russia and its economy... You said that it was assumed that something would collapse in our country. It was not supposed, but the goal was set to bring down the Russian economy – it did not work out. Yes, it has indeed become, and in this you are right, much more adaptive, more flexible. It turned out that our business is already quite mature and is quietly intercepting those areas and types of activities, those enterprises that are released by those of our partners who have decided to leave Russia. It is easy for our business to take on and lead further those enterprises that, as until quite recently it seemed, could not exist without a Western presence. Easily, in almost all directions.

Yes, we understand and see the difficulties of the medium term. We understand that we cannot produce everything. But, you know, this morning I

spoke with some colleagues before coming to you – naturally, I spoke with everyone in the Government, in the Central Bank, in the Administration: after all, our experts believe that the peak of difficulties associated with a wave of restrictions and sanctions, passed. The Russian economy as a whole has adapted to the new conditions.

Much more needs to be done to create new supply chains, both for imports and exports, and to reduce the costs associated with this. But in general, the peak of difficulties has been passed, the Russian economy has adapted, and we will continue to develop on a more stable, more sovereign platform.

But the answer to all these challenges, of course, can and should be, among other things – and maybe, above all – de-bureaucratizing the work of business, supporting it and increasing the space for freedom for economic activity.

Fyodor Lukyanov: Alexander Andreyevich, you will not be outdone.

Alexander Prokhanov: Vladimir Vladimirovich, foreigners often ask us: “What can you, Russia, offer to the world today? Where are your Nobel laureates? Where are your great discoveries, industrial, scientific discoveries?” My colleagues often answer: “Well, how is it? And the great Russian culture? And Pushkin? And Rublev? What about iconography? And marvelous Russian architecture?” But they say, “But that’s all in the past. Today?”.

When I listened to you today, I discovered what Russia can offer to today’s world: Russia can offer today’s world a religion of justice, because this religion, this feeling lies at the root of our entire Russian culture, all of our Russian sacrifice. And today Russia is making this sacrifice, it is essentially alone, alone with the rest of the cruel Western world, is leading this struggle for justice. This is a huge contribution of today’s Russia to the context of world civilization, world culture. Because even those former traditional values that we spoke about, and the same Rublev, Russian icon painting, and the same delightful Russian Novgorod-Pskov architecture, and the amazing Golden and Silver Age – they all spoke of justice. Justice lies in the depths of Russian civilization.

Maybe make today’s Russian ideology a religion of justice?

Vladimir Putin: We have four traditional denominations, and that’s enough for us.

Fyodor Lukyanov: There will be a fifth.

Vladimir Putin: This is a joke, of course.

As for doing something... You know, I follow your work, your creativity, when I have time, I read with pleasure what you write and say. Of course, I know that you are a true Russian patriot in the kindest, best, broadest sense of the word.

Whether we need to present something specifically to someone – I'm not sure about that.

You know, because you just said that we are sacrificing something in the interests of many other peoples. I will argue with you here. We are not sacrificing anything, we are working to strengthen our sovereignty, this is in our interests. First of all, this is the strengthening of financial and economic sovereignty, it will be the basis, the foundation for our future development – technological, educational, scientific.

That is, there are Nobel laureates or not ... When did Alferov make his invention? In 30 years – or how much? – He was given a Nobel laureate. Is that the point? The former President of the United States was given a Nobel laureate. Is this some kind of achievement? With all due respect to both the Nobel Committee and the owner of this wonderful Nobel Prize, is this the only indicator?

Science is developing. We must do everything to ensure that the returns from both fundamental and applied science are many times higher for our development, and we will do it. Today, we are undergoing significant, noticeable renewal of scientific personnel, our science is becoming one of the youngest in the world.

Yes, of course, the same States, bearing in mind their competitive advantages from the point of view of a monopoly on global finance, are pulling out everything from all over the world, including scientific and creative personnel, like a vacuum cleaner, this is understandable. And this will also end with the loss of monopoly on the dollar as a world currency, and this is also happening today.

You see, what we are doing is very attractive for many countries of the world and peoples. Our Western so-called partners are doing everything to slander Russia, to humiliate her in some way, to ignore her interests. And when we fight for our interests and do it openly, honestly and, frankly, courageously, this fact in itself, this example in itself, is extremely contagious and attractive to billions of people on the planet.

You look, in many African countries, in some countries, Russian flags are now. The same is happening in Latin America, in Asia. We have a lot of friends. And we don't have to impose anything on anyone. It's just that many people – both politicians and ordinary citizens – are tired of living in conditions of some kind of external dictate. Everything is already tired. And when they see an example of our struggle against this diktat, they are both internally and externally on our side. And this support will only expand.

Fyodor Lukyanov: Mr President, a lot has been said about science this time. In my opinion, one of the most interesting sessions was about how to develop science and technology in these conditions.

Ruslan Yunusov is sitting in the hall – he just painted a very interesting picture for us.

Roman Yunusov: Thank you.

Today I represent Rosatom and the Valdai Club.

Vladimir Vladimirovich, you really said the right words about science. We see that over the past twenty years, support for science in Russia has grown significantly, and the mega-grant program has made it possible to launch many dozens of modern laboratories in Russia, we see this.

However, on the other hand, we as scientists see that most of the professors who opened these laboratories never came to live in Russia and work full-time. You can even understand why it's hard to compete: here you have a mega-grant for five years, and here you have a lifetime professorship. It's really a question.

On the other hand, yesterday we discussed at the session: over the past twenty years, our Chinese colleagues have made a colossal breakthrough in science. Today, they have not only brought scientists back, they are taking first place in many areas.

Here we are dealing with quants, and I want to say that we know that the most powerful quantum computer today is in China, not in the US, the maximum number of patents is published in quants by China, not the US.

But, on the other hand, of course, in Russia we also have programs that bring together many laboratories. The same quantum project, a quantum computer, consists of twenty scientific groups, 15 universities, institutes of the Academy of Sciences. But we have five years of planning.

I think that today we are faced with increased pressure, we really have a challenge to scientific and technological sovereignty, and maybe this is the right time to start formulating strategic projects and make a ten to twenty year horizon.

Thank you.

Vladimir Putin: Yes, the higher the horizon, the better, the further the horizon, the better, I agree with you. We need to look at the positive examples of other countries, our friends and partners, including the People's Republic of China. A lot has been done there in recent years under the leadership of President Xi

Jinping, he pays great attention to this – not only the development of science, but also China as a whole, the Chinese economy, and improving the standard of living of the Chinese people. I know it, we are on good, friendly terms. And where they achieve real results, of course, can be the subject of our study and implementation in our practice.

As for mega-grants, they really played a good, positive role, and the next stage, which we are now implementing, is not just research and the creation of separate laboratories, but the creation of scientific communities of young scientists. And this, in fact, is the future of these mega-grants.

I agree with those who initiated this process. We do it. (Turning to A. Fursenko.) Yes, Andrei Alexandrovich?

We will continue to do this.

You said no one came. Some come and work here, even if they are formally registered somewhere abroad, they spend most of their time in Russia, there are many of them. These are our former compatriots, and not only former, but compatriots who are somewhere on the job, but come to work with us all the time.

You know, the world of science, just like the world of art, does not tolerate artificial boundaries and restrictions. People should feel free, and we will not lock anyone here, but we will welcome everyone who wants to work in Russia. In general, we are succeeding, and we will continue to follow the same path.

Increase planning horizons – you are probably right. Although we now have mega-grants for five years, right? You can, of course, extend them. These are issues, of course, related to budget financing, but it can be done. In any case, today we can expand these horizons.

Although what you said about the fact that somewhere there a person works, occupies some kind of professorial position, and this is for life, is far from being everywhere. You yourself are a scientist, you know: a contract was signed there for several years, the contract has ended – goodbye, be healthy. Therefore, there, too, this is not all for life. But to live in the space of your native language, your culture is for life.

Therefore, this freedom of choice should be granted to both cultural figures and scientists. We must create conditions that will be more attractive than those created abroad. This is not an easy process. We are following this path, achieving results and will continue to move along it, including – you are probably right – and expanding the planning horizon.

Fyodor Lukyanov: Please, Wang Wen.

Wang Wen (retranslated) : Thank you.

My name is Wang Wen. I work at Chongyang University. This is a Chinese university. This time I visited more than 20 cities in Russia and wrote a number of articles in order to demonstrate the real Russia to China. In China, many people love Russia and you in particular.

I want to ask the following question. Surely now you are under great pressure, you have a big burden on your shoulders. Do you feel fear or nervousness, or perhaps excitement, especially in light of the threat from the West? Do you think that you have created a new Russia? Or did the Russian fate create you?

And the second question: what would you like to say to the Chinese people? What could you say about the last ten years of Russian-Chinese relations? What are your forecasts and expectations for the future of Russian-Chinese cooperation?

Thanks a lot.

Vladimir Putin: You know, when I work, I never think about any historical accomplishments, I just proceed from what needs to be done and what cannot be done without – this is the most important thing. And in this sense, of course, the circumstances in which the country lives shape any person, including me, of course, this is true.

As for the fact that we should be afraid of someone ... Of course, probably, many would like to hear now that I am afraid, but if I was afraid of everything, I would not do anything. I cannot be guided by considerations of this order in the place which I occupy. I must be guided by the interests of the Russian people, the Russian state, and I am doing this and will continue to do so. I will do what I consider necessary for the interests of my people and my country.

As for Russian-Chinese relations, in recent years, in recent decades, they have acquired an absolutely unprecedented level of openness, mutual trust and efficiency. In the country dimension, China is our largest trade and economic partner. We really work in all spheres: in the military sphere, we constantly conduct exercises together, in the military-technical sphere, and more confidentially, as perhaps never before in the history of our countries, we work in the field of culture, humanitarian interaction and in the field of economics, of course.

Russia's largest trade turnover is with China, and it is growing, and growing at a very fast pace. The pace was picked up even before any restrictions and redistribution of our commodity flows towards Asia, including towards China.

Together with my friend, we have set certain tasks for ourselves – he talks about me the same way, I consider him my friend – Mr Xi Jinping in terms of a

certain level of trade. We will definitely achieve it. We are moving towards this at a faster pace than we even planned.

As for our attitude towards China, we treat China and the Chinese people as a close friend, with great respect for culture and traditions. I am confident that, relying on this solid foundation, we will confidently move forward.

F. Lukyanov: Vladimir Vladimirovich, regarding fears, Professor Wang said, this year, when the nuclear factor somehow arose in the spring, and you pointed out its presence in this way, and in general, many people became a little nervous, remembering your statement here same, at our event, four years ago, that we will all go to heaven. We're not in a hurry, are we? (Laugh.)

You thought, this is already alarming somehow.

Vladimir Putin: I specifically thought about it so that you would be on your guard. The effect has been achieved. (Laugh.)

Fyodor Lukyanov: I understand. Thank you.

Mohammed Ihsan, please.

M. Ihsan (retranslated) : Professor Mohammed Ihsan, Kurdistan region of Iraq.

I am very pleased to be here, Mr. President. I have a direct question for you.

The theme of this session is peace after hegemony, justice and security for all. Do you think that at this stage the Kurds in all parts of Kurdistan will achieve better security, more justice in the future? Could you dwell on this issue in more detail?

And as you said, in Central America, in Africa, Russian flags are everywhere, there are a lot of people who love Russia, who support it. And I want to assure you that the same can be said about the Middle East – there are also a lot of people who support Russia and love it.

Thank you.

Vladimir Putin: Thank you for the concluding part of your speech. Flags are present in European countries, and in the States, by the way, too, we have many supporters there. By the way, in the United States there is a very large proportion of people who adhere to traditional values, and they are with us, we know about it.

As for the Kurds, I have already spoken not in relation to the Kurds, but in general to all peoples: of course, we must strive for a balance of interests.

Only if a balance of interests is achieved can peace be sustainable, including the fate of the Kurdish people.

F. Lukyanov: Please go on. Mr Old Man.

Konstantin Starysh: Thank you.

Good evening!

Konstantin Starysh, Republic of Moldova. I represent the parliamentary opposition, of course, the opposition, because our government, to the misfortune of our country and our people, still prefers some other routes for their foreign trips. As a result, since today, the lights in Chisinau have almost completely gone out. But it's not about that.

I have a question, but first, an assignment. You spoke so well, Vladimir Vladimirovich, about your family that I would risk it. I have two children, they are eight and ten years old, they are students of the Pushkin Lyceum in Chisinau. They really asked me to say hello to you, and I could not deny myself this little paternal pleasure. So hello to you from Alexandra and Gavril from Chisinau.

Vladimir Putin: Thank you.

Konstantin Starysh: Now a question.

In your speech, you spoke about the inevitability of the emergence of new models of interaction between countries and regions. Perhaps, in this context, it makes sense to return to the idea that you voiced back in 2001 about a single economic, humanitarian, cultural space that will stretch from Vladivostok to Lisbon?

For us, Moldovans of different nationalities, such a statement of the question would suit us very much, since it is always very difficult for us to choose between good and good, between Europe and Russia. For us, this would be a very promising project and, as it were, a light at the end of the tunnel.

But is this possible in the world that we are about to build, in a post-conflict world, in a world where there will no longer be a hegemon, a global policeman and a dominant power?

Thank you.

Vladimir Putin: Is it possible to create a single space – humanitarian, economic – and even a region in terms of ensuring the security of all who live on this vast mega-continent from Lisbon to Vladivostok? Of course yes. Hope dies last. It's not our idea. True, then they said "to the Urals", it was only later

that I transformed this idea of our French colleagues and former French leaders "to Vladivostok".

Why? Because people of the same culture also live beyond the Urals – this is the most important thing

Difficult, difficult, tragic events are taking place today. But in general, why not? In general, it is possible to imagine such a thing. I think it will happen one way or another.

I spoke in my speech about Eurasia as a whole, including the European part. Do you know what is very important? It is really important, I want to return to my speech again, so that this European part will regain its legal personality.

How to talk with this or that partner if he does not decide anything and on every occasion he has to call the Washington "regional committee" and ask what can be done and what cannot.

In fact, this is what happens in real life.

I remember when very difficult events around Syria began, one of the leaders arrived, I meet with him. We agreed what we would do, how we would do it. Specifically: this, this, this I will do.

From us, from Moscow, he flew to Washington. Returned to Paris – everything is forgotten. As if there were no agreements. How to talk? About what?

And there were directly concrete agreements, right down to where the fleet would move, what we would do, how we would agree. Are we against it? We're for it. And they agreed. Deal.

How about talking? Why talk to them then? Then it's best to call Washington directly. That's all. Now I'm talking and not inventing anything, you understand?

Of course, Europe is protecting its interests, especially in the economic sphere, and even then not so much. Vaughn blew up gas pipeline systems. These are not ours, they are pan-European. There, five European companies are represented in Nord Stream 1. So what? Everyone is silent, as if it should be so. Moreover, there is enough impudence to show there: maybe it was Russia that blew it up. Russia blew itself up. Completely crazy, right? No, they still do.

Gazprom even published pictures from 2016, when, in my opinion, an American-made explosive device lies under the gas pipeline system. They said that they lost during the exercises. They lost it so that this explosive device went right under the gas pipeline, which, in my opinion, was intended to destroy underwater mines. Look, here's the photo.

No, the world media do not even broadcast it, no one repeats it, it all dies in the bud, nowhere is there: neither on the Internet, nor on television screens, there is nothing. This is also the use of a monopoly in the media in order to promote the necessary information and kill everything that interferes with them. It's there, but everyone is silent.

Therefore, of course, it is necessary to create this single space in every sense from Lisbon to Vladivostok. But this can only be done with those who have the right to vote. I do not want to provoke or offend anyone, but such is the practice, such are the realities of today's life. But nevertheless, in my opinion, in a historical perspective it is possible.

I have already mentioned this, now I will say it again. Helmut Kohl once told me that the States would someday take care of their own affairs, including in Latin America, Asia would develop powerfully in its own way, if European civilization wants to be preserved as some kind of world center, then, of course, you need to be with Russia. This was the position of Helmut Kohl. The current leadership of the Federal Republic, apparently, holds other views. But this is the choice of European countries.

But I would like to return to where you started. You said that the lights went out in Chisinau. It is not clear why it went out, we definitely have nothing to do with this.

Do you know why I'm talking about this? Because Russia is always blamed for everything: somewhere the lights went out, somewhere the toilet does not work, sorry, somewhere else – Russia is to blame for everything. This, remember, as in the famous film: did we also destroy the chapel of some XII or what century? But, thank God, no. But I want to inform you, and what I will say is, as they say, the pure truth. When we were negotiating with representatives of the Government of Moldova on gas supplies, on gas prices, Gazprom took an absolutely pragmatic market position on a contract with Moldova for natural gas supplies.

The Moldovan side did not agree with Gazprom's position and insisted on price preferences. "Gazprom" rested, then Mr. Miller came to me, stated his position and said that he considers his point of view correct. I asked him to meet the needs of the Moldovan side, bearing in mind the economic and financial possibilities of the Moldovan state. I told him: although the prices are fair from a market point of view, they are unbearable for Moldova; If they can't pay, what's the point?

He did not really agree with me, but listened to my opinion. Gazprom met the Government of Moldova halfway and signed a contract for the supply of gas on Moldovan terms – on the terms of the Moldovan side, the Moldovan government.

There are a lot of details, I just don't want to bore the audience, because, except for you, this is probably not interesting to anyone. There it is connected with debts, connected with current payments, with a certain prepayment. But in general, in terms of price parameters, they fully met the Moldovan side. You have to pay, of course. This in itself, I think, is obvious.

Why things have been brought to the point where there is no electricity in Moldova, this, excuse me, is not our problem.

Fyodor Lukyanov: Mr President, you mentioned Europe. There was such an interesting episode two months ago or even less, when it turned out that when you spoke with President Macron shortly before the outbreak of hostilities, journalists were sitting in his office, all this was broadcast over the speakerphone, they recorded it all. Such a somewhat unusual form. Okay, this isn't the first time. So how do you feel about things like this?

Vladimir Putin: No. I believe that there are certain formats of communication between heads of state and they must be observed, otherwise trust in what the partner is doing is lost. In general, there is nothing reprehensible here, if what we say, what we are talking about, if our assessments reach the representatives of the media. But then you just need to warn about it, that's all.

F. Lukyanov: Were you not warned?

Vladimir Putin: Of course not. On the contrary, when there are telephone conversations, including through closed communication channels, we always proceed from the fact that these are confidential conversations, they are not subject to publicity, or something is subject to agreement by the parties. If this is done unilaterally, then this, of course, is indecent.

F.Lukyanov: And now, when Macron calls, do you specify who is next to him?

Vladimir Putin: No.

F. Lukyanov: And why? As much as it would be worth it.

Vladimir Putin: Because I now assume that someone is listening.

Fyodor Lukyanov: I understand.

Please, guest from Indonesia.

RB Connie (retranslated) : Thank you.

Mr. President, I really liked your speech. I think she brought us the spirit of how we can build together, build stronger. Sounds like the motto for the G20.

We hope that you will come to Indonesia next month.

I'll ask you about the title "The World After Hegemony: Security for All."

Mr. Sukarno already said in 1955 that all security alliances are dangerous for peace. You and China are on the UN Security Council. Can you handle getting rid of QUAT, AUCUS, NATO together. Is it possible?

Question two.

Everyone in Indonesia loves you very much. Everyone is always yelling "hooray". I want to ask: is it possible later, later, to take a picture with you?

Vladimir Putin: Yes, with pleasure. With such a beautiful woman with pleasure.

We have had very good relations with Indonesia throughout almost the entire recent history.

President Widodo, when he calls me, calls me "brother", I tell him the same thing. We cherish the relations we have established with Indonesia.

I am grateful to the leadership and the President for the invitation to the G20. We'll think about how we can do it. Russia will definitely be represented there at a high level. Maybe I'll go too. I will think.

As for the creation of new blocs in Asia, in my opinion, this is an attempt to transfer to Asia the failed system of bloc thinking from the Atlantic region. Without any doubt, this is a harmful undertaking. This is again an attempt to be friends with someone against someone, in this case, to be friends against China. Not only do we not support the attempt to revive or recreate now in the Asia-Pacific region what happened in the Atlantic, but we also believe that this is a very harmful and dangerous undertaking.

I must say that this has adverse consequences for the participants or allies of the same United States, which, as we know, are being deprived of contracts for the supply of submarines, or something else. It's just that nothing has been done yet, and the negative consequences, including for the US allies, are already coming. And if this practice continues, the number of these errors and problems will only increase. Of course, we have opposed and continue to oppose a policy of this kind.

F. Lukyanov: General Sharma, I know I wanted to ask you.

BK Sharma (retranslated) : Mr. President, in the post-hegemon world, what role do you expect India to play?

Vladimir Putin: India has come a long way from being an English colony to its current state. Nearly 1.5 billion people, and the remarkable results of development inspire both universal admiration and respect for India from around the world.

A lot has been done in recent years under the leadership of Prime Minister Modi. He is definitely a patriot of his country. And his thesis "Make in India" has both economic and moral significance.

India has made great strides in its development, and, of course, it has a great future. India not only has the right to be proud of the fact that it is the largest democracy, in the best sense of the word, but also to be proud of the pace of its development. This is an extremely important base on which India develops.

We have a special relationship with India that has been created or built on the foundation of a very close allied relationship over many, many decades. India and I have never had any, I want to emphasize this, never any difficult issues, we have always only supported each other. This is what is happening now, and I am sure it will continue to be so in the future.

Now the pace of economic cooperation is growing. First, the trade turnover as a whole is growing. But as an example, Prime Minister Modi asked me to increase the supply of fertilizer, which is very important for Indian agriculture, and we did it. How much do you think? Deliveries of fertilizers to India have been increased by 7.6 times – not by some percentage, but by 7.6 times. The trade turnover in the sphere of purchase and sale of agricultural products has almost doubled.

Our relations in the field of military-technical cooperation continue. Prime Minister Modi is the man, one of those people in the world, who is able to pursue an independent foreign policy in the interests of his people. Despite any attempts to restrain something, limit something, you know, like an icebreaker, it is moving calmly in the direction necessary for the Indian state.

I think that countries like India have not only a great future, but also, of course, a growing role in international affairs.

F. Lukyanov: Since we are talking about fertilizers, for some reason I immediately thought of Brazil. Igor Gilov, where is he sitting with us?

Vladimir Putin: By the way, we agreed with Brazil that the supply of fertilizers would also increase, but, unfortunately, they have slightly decreased. I don't know why, maybe because of logistics, there, in my opinion, the supply of fertilizers was reduced by a few percent.

F. Lukyanov: He left us, well, it doesn't matter. Then I'll actually ask what I know he wanted to ask.

Here they have elections in a matter of days. How are we? Lula will probably come back. Are you on good terms with him?

Vladimir Putin: We are on good terms with Mr Lula, we are on good terms with Mr Bolsonaro. We do not interfere in internal political processes – this is the most important thing.

We know that in India, despite the acute internal political processes, there is a consensus on cooperation with Russia, a consensus on our interaction within the BRICS framework. For us, this is of fundamental importance, we proceed from this.

We also have a consensus on cooperation with Brazil. We consider Brazil to be our most important partner in Latin America, and indeed it is, and we will do everything to ensure that these relations develop in the future.

Fyodor Lukyanov: Vladimir Vladimirovich, since we went for BRICS, there was an initiative just a week and a half ago that Saudi Arabia wants to join.

Do you support?

Vladimir Putin: Yes, we support it. This requires the consensus of all BRICS countries. But Saudi Arabia is a rapidly developing country, and this is due not only to the fact that it is a leader in the production of hydrocarbons and oil production.

This is due to the fact that the Crown Prince and the government of Saudi Arabia have very big plans, which is very important, to diversify the economy – there are whole national development plans drawn up in this direction. Bearing in mind the energy and creativity of the Crown Prince, I am confident that these plans will be implemented.

Therefore, of course, Saudi Arabia deserves to be a member of major international organizations, such as the BRICS and the SCO. Most recently, we determined the status of Saudi Arabia in the SCO. We will develop relations with this country both bilaterally and on multilateral platforms.

F.Lukyanov: Now in the West they write a lot that Ben Salman is rude to the Americans because of you.

Vladimir Putin: This is not true.

Ben Salman is a young man, determined, with character, these are obvious facts. He does not need to be rude, and then in response you will not hear harsh assessments from him, that's all. We must respect both the Crown Prince and Saudi Arabia itself, and they will respond in kind. The same will be answered by those who are rude to them.

As for us, this is complete nonsense, because in general both the Crown Prince and the entire Saudi leadership are guided by their own national interests. And if we are talking about whether to reduce or increase production – and I already know the Crown Prince well personally, I know what he is guided by – he is guided, of course, by national interests and the interests of balancing energy markets.

In this sense, his position – I'm not joking now – is absolutely balanced. It is aimed at balancing the interests of both producers and consumers, because in the energy markets, it is not even the final price that is important, it is not that important – it is the current economic or political situation. For international energy markets, predictability is important, stability is what is important. This is exactly what the crown prince strives for and generally achieves what he wants.

F. Lukyanov: So you won't sit on his neck either?

Vladimir Putin: Certainly not.

F. Lukyanov: Muhammad Javed, please.

MA Javed (retranslated) : Thank you very much, Mr. President.

I convey love and respect from Pakistan, from Islamabad. Thank you for your decisive and thorough analysis of what is happening.

My question is related to a very important factor, also related to the history before the Second World War, when the Jews were demonized, and then everything that was connected with them was ignored by the USA and Western Europe. Then came the monstrous Holocaust. Now there is a syndrome of hatred that is being created around Russia. You talked about the Donbass, about how people were treated.

I myself have been to the UK, to the Scandinavian countries: neo-Nazism is on the rise there. I, in particular, worked on a project that is related to the assessment of these trends. What we learned from this project is that there are several vices: for example, neo-Nazism is not reported, as, for example, before the Second World War, and secondly, everyone is trying to level it, not to report it. This means that there is a need, as you said, on the part of Russia to protect the Russian language, Russians outside of Russia, as well as the

need to create a counter plan to combat the rise of neo-Nazism. This is a serious threat.

And the last component is next. In Ukraine, non-state actors are being recruited from various regions. There are credible reports that this is in order to use brigades to fight traditional armies in order to overwhelm combat capability.

I would be interested to hear your analysis – this is very serious: Europe is facing the rise of neo-Nazism.

Thank you.

Vladimir Putin: You know, it seems to me that one of the serious, fundamental problems of those who allegedly care about the future of Ukraine, the so-called Ukrainian nationalists, is that even the nationalist movement is merging with the neo-fascist, neo-Nazi movement.

After all, they rely on those who cannot but be attributed to collaborators and Nazis. It is impossible not to include those who, as I have already said, on behalf of the Nazi authorities, destroyed the Polish, Jewish, Russian population in the territories occupied during the Second World War. It is impossible to separate today's so-called jingoists and nationalists from Bandera – in fact, one and the same thing. This is their biggest problem, in my opinion.

Therefore, I say, including to our so-called Western partners: look at what is happening on the streets of Kyiv and other large cities, when thousands of people walk the streets with a swastika, torches, and so on.

Yes, manifestations of neo-Nazism are also possible in our country. In all countries, it is tenacious – such a tenacious infection. But we are fighting this, but they support it at the state level – this, of course, is a problem. It is hushed up, but it exists, and there is no getting away from it, because it exists.

Well, today's "cheers-patriots" in Ukraine are not driven by this – not even by interests, not by the ideas of nationalism, everything is very primitive: they are driven by economic interests, the desire to keep billions of dollars in Western banks that they stole from the Ukrainian people. They stole it, hid it in Western banks, and in order to ensure the safety of their capital, they do everything that they are ordered from the West, wrapping it in a nationalist wrapper, presenting it to their own people as a struggle for the interests of the Ukrainian people. This is what is happening in reality – they do not regret and fight with Russia to the last Ukrainian.

I say this with regret. There losses are one in ten, one in eight. Recently, almost always one to seven, one to eight. People are not sorry at all. Can true

patriots of their country allow this? They go straight along this path calmly and even without looking back, they do not think about it. Of course, they are not protecting their national interests.

But this infection of nationalism is tenacious, and the fact that it is tied to neo-Nazism, they try or prefer not to notice. And this, of course, is a huge problem for the current Ukrainian regime itself, and for those who support them, of course. But we cannot ignore this and will always point to it, including as one of the root causes of today's crisis.

Fyodor Lukyanov: Mr. Kim.

H. Kim (retranslated) : Hello, my name is Kim Heung Chong, I'm from South Korea. I came to the Valdai Club for the second time, I learned a lot. Thank you very much for the opportunity to hear a lot.

I have a question about security. I would be interested in your opinion on the Russian position on the growing tension between China and the United States over Taiwan, North Korea and its nuclear development program.

The second question is about the fight against climate change. Russia is very rich in natural resources and fossil fuels. Accelerating the transition to carbon neutrality may be contrary to Russian interests.

Thank you.

Vladimir Putin: I will start with the last one. The transition to carbon neutrality does not run counter to Russian interests, because we have opportunities to develop alternative types of energy, including hydrogen, including pure hydrogen, and here we have serious competitive advantages. We can also use gas, there are many opportunities, this does not frighten us at all, but, on the contrary, creates incentives for us to develop. And as a transitional energy source, primary gas is the best source of energy. If we talk about deep oil refining, then here we have to a large extent the advantages that I just mentioned. It doesn't run counter to our interests.

Only orgy in the energy sector, running ahead in resolving issues related to energy security, related to the provision of "green" energy, is contrary to our interests. How was it possible for many, many years to underfund, hinder investment in traditional energy without preparing everything related to green energy for this transition? How could this be done?

To a large extent, this is at the heart of today's energy crisis. After all, Western politicians are just talking their tongues in order to win voters over to their side. At first they scare ordinary citizens with possible climate change, then on the basis of this fear they begin to promise something that is impossible to fulfill, they get votes, they come to power, and then – "boom".

What is happening now – a return to coal generation, a return to heating oil? And what, they chatted, but what is the result? It's not about Russia. We are ready to supply gas, we are ready to supply oil as well – why are you refusing something? After the Nord Stream explosion, we have one pipe left, it is working, we can pump 27.5 billion cubic meters. But they don't want to – what do we have to do with it? If they don't want to, they don't need to.

As for green energy, I repeat, everything must be prepared in a timely manner. Systemic measures limiting the development of traditional types of energy have led to just this serious crisis. There is no financing, banks do not give loans – not only European ones, and the same thing happens in the States. Why is it limited there – banks do not give, they do not insure, they do not allocate land, they do not build transport for the oil and gas transmission of these products, and this has been going on for years. Significant underfunding of the industry has led to a deficit. That's all.

From the strategic reserves, the United States allocates oil – well, well, but they will have to be replenished later, market experts understand this. Today they took it and took it from the strategic reserves, but tomorrow it will be necessary to buy. We hear: we will buy when prices fall. But they don't fall. And what? Hello, we have arrived! We'll have to buy at high prices, prices went up again. What are we doing here? These are systemic mistakes in the energy sector of those who should think about it and deal with it. This is the first.

Second. About North Korea and about Taiwan. Taiwan is, without any doubt, an integral part of the People's Republic of China. We have always adhered to this position, and it does not change with us.

All gestures of a provocative nature, connected with the visit to Taiwan by the highest officials of the United States, are perceived by us in Russia as nothing more than a provocation. Why they do it, I honestly don't know.

You know, we have known many people here for many, many years and we speak the same language – let's just do it like a family. Here is what is happening: the tragedy in Ukraine. The entire West has attacked us there, trying to ruin our economy, supplies weapons and ammunition in the billions to Ukraine. Fighting Russia.

But why is it necessary at the same time to spoil relations with China? Are they normal people or not? It seems to be completely contrary to common sense and logic. Why did this grandmother have to drag herself to Taiwan in order to provoke China into some kind of retaliatory action? At a time when they and Russia can not regulate relations in any way because of what is happening in Ukraine. It's just Brad.

It seems that there is some subtle, deep idea in this. I think that there is not a shish there, no subtle ideas. Just nonsense and everything, and self-confidence. Do you understand what's the matter? Self-confidence and a sense of impunity is what underlies such irrational actions.

Our position is clear, I have stated it.

Now, regarding the nuclear issue of the Democratic People's Republic of Korea.

In my opinion, this problem also lies – you know what – in the unwillingness to talk, in an absolutely boorish attitude towards the interests of North Korea, including in the field of security. After all, almost everything was agreed, there was a moment. The North Korean leaders agreed, in fact, with the proposals of the United States on how to resolve this problem, including the nuclear issue.

No, at the last moment the American side changed its position and forced, in fact, the North Korean leadership to abandon the agreements reached. The states have done this – they have imposed additional sanctions there, they have begun to restrict something in the sphere of finance and banking, although there was an agreement not to do this. What for? It's also not very clear.

By the way, we have joint proposals with the People's Republic of China on how we should move towards resolving this problem. These proposals are formulated in our two documents, and this is well known to all. We will adhere to the agreed position.

By the way, with regard to humanitarian issues and similar issues, here you also need to understand the state of the North Korean economy, what are the needs of ordinary citizens, and not tighten the screws, but, based on humanitarian considerations, resolve certain issues.

We have very good relations with the Republic of Korea, and we have always had the opportunity to have a dialogue with both the Republic of Korea and the Democratic People's Republic of Korea. But now we know that the Republic of Korea has decided to supply weapons and ammunition to Ukraine. This will destroy our relationship. And how would the Republic of Korea react if we resume cooperation with North Korea in this area? Would it make you happy?

I ask you to pay attention to this.

F. Lukyanov: Vladimir Vladimirovich, since you yourself said that it's like a family here, open the veil then to our family circle – there was a lot of speculation.

When you were in China in early February and met with President Xi, you warned him about plans for a special...

Vladimir Putin: No.

F. Lukyanov: And then he didn't express an insult to you that they didn't share it in a friendly way?

Vladimir Putin: You know, the Chinese leader is not the kind of person who expresses grievances about anything. He is a self-sufficient world leader. And then, we do not have such a need for this, we make sovereign decisions: both Russia and the People's Republic of China.

Therefore, China sees very well what the desire of the West to advance the infrastructure of the NATO bloc to our borders means for Russia, they objectively assess these situations. Just as they see what happened in the Donbass in the last eight years, they are perfectly able to assess the consequences and causes of the coup d'état in Ukraine in 2014.

Of course, the People's Republic of China and the Chinese leadership stand for pragmatic, balanced solutions to the crisis that is taking place in Ukraine through peaceful means, and we respect this position.

F. Lukyanov: Then Nelson Wong, probably.

N. Wong (retranslated) : Thank you.

My name is Nelson Wong, Shanghai, PRC. It is a great honor for me to be here, Mr. President.

In your speech and your remarks, you mentioned that the rules-based world order has been used and is still used very often by the West, although it is not clear where this order came from. And I must say that this issue has been discussed quite often over the past four days here as part of our discussions.

Mr. President, my question is the following. Looking to the future, we see that we are entering an era where there will be no superpowers. It must be said that we talked about this on the first day of our discussions. As the only superpower, the US, is losing control and we are entering a new era. This is not only the beginning of the end of US superpower status, in fact, we are already in the process of losing it.

At the new stage, it seems to me that we will also need certain rules. If we want to work out such rules, from your point of view, Mr. President, what rules would be most important? It is clear that there are no such rules yet, but as a hypothesis: what principles should be observed when new rules are developed?

Thank you.

Vladimir Putin: Why are there no such rules? They exist, they are laid down in the Charter of the United Nations. And these rules are called international law. All you need to do is to follow and understand these rules in the same way. It is possible to abandon these rules or radically modernize them only when the basis for the development of relations on some other principles has been prepared.

The Charter of the United Nations fixed the existing balance of power after the Second World War. Of course, the world is fundamentally changing, has changed. Giants such as China, India, Indonesia, with a large population, are growing, such huge countries are emerging and developing in Africa – 200 million people each, in Latin America.

The world is changing. Of course, the norms of international law must follow these changes and regulate relations between states in accordance with the balance of power that develops in real life in the world. But this should be done calmly, slowly, according to understandable principles, and not by someone invented rules.

I said in the introduction, and who read these rules? They talk about some rules – what rules? Where are they written, who agreed? It's just some nonsense. For idiots, or what, all this is said? To some general public of people who don't even know how to read properly. What are the rules, who worked with them? It's just bullshit, that's all. No, it's endless, as our people say, endlessly. And against those who do not comply with them, we will introduce some kind of restrictions and sanctions.

They are waging a trade war with China and so on in this regard, pointing out what China should do in its individual provinces, regulate what kind of relations there should be, respect for human rights. These are tools in the fight against the People's Republic of China, and tools of unfair competition, that's what it is. They are afraid of the growing power of China, and because of this, everything happens: they seek out human rights, and certain regions of China are put under the distribution of solutions to current issues of an economic and political nature. The point is only this: the fight against China as a growing competitor, and all sorts of tools are being invented.

What can be the basis – the observance of interests, openness and general rules, uniformly understood and applied by all participants in international communication. We need to achieve this balance of interests, restore this balance of interests and follow these norms. But it seems to me that this should be done publicly, and not behind the scenes, not in the interests of one country or a group of countries, but in the interests of the entire international community.

Fyodor Lukyanov: Without leaving China, Mr Putin, and a little about the previous question about green energy and other issues. It is clear that the

European energy market, apparently, will be completely closed for us in the coming years. There is such a possibility.

Are we ready to quickly build infrastructure for Asian markets?

Vladimir Putin: You know, we did it, not based on today's situation, we did it a long time ago. The Power of Siberia was not built in connection with the events in Ukraine – it was built because we were aware that the energy needs of our friends in China are growing, and we have the ability to meet these needs.

We are also negotiating with India on various ways of delivering our energy resources to the Indian market and with other countries. We will continue to liquefy natural gas. Our participation in the global LNG markets is still modest, but it is constantly growing. We will continue to do this. We will develop this direction, I repeat, not even in connection with today's restrictions, but because these are the trends in the development of the world economy.

The Chinese economy in purchasing power parity has become larger than the American one – it's a fact, and the needs are growing. Why should we, especially our friends, neighbors, we have wonderful relations, a common border, why shouldn't we deliver something there in the same way as to other Asian countries? We have done it and we will continue to do it.

Now, in fact, we have already agreed on a new system through Mongolia. Both Mongolia and China are interested. We will allow our friends and partners to mine our resources – for some reason – just as we did with the Europeans, with the Americans, but they prefer to leave our market – the flag is in their hands, let them move where they want, at any side. Is it good for them or not? I think it's really bad.

They leave with losses. Whoever wants to, let him come in, we are open for cooperation, this process will continue. Whether we are ready for this or not, we have been preparing for this for a long time, for many years, and we will continue this process further. I don't see any insurmountable obstacles here at all, no issues that we couldn't resolve, everything will be resolved.

Alexander Dzermant: Alexey Dzermant, Minsk, Belarus.

Before I ask my question, Vladimir Vladimirovich, I would like to convey the words of support from many, many Belarusians. I often meet with them at discussion platforms where we discuss events, including Ukraine. Therefore, personally to you and Russia, which is fighting Nazism in Ukraine, the most ardent support from the citizens of my country.

The question I would like to ask is the following. Due to the fact that the West, in fact, is building real walls, setting up a blockade, sanctions pressure on the Republic of Belarus and Russia, the North-South corridor is now becoming very

important in a logistical, financial sense. Of course, it is important now to fill it with specific projects that include both Russia and Belarus.

But don't you think that with the growth of the development of Asia, the East as a whole, we need not only to develop the material infrastructure, but also pay attention to the cultural and humanitarian aspect, so that our ideas, values, and certain views on the world coincide with the countries of the East?

Thank you.

Vladimir Putin: You are right. But we do. And not even because someone is building a wall from the West, but we always do that.

After all, look, the bulk of the population of Russia is located in the European part, but the territory is largely beyond the Ural Mountains, so Russia is a Eurasian country, we always remember this, we never forgot about it. We traditionally develop relations with Asian countries, and even more so now, when such explosive growth is observed there – not right now, for several years already.

We see it all, which is why we have already reoriented our cooperation with Asian countries to a large extent. Well, of course, is it possible to develop economic ties without paying attention to the humanitarian component? But, to a certain extent, China and India are the "cradle" of world civilizations, we always treat this with great respect, attention and interest.

The interest of the Russian public in these civilizations has always been very high. By the way, schools for the study of India, China, the culture of both states, the peoples of these states, and these are also multinational states, we have a very high level of science in these areas, this has always been traditional for Russia, and we will support this in the future.

Fyodor Lukyanov: Dear colleagues, we have entered our fourth hour of work. I think that we have already abused the time of the President of the Russian Federation. One more question, does anyone else have a burning one? There is.

Vladimir Putin: Please.

P. Mtembu (retranslated) : Thank you. Pilani Mtembu from South Africa, Institute for Global Dialogue.

Mr. President, you said that the West is not capable of unilaterally leading all of humanity and that we need to build a symphony of human civilization. I would be interested if you could tell us in more detail about your thoughts if we want to build a multipolar world order, the importance of regional cooperation as a way to maintain and build the building blocks of multipolarity.

And a few more words from the point of view of Russian interaction with Africa, in particular related to the Russia-Africa summit.

Thank you.

Vladimir Putin: We have very good, traditionally good relations with Africa as a whole, including with the Republic of South Africa since, as you know, Africa's struggle for its independence, since the struggle against colonialism. These absolutely unique relations developed during the years when the Soviet Union and Russia supported the African states in their struggle for their freedom.

And this foundation of our relations, which was formed in previous decades, of course, should be used in the new conditions for the development of multilateral relations with African states today, including with the Republic of South Africa, which, as you know, is our very active and effective partner and within the framework of BRICS.

We value this, we know the possibilities of the Republic of South Africa. We know the possibilities and are confident in the future of the African continent, and we will certainly develop our relations with African countries, both with those with which we have established traditional relations over the past decades and with those with which they are developing only now.

But as to the essence of your question and its first part. I, in principle, it seems to me, answered – I can hardly detail my position in a short answer.

We need to find a balance of interests. This cannot be done in conditions of hegemony or an attempt to maintain the hegemony of one country or group of countries in relation to the rest of humanity. These hegemons will have to reckon with these legitimate demands of the vast majority of participants in international communication – and not in words, but in deeds.

After all, what is happening? In words, everyone is for equality, for the support of African countries, for example, and so on. In words, everything sounds beautiful, but in practice what happens? After all, what instruments are used today, say, an instrument of the same dollar or other currencies, say, the euro. What happens in practical life? 5.9 trillion dollars have been printed in the last two years and 2.9 trillion euros have been printed. Where did this money go? They went to buy goods on world markets, and the United States, from a net food importer, began to buy more food on world markets than it sells to world markets, began to buy food due to the fact that they have a printing press.

This is what the financial monopoly leads to – immediately there was a shortage. Not only was there a crop failure in the previous year and a pandemic, a reduction in production, money was printed in the fight against

the pandemic, thrown away to their population – food buying began, prices went up. And who suffers? First of all, the countries of Africa and partly of Latin America and Asia. Does anyone think about it? Of course, those who do it think. They didn't care about the consequences. They decide their interests without thinking about the consequences that come for the same African countries.

The same is happening in another part of the food market related to fertilizers. Listen, how is it possible? I have already spoken about this, I will say it again. How could a decision be made to lift restrictions and bans on Russian fertilizers in Europe, and then issue an explanation that these restrictions have been lifted only for the EU countries? Are they completely crazy, or what? They issued this clarification in writing. How can you imagine it? But they do it without embarrassment, without anything. What is this, maintaining a balance of interests, or what?

We have already said many times: we have 300,000 tons of fertilizers arrested, lying in European ports. Our companies are ready to give away for free, but they do not give it away, including to African countries. Some leaders of African countries asked me where exactly. I asked my assistants to send them where and how much they find – 300,000 tons, that's millions of dollars.

Give to the poorest countries, they need it. No, they don't let go. What is this, maintaining a balance of interests? If you want to fight Russia, put the flag in your hands, fight. You don't want us to receive additional income, but we give it away for free, there is no income. Give it back to the developing countries, your actions only contribute to the fact that prices are rising. Why are you doing this? So they are interested in it.

What is this, a balance of interests? How to ensure that the relationship is stable? We need to achieve this balance, we need to act within the framework of the norms that we call the norms of international law, we need to coordinate and adhere to them, including in the financial sector to create independent systems of international settlements, which I spoke about.

Here I gave a specific example of what the endless emission, unlimited emission of major currencies leads to. It also has practical implications, including and above all for developing countries.

I would like to return to this once again: in order for the world to be stable, this balance of interests must be achieved.

Please raise your hand here.

Fyodor Lukyanov: Natalia Zaiser.

D. Constantakopoulos (retranslated) : Mr. President, two small questions.

Vladimir Putin: It doesn't look like Natalia, of course.

D. Constantakopoulos : Do you think the time has come for deeper integration in the space of the former Soviet Union?

And the second question. What is your message to ordinary citizens of Western countries? If you had a citizen of the West in front of you, what would you say to him?

Vladimir Putin : First, with regard to integration.

This is a very subtle question. Here, too, we must achieve exactly what I have been talking about in relation to the whole world – we need to achieve a balance of interests. This must be done professionally, without any haste and consistently. We have certain plans within the framework of the Eurasian Economic Union. This concerns the removal of restrictions on the most important commodity groups in order to fully ensure the free movement of goods, finance, capital and labor.

I don't think it's advisable to get ahead of ourselves, as it was, say, in the European Union, when some countries with a certain level of economic development got into the euro zone, and then they didn't know what to do with it, because problems arise when the inflation tool becomes unavailable to regulate the situation within the economy. I mean the well-known situation, for example, with Greece, and with some other countries.

Therefore, we must not get ahead of ourselves, but must consistently move towards the implementation of the plans that have been outlined. We know what we must do in this direction, and we will definitely do it, taking into account the interests of all participants in this process.

As for our message to ordinary citizens of Western countries – both the United States and Europe. I want to say the most important thing: fight for wage increases – this is the first thing. Second, do not believe that Russia is your enemy or even adversary. Russia is your friend, and we have been doing everything for decades and are ready to do everything in the future in order to strengthen our relations.

In this regard, an anecdote that I recently told my colleagues came to my mind. A friend from Germany told me recently. Family, son asks dad: "Dad, why is it so cold?" And he says: "Because Russia attacked Ukraine." The child asks: "What do we have to do with it?" "And we imposed sanctions against the Russians." – "Why?" – "To make them feel bad" – "And we – what, Russians?"

I want to say that all the problems, and this is addressed to citizens in this case of European countries, and the United States as well, all the problems

that arise in this regard are not related to Russia's actions. They are connected with the systemic mistakes of your political leadership, the political leadership of your countries – both in the field of energy, and in the field of food, and in the field of monetary policy, which has led to an unprecedented increase in inflation and a shortage of energy resources. Russia has nothing to do with it, this is the result of systemic mistakes by the leadership of your countries. And we need to conduct a sound analysis of what is happening, and seek a change in economic policy.

As for international politics, of course, this is always the decision of sovereign states, but it must, of course, be based on the opinion of voters, ordinary citizens of a particular country. But ordinary citizens should know – I will end where I started: Russia is not an enemy and has never had any malicious intentions towards European states and the United States.

And we know that we, Russia, have a lot of friends there. We will build our relations with the so-called collective West, relying precisely on this part of the population of European countries and the United States.

Fyodor Lukyanov: Mr Putin , does the call to fight for higher wages also apply to Russian citizens?

Vladimir Putin: Yes.

F. Lukyanov: Excellent. Everyone heard.

Vladimir Putin: And I must tell you that this is one of the fundamental issues that the Government should deal with, and the trade unions are doing it, doing it no matter what, doing it no matter what special operations.

There is a complex dialogue in the tripartite commission between representatives of employers, trade unions and the Government. This dialogue continues.

We see that the nominal incomes of citizens are growing, while the real ones have become slightly lower. Bearing in mind the state of the Russian economy, we can and must do so. In accordance with the existing plans of the Russian Government, I hope that all the tasks that we set ourselves in this sense and in this vein will be resolved.

Someone else wants to [ask a question].

Fyodor Lukyanov: Vladimir Vladimirovich, you don't give orders here, I give orders here. (Laugh.)

Vladimir Putin: This is called hegemonism.

F. Lukyanov: What to do, we have not overcome it yet.

Colleagues, I propose a blitz at the end. Natalia [Zaiser] is offended, and there are two more questions, and we will finish with this.

Vladimir Putin: Good.

Fyodor Lukyanov: Natalia.

Nikolai Zaiser: Mr President, good evening!

Natalia Zaiser, African Business Initiative Union.

For almost 15 years I have been developing international relations and expanding contacts in the field of public diplomacy. As a person who builds bridges, it is important for me to always project some actions into the future.

It is obvious that we are facing a certain new historical stage, and when the chapter of current events is over, there will be a need to form new or other institutions of international partnership. And we are talking, probably, not about countries that have made up their minds, but also about countries that, due to their geopolitical position, cannot openly express their intentions and position.

Vladimir Vladimirovich, how do you see the new institution of international partnership? What parity basis is Russia ready to offer to the international level? What mechanisms, tools and persons are needed to acquire new allies, partners, friends not at a declarative, but at a fundamentally responsible level in their agreements? Do you think it makes sense for us to change some or build other approaches within the international partnership of the future?

Thank you.

Vladimir Putin: You know, you have such a broad question, if it can be called a question, it is like a position.

What I would like to say. It seems to me that in general I have already answered practically what you have just asked. We must and can focus on cooperation, above all with those countries that are sovereign in making their fundamental decisions. This is the first.

Second. Consensus must be sought in making these decisions.

And thirdly, to achieve a balance of interests.

Within what institutions? First of all, of course, these are universal international organizations, and number one here is the United Nations.

Fyodor Lukyanov: Alan Freeman, please.

A. Freeman (retranslated) : Mr. President, I came from Canada, a NATO country. The future Prime Minister, or rather his grandfather, was a Bandera. Dissatisfaction with NATO's position is heard around the world, and there are many voices in the global South. These voices exist both in the North and in the collective West. Why don't we hear them? Because they are suppressed.

Look at what happened to Julian Assange. The media, political elites, academic elites are waging an unprecedented campaign, it is racist and Russophobic, it intimidates people, does not allow them to express their full measure of disagreement with what their governments are doing. Here you don't see the full scale of the opposition that exists in Europe, in Canada, in the UK, here you don't see it.

What can we do to build a relationship between those in the collective West who are fighting what their government is doing and those who are supporting what is happening in the global South and in Russia for Russia's brave actions on the global stage?

Vladimir Putin: It seems to me that no one should sacrifice anything from the set of their national interests, you just need to fight for your national interests, and we will work in unison with you.

Of course, we are not immersed in the details of the internal political struggle in the countries of the collective West, as you mentioned. We do not – you know, probably better than I do – work with the opposition practically at the level of special services, as the West does with respect to us and to our opposition. We know that hundreds of millions, if not billions of dollars, are being spent there to support the opposition, and in all directions, through various channels, they are already coming up with everything in order to send financial resources to Russia for these purposes. We can't even keep track of it. But we don't do any of that.

But we expect – and I have said this many times today, in my opinion, even in my speech – that our very position on the fundamental issues of the development of international relations and simply development, the development of societies, is attractive to a large number of people not only in the world as a whole, but also in Western countries.

I just said about it. We know that we have a lot of supporters there. Relying on these supporters, we will build relations with the countries of the so-called collective West.

For my part, I can only wish you success in the struggle for your national interests. This will be enough to establish good relations with Russia.

(Turning to F. Lukyanov.)

Anyway, let me have the last word. I will ask any of those present to raise their hand and answer your question.

Yes. Please.

Fyodor Lukyanov: Gabor Stir.

G. Stir: Good afternoon, Mr. President!

At the beginning of the conversation, you talked about what the goals were, how you assessed the situation, and my question is the following: on February 24, did you think that in eight months the NWO would continue? And not only continues, but the situation is aggravated. In addition, many in the world already fear the start of the Third World War.

Hence the question. One of my favorite cities in the post-Soviet space is Odessa. What do you think, give me advice: if I would like to go there next summer, or in two years ...

Vladimir Putin: Don't delay, go as fast as possible. Joke. Kidding.

G. Stir: In two years, then, should I ask for a Russian or Ukrainian visa?

Vladimir Putin: You know, Odessa is indeed one of the most beautiful cities in the world. As you know, Odessa was founded by Catherine II, and even extreme nationalists, in my opinion, do not dare to demolish the monument to the founder of the city.

Odessa can be both a bone of contention, and a symbol of conflict resolution, and a symbol of finding some solution to everything that is happening now. The issue is not with us. We have said many times that we are ready for negotiations, and I recently, speaking in the Kremlin, publicly mentioned this again. But the leaders of the Kyiv regime decided not to continue negotiations with the Russian Federation. Those who – and there are many of them... However, the decisive word belongs to those who implement this policy in Washington. It is very simple to solve this problem: to give an appropriate signal to Kyiv that they should change their position and strive to solve these problems peacefully. That's all.

And as for your possible trip to Odessa, if without any jokes, I recommend that you do it. This is really a very good, beautiful city with wonderful traditions and history. It's worth admiring it.

True, in recent years, at least when I was in Odessa, it did not make the best impression on me, because the public utilities were clearly in decline, this was evident even from the facades of buildings, although there seemed to be nothing in the center yet still, it was preserved, a little to the side – everything already looked not so presentable there. But Odessa is worth seeing.

Let's finish. Please.

F. Lukyanov: Then Carlos Ron, after all, Venezuela, as without it.

Vladimir Putin: Venezuela?

Fyodor Lukyanov: Yes.

Vladimir Putin: I would like the Russians to finish. Well, let's.

Caroline Ron (retranslated) : Mr. President, greetings from Venezuela, from your friend, Mr. President Nicolas Maduro.

At the moment, about 30 percent of the world's countries are under some kind of illegal sanctions from the United States. You spoke about the importance of protecting the principles enshrined in the UN Charter. Last month, the Group of Friends in Defense of the UN Charter met in New York, and one of the questions that was raised at the meeting was how to contribute to the creation of a zone free from illegal sanctions, where one could do business, affairs without fear of such sanctions?

What do you think Russia could do to create such a space? And how do you think this could happen? Maybe you have another message for the people of Venezuela.

Vladimir Putin: By opposing the sanctions that have been imposed on it, Russia is actually creating, in a certain sense, a space of freedom so that one can not be afraid of sanctions pressure and freely develop economic ties between various regions of the world and most different countries.

There is no need for any special solutions. Just the very example of what is happening, it seems to me, is indicative. Now a colleague asked what kind of signals we are ready to send to citizens of European, Western countries in general. I spoke about this, but I also spoke about the mistakes that were made by the political leadership of Western countries in the global economy, financial, energy and food sectors.

Here is one of the confirmations. Sanctions have been imposed on Venezuela. She was one of the largest oil producers until recently. Sanctions were imposed on Iran, sanctions were imposed on Russia. Now they are threatening to impose sanctions on Saudi Arabia. They want to introduce a cap on the

prices of Russian oil and gas. Well, at every step they make a mistake that leads to dire consequences for the countries that impose these sanctions. This is just one of the examples. And then they look for someone to blame. They do everything themselves, and then they look for the guilty.

Nevertheless, Venezuela is developing. There are big problems, we know about it, but Venezuela overcomes them.

These sanctions were imposed on Russia, they expected a complete collapse of the Russian economy, we already talked about this here at the beginning of our meeting today. But this "blitzkrieg" against the Russian economy did not take place.

What's happening? Look, our inflation will be around 12% a year, and it tends to go down. In the first quarter of next year, according to our experts, it will be somewhere around 5 percent. In advanced EU countries it is 17 (here in the Netherlands), and in some countries it is 21-23 [percent], twice as much as ours.

Unemployment – 3.8 percent. It has become less, unemployment than in the pre-pandemic period was 4.7. Our budget deficit next year is 2 percent, then 1.4 percent, and a year later, 0.7 percent. It is higher in almost all eurozone countries. Public debt is fundamentally lower than in the eurozone, either in the United States or in Britain.

We will have a recession in the economy this year – about 2.8-2.9 percent. Will be. But industrial production and processing remain approximately at the same level. Construction, the construction sector grew by more than 5 percent – 5.1 percent – over the eight months of this year. Agriculture has doubled, and the trend is growing.

We are increasing the volume of lending to both the corporate sector and the consumer sector. There has been an increase in lending. Yes, we have seen some issues related to the outflow of money supply from banks, related to well-known events. The money began to come back, and citizens are doing the right thing, because rather than keeping money under the pillow, losing money on inflation, it is better to have at least some interest in the bank, this is quite obvious. The stability of the banking system is reliable, the banking system is highly stable. I repeat, lending is growing.

You asked me: what can Russia do to create the conditions for living independently of these sanctions and for sustainable development? It seems to me that this is a good example, and it is necessary to unite the efforts of all those who are interested in this, to achieve this agreement and a balance of interest, which I have already spoken about many times. And then, without any doubt, success will be ensured.

Let's finish here.

F. Lukyanov: Well, finally.

Vladimir Vladimirovich, I began by saying that we were looking forward to seeing you. It seems to me that we will leave extremely satisfied and will reflect for a long time. It's hard for me, sitting here, to [evaluate] – of course, the impressions can be different, but I think this is one of the most successful discussions of ours in terms of both coverage of topics and general atmosphere.

Thank you very much, and we really hope, we are already starting to look forward to seeing you in a year.

Vladimir Putin: All right.

I want to express my gratitude to our moderator, presenter. And, of course, to thank you all for the interest you show in relations with Russia, I mean, first of all, of course, our foreign guests.

I would like to thank all the experts of the Valdai Club for the fact that you are working on this site, and, of course, making a noticeable, significant contribution to those brainstorming sessions that are so needed, including for decision-making at a practical level.

Thank you. Good luck.